WWW.DIEWIRTSCHAFT-KOELN.DE | AUSGABE 04.17

DIE WIRTSCHAFT

DAS WIRTSCHAFTS-MAGAZIN FÜR KÖLN UND DIE REGION

GAMESCOM 2017

Erfolg für Business und Entertainment

Ab Seite 60

WO STEHT KÖLN?

Wie ist die Domstadt aufgestellt?

Ab Seite 6

BUSINESS-CLASS ZUM ECONOMY-PREIS.

AB **€ 135,–**[1] **(NETTO)**

BUSINESS LEASING OPTIONAL MIT WARTUNG UND REPARATUR[2]

DER FIAT TIPO 5-TÜRER

Es braucht nicht viel, um mehr zu bekommen. Das beweist der neue Fiat Tipo 5-Türer LOUNGE mit seiner umfangreichen Ausstattung inklusive 16"-Leichtmetallfelgen, Zwei-Zonen-Klimaautomatik, Licht- und Regensensor sowie Geschwindigkeitsregelanlage. Auch seine Nebelscheinwerfer mit Abbiegelicht-Funktion und das Uconnect™ LIVE Entertainmentsystem[3] mit 7"-Touchscreen machen den neuen Fiat Tipo 5-Türer LOUNGE zum perfekten Begleiter für Ihren Arbeitsalltag.

Kraftstoffverbrauch (l/100 km) nach RL 80/1268/EWG für den Fiat Tipo 5-Türer POP 1,4l 16V 70kW (95 PS): innerorts 7,7; außerorts 4,5; kombiniert 5,7. CO_2-Emission (g/km): kombiniert 132.

[1] Ein gewerbliches Leasingangebot der FCA Bank Deutschland GmbH, Salzstraße 138, 74076 Heilbronn, für den Fiat Tipo 5-Türer POP 1,4l 16V 70 kW (95 PS). 48 Monate Laufzeit, 40.000 km Gesamtfahrleistung, ohne Leasingsonderzahlung, 135,- € monatliche Leasingrate (exkl. MwSt.), inkl. GAP-Versicherung, zzgl. Transport- und Zulassungskosten.

[2] Details erhalten Sie bei Ihrem Fiat Vertragspartner.

[3] Kompatibilität vorausgesetzt. Eine Liste der kompatiblen Geräte finden Sie unter www.uconnectphone.com.

Das Angebot ist gültig für gewerbliche Kunden (exkl. MwSt.) und nur für Bestellungen von nicht bereits zugelassenen Neufahrzeugen Fiat Tipo 5-Türer POP 1,4l 16V 70 kW (95 PS) bis 31.10.2017. Nicht kombinierbar mit anderen Aktionen. Nur bei teilnehmenden Fiat Vertriebspartnern. Abbildung zeigt Sonderausstattung.

Ihr Fiat Händler:

Automobilgruppe Dirkes GmbH
Maarweg 241-251, 50825 Köln Tel. 0221/4989-0 (Hauptbetrieb)
Neusser Str. 477-485, 50733 Köln Tel. 0221/33758-0
Kalk-Mülheimer-Str.177, 51103 Köln Tel. 0221/82807-0
Kölner Str. 190, 50226 Frechen Tel. 02234/95719-0
Godesberger Str.60-80, 53175 Bonn Tel. 0228/3899-0
E-mail: kontakt@dirkes.de
www.dirkes.de

SEIT 1920 DIRKES IHR GARANT FÜR MOBILITÄT

Vorwort

HERZKAMMER DER INNOVATION

Foto: Alex Weis

Köln und die Region sind einer der stärksten und erfolgreichsten Wirtschaftsräume in Deutschland. Ein großer Teil des Wohlstands in unserer Wirtschaftsregion beruht auf dem innovativen Wirken unserer erfolgreichen Unternehmen, von den kleinen und mittelständischen bis hin zu den großen Unternehmen und Konzernen. Aber dieser Wohlstand ist für die Zukunft nicht selbstverständlich. Globalisierung und Digitalisierung haben enormen Einfluss auf große Teile unserer Wirtschaft. Keine Branche ist davon ausgenommen, alle sind vom Wandel betroffen: von Handwerk bis Dienstleistung, von Handel bis Logistik, von Verwaltung bis Industrie. Um auch in Zukunft erfolgreich zu sein, braucht es daher zwei verschiedene, aber parallele Strategien für die Wirtschaftsentwicklung: Erstens müssen wir attraktiv bleiben für etablierte Wirtschaftsunternehmen. Das heißt, wir müssen ihnen bestmöglichen Zugang zu relevanten Innovationen bieten. Zweitens müssen wir dafür sorgen, dass das Cluster der innovativen Macher hier in der Region wächst, dass neue und innovative Unternehmen sich hier zu Hause fühlen oder neu in die Region kommen.

Mit dem Digital Hub Cologne (www.digitalhub.cologne) hat die Stadt Köln bereits mit IHK, Universität und mehr als 100 Partnern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Handwerk eine Plattform geschaffen, die den Unternehmen als Anlaufstelle für sämtliche Digitalisierungs- und Innovationsanliegen zur Verfügung steht. Dabei greift das Digital Hub Cologne nicht nur auf sein eigenes Netzwerk zurück, sondern auch auf die Netzwerke fünf weiterer Digital Hubs in NRW.

Wir schaffen aber auch gezielt Angebote für unsere Branchen. Mit dem InsurLab Germany (www.insurlabgermany.com) haben wir in Zusammenarbeit mit der Versicherungswirtschaft und den Hochschulen in Köln eine bundesweite Initiative für alle relevanten Innovationen rund um die Versicherungsbranche realisiert: von Cyber-Security über E-Payment und Blockchain bis hin zur künstlichen Intelligenz.

Die Stabsstelle Medien- und Internetwirtschaft der Stadt Köln fördert gleichzeitig die Weiterentwicklung des Standortes für die junge digitale Wirtschaft (www.startupregion.koeln). Führende Events wie die Start-up-Konferenz „Pirate Summit“, die Gründerkonferenz „StartupCon“ oder internationale Messen wie die dmexco oder die gamescom bilden wichtige Brücken zwischen Old und New Economy.

Für die zukünftige Entwicklung der Wirtschaftsregion werden daher auch zwei Dinge wichtig sein: Wir müssen die Dynamik der jungen Start-ups stärken. Wichtig sind aber auch das Engagement sowie die Bereitschaft von Unternehmen, das innovative Potenzial der Start-ups für die eigene Geschäftsentwicklung zu nutzen. Ich ermuntere alle, diese Chancen wahrzunehmen. Gemeinsam können wir unsere Region zur Herzkammer der Innovation in Deutschland machen.

Henriette Reker

Henriette Reker
Oberbürgermeisteri der Stadt Köln

IMMER UP TO DATE
www.diewirtschaft-koeln.de

ANDERSEN TAX & LEGAL

HIGHLIGHTS DIESER AUSGABE

Die Wirtschaft in der Domstadt: Wo steht Köln?

..... ab Seite 06

RUBRIK: BRANCHEN & BETRIEBE

Künstliche Intelligenz auf dem Vormarsch

..... ab Seite 18
Foto: Phonlamaiphoto - Fotolia.com

Außerdem: **IHKs warnen vor Verkehrskollaps im Rheinland** ab Seite 24 | **Interview mit Dieter Steinkamp (RheinEnergie)** ab Seite 26

RUBRIK: GELD & GESCHÄFT

Experten-Tipps: Rechtssicher durchs Netz

..... ab Seite 40
Foto: Marog-pixcells - Fotolia.com

Außerdem: **Stolperfallen bei der Selbstständigkeit** ab Seite 38 | **Der Werbekostenabzug hängt vom Detail ab** ab Seite 39 | **Das Geschäft mit der Bildung** ab Seite 48

RUBRIK: MACHER & MÄRKTE

Auf dem Weg zu weniger Bürokratie in NRW

..... ab Seite 10
Foto: KoelnTourismus GmbH / Andreas Möltgen

Außerdem: **Was Unternehmen von Start-ups lernen können** Seite 12 | **Von Köln/Bonn aus in die ganze Welt** ab Seite 13 | **Die Zukunft der Lieferdienste** ab Seite 16

RUBRIK: LEBEN & WISSEN

gamescom 2017 voller Erfolg: Die Spiele von Köln

..... ab Seite 60
Foto: Koelnmesse GmbH, Thomas Klerx

Außerdem: **Köln – Ein Platz für Forscher** ab Seite 50 | **Erfolg ist ein teurer Spaß für den FC** ab Seite 53 | **Nachhaltige Wirtschaft: Green Fashion** ab Seite 58

IMPRESSUM

Verlag und Herausgeber:
Weis Wirtschaftsmedien GmbH
Eugen Weis
Hahnenstr. 12, 50667 Köln
Telefon 0221.4743924
info@diewirtschaft-koeln.de
www.diewirtschaft-koeln.de

Redaktions- und Objektleitung:
Alex Weis (ViSdP),
Hahnenstr. 12, 50667 Köln
Telefon: 0221.4743924
redaktion@diewirtschaft-koeln.de

Redaktion:
Heribert Eiden *(he)*, Monika Eiden *(mei)*, Matze Ehlers *(me)*, Christian Esser *(ce)*, Catrin Kindler *(ck)*, Ina Laudenberg (il), Edda Nebel *(en)*, Alena Staffhorst *(as)*, Astrid Waligura *(aw)*, Eugen Weis *(ew)*

Fotos: Alexander Weis, Fotolia.com sowie Kunden und privat

Anzeigenleitung:
Eugen Weis
Hahnenstr. 12, 50667 Köln
anzeigen@diewirtschaft-koeln.de

Jahrgang: 2, Heft 4/2017

Druck: Druckhaus DOC
Zeißstr. 23-27, 50171 Kerpen
Telefon: 02237.9757011

Gestaltung / Layout:
Amann Design
Rixdorfer Str. 9, 51063 Köln
Telefon: 0221.3465088
E-Mail: kontakt@amanndesign.de

Auflage: 17.000 Exemplare

Beilage: REWE-Lieferservice

© Weis Wirtschaftsmedien GmbH 2017 - Nachdruck und Vervielfältigungen jeglicher Art, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Alle Urheberrechte liegen bei DIE WIRTSCHAFT / oder beim Verlag bzw. den Autoren. Auch Werbeschaltungen sind urheberrechtlich geschützt. Es gelten unsere AGBs. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Köln.

Audi in Köln – für Köln.

Sportliches Leasingangebot nur für Gewerbetreibende[1]

z.B, Audi RS6 Avant performance 4.0 TFSI quattto, 8-stufig tiptronic*
Ausstattung: Nardograu, Luftfederung mit elek. geregelter Dämpfung, Alu-Gussräder 21“, Audi Sound system, Bluetooth-Schnittstelle, Dekoreinlagen Carbon in RS-Optik Audi exclusive, Einparkhilfe plus, Diebstahlwarnanlage, Fahrerinformationssystem, Gepäckraumklappe elektrisch öffnend und schließend, Geschwindigkeitsregelanlage, Komfortklimaautomatik, LED-Heckleuchten, LED-Scheinwerfer, Leder Valcona, MMI Navigation plus, Multifunktions-Sportlederlenkrad, S-Sportsitze vorn, Sitzheizung vorn, Vordersitze elek. einstellbar inkl. Memory-Funktion u.v.m.

Monatliche Leasingrate netto[1,2]:

€ 999,00 zzgl. MwSt.

Leistung: 445 kW (605 PS)

Sonderzahlung: € 0,–
Jährliche Fahrleisung: 10.000 km
Vertragslaufeit: 36 Monate

*** Kraftstoffverbrauch l/100 km: innerorts 13,4; außerorts 7,4; kombiniert 9,6; CO_2-Emission g/km kombiniert: 223 g/ km; Effizienzklasse: E.**

[1] Abgebildete Sonderausstattungen sind im Angebot nicht unbedingt berücksichtigt. Es gelten die Merkmale des deutschen Marktes. Ein Angebot der Audi Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig. Bonität vorausgesetzt. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.audi.de. Das Angebot gilt nur solange der Vorrat reicht und nur für Kunden, die zum Zeitpunkt der Bestellung bereits sechs Monate als Gewerbetreibender (ohne gültigen Konzern-Großkundenvertrag bzw. die in keinem gültigen Großkundenvertrag bestellberechtigt sind), selbstständiger Freiberufler, selbstständiger Land- und Forstwirt oder Genossenschaft aktiv sind. Bei der vom Kunden ausgeführten Tätigkeit muss es sich um seine Haupteinnahmequelle handeln.
[2] zzgl. Überführungskosten (655,46 € netto) und Zulassungskosten. Änderungen, Aktionsende und Fehler vorbehalten.

FLEISCHHAUER
Unternehmensgruppe

Audi Zentrum Köln-Mitte

Autohaus Jacob Fleischhauer GmbH & Co. KG
Weinsbergstraße 160, 50823 Köln-Ehrenfeld, Tel.: 02 21 / 57 74-411
thomas.goethe@fleischhauer.com
www.audi-zentrum-koeln-mitte.audi

Audi Zentrum Köln

Autohaus Jacob Fleischhauer GmbH & Co. KG
Bonner Str. 328, 50968 Köln-Raderberg, Tel.: 02 21 / 3 76 83-199
dietmar.schaefers@fleischhauer.com
www.audi-zentrum-koeln.audi

Autohaus Jacob Fleischhauer GmbH & Co. KG

Frankfurter Str. 665–675, 51145 Köln-Porz
Tel.: 0 22 03 / 37 07-32
christian.herrmann@fleischhauer.com
www.fleischhauer-koeln.audi

WO STEHT KÖLN?

Aus Alt wird Neu, aus Analog wird Digital, und wer nur lokal denkt, hat global schon verloren.

Im Vorwort dieser Ausgabe kommt unsere Oberbürgermeisterin zu Wort. In ihrem Beitrag führt Henriette Reker aus, dass Globalisierung und Digitalisierung enormen Einfluss auf große Teile der Wirtschaft in Köln und der Region haben werden. Grund genug nachzufragen, wie weit Köln auf dem Weg zur „Herzkammer der Innovationen in Deutschland“ bereits gekommen ist. Wie gut gelingt der Stadt der Brückenschlag von der Old zur New Economy?

Das Internetportal „Travelbook“ listet die 20 europäischen Städte mit der höchsten Lebensqualität auf. Gefragt wurde nach Kaufkraft, medizinischer Versorgung, Umweltverschmutzung und Klima. Beste von vier deutschen Städten ist München auf Platz 5, sogar Frankfurt am Main wird auf Platz 18 gelistet. Köln ist nicht dabei. Wobei wichtige Faktoren wie die Qualität der Bildungseinrichtungen, Freizeitmöglichkeiten für Familien mit Kindern und vorhandene Grünflächen nicht berücksichtigt wurden.

„Egal, welche Studien man nimmt, es muss der Anspruch dieser Stadt und aller Beteiligten sein, dass wir europaweit unter den Top Ten rangieren – und zwar auf allen wichtigen Themenfeldern“, drückt es Helmut Schmidt klar und deutlich aus. Der Vorstandsvorsitzende von Stadtmarketing Köln e.V. sieht Köln beispielsweise in der Start-up-Szene längst nicht so stark aufgestellt, wie viele es gerne hätten.

„Köln ist bisher nicht als die Start-up-Stadt bekannt, da spielt Berlin in einer ganz anderen Liga. Die Hauptstadt ist deshalb interessant, weil es preiswerten Wohnraum und Arbeitsflächen gibt. Zwischenzeitlich haben klassische Unternehmen ihre Tech-Bereiche in die Hauptstadt verlegt“, so Schmidt. Die Studie "Start-up-Barometer Deutschland" der Wirtschaftsberatung Ernst & Young belegt diese Aussage.

Wert der Finanzierungsdeals ist rückläufig

Berlin konnte die Anzahl seiner Finanzierungsrunden von 212 im Jahr 2015, auf 220 im Jahr 2016 steigern. Prozentual konnte ganz Nordrhein-Westfalen im gleichen Zeitraum die Zahl seiner Deals sogar verdoppeln, absolut allerdings nur von 23 auf 48 – und Köln ist bloß ein Teil davon. Insgesamt stieg die Zahl der Start-up-Finanzierungsdeals deutschlandweit zwar von 417 auf 486 und somit um 17 Prozent. Ihr Wert allerdings verringerte sich um 30 Prozent – von 3,17 auf 2,23 Milliarden Euro.

Auch bei der Kölner Handwerkskammer (HWK) sieht man die Bedeutung der Start-ups für die Wirtschaft der Region. „Es ist sinnvoll, Start-ups zu fördern, weil diese neue Impulse geben und damit auch andere Wirtschaftsbereiche befruchten können“, so Ortwin Weltrich. „Das Digital Hub Cologne ist dafür ein kompetenter Ansprechpartner. Es ist sehr aktiv, innovativ aufgestellt und es kann die verschiedensten Akteure in der Region gut vernetzen“, ist der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer überzeugt.

Bereits vor einem Jahrzehnt haben HWK, Stadt Köln und Industrie- und Handelskammer zu Köln (IHK) ihre Beratungsleistungen für Gründungsinteressierte als Startercenter NRW zertifizieren lassen. Die Startercenter stehen jeder/-m Gründungsinteressierten offen. Unabhängig davon, ob man beispielsweise eine Start-up-Idee umsetzen möchte, sich aus der Arbeitslosigkeit heraus selbstständig machen will, im Nebenerwerb startet oder direkt im Vollerwerb. Rund 100.000 Menschen konnte seitdem der Weg in die Selbstständigkeit erleichtert werden.

Digitale Bausteine ersetzen Papierwust

Wie weit ist in Köln das Thema digitale Transformation fortgeschritten? Gut aufgestellt sieht sich hier der Overather Unternehmer Ulrich Watermann. „Wir sehen uns da ziemlich weit vorne“, erläutert Watermann und verweist auf das (beinahe vollständig) papierlose Büro. „Als Beratungsunternehmen haben wir auch begonnen, unsere Beratungsprozesse da wo es sinnvoll ist durch digitale Bausteine zu ergänzen. Das wird

Dom Illustration: Nicoolay - istockphoto.com

von den Kunden gut angenommen, da es effektiv und budgetschonend ist."
Die Handwerkskammer zu Köln sieht die Digitalisierung als eines der wichtigsten Handlungsfelder der Zukunft. Die Digitalisierung ist einerseits eine gewaltige Herausforderung für die mehr als 33.000 Handwerksunternehmen im Kammerbezirk, andererseits eröffnet sie auch enorme Chancen.

„Es gibt bereits einige Handwerksbetriebe, die die neuen Möglichkeiten intensiv nutzen. Dabei ist der Anwendungsbereich von großer Vielfalt geprägt. Sei es in der Produktion, in der Erfassung der Kundensituation mit hoch spezialisierten digitalen Gerätschaften, in der Produktpräsentation z. B. mit Virtual Reality, in der digitalen Zusammenarbeit mit anderen Partnern, in der Kundenansprache über digitales Marketing, in sozialen Netzwerken oder in der digitalen Büroorganisation", berichtet Ortwin Weltrich.

„Bei der Digitalisierung ist es wichtig, dass wir die hiesigen Wirtschaftsunternehmen in der Breite mitnehmen. Was nützen uns wenige überdurchschnittlich gut aufgestellte Einzelunternehmen, wenn die Region insgesamt dem erwarteten Standard hinterherhinkt?", fragt Ortwin Weltrich.

Digitalisierung kostet Arbeitsplätze

Helmut Schmidt zieht Vergleiche mit einer ganz anderen Epoche. „In den Zwanzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts gab es die industrielle Revolution, die das Wirtschaftsleben generell verändert hat – heute haben wir die digitale Revolution, die uns noch stärker als im letzten Jahrhundert prägen wird." Noch sieht er die Digitalisierung in ihren Anfängen, noch kann er nicht absehen, welche Branchen davon zukünftig stark betroffen sein und ganz wegbrechen werden, aber es kostet Arbeitsplätze, und die gilt es wieder aufzufangen, so Schmidt.

Die Handwerkskammer zu Köln verfügt über zwei versierte Unternehmensberater, die speziell auf dem Gebiet der Digitalisierung beraten, wie IT-Sicherheit, digitale Geschäftsprozesse, Informations- und Kommunikationstechnik, Social Media und Internet. Sowohl mit diesen Einzelberatungen als auch durch die Vielzahl der angebotenen digitalen Veranstaltungen spricht die HWK große Kreise der Kölner Wirtschaftsunternehmen an.

DIE FAMILIEN UNTERNEHMER
DIE JUNGEN UNTERNEHMER

WIR SIND DIE WIRTSCHAFT!
Ohne uns geht es nicht!

WIR sind die starke Stimme des Unternehmertums in Deutschland. Wir repräsentieren die politischen Interessen von 180.000 Familienunternehmern.

WIR SIND DIE FAMILIENUNTERNEHMER
www.familienunternehmer.eu

3 GUTE GRÜNDE...
...Mitglied zu werden!

GRÖSSER
Immer mehr Politiker sind bereit, die Interessen des Unternehmertums zu missachten. Nur gemeinsam sind wir stark! Gemeinsam setzen wir uns für optimale Rahmenbedingungen ein

STÄRKER
Familienunternehmer sind in allen Branchen und RegionenDeutschlands tätig. Der Blick über den Tellerrand und der Austausch untereinander machen den Einzelnen, aber auch die Gemeinschaft, stärker.

BESSER
Unternehmer lernen von Unternehmern. Ganz informell durch Gespräche, aber auch auf unseren exklusiven Bundesveranstaltungen und Workshops zu Unternehmer-Themen.

Termine und Informationen
aus dem Regionalkreis Nordrhein
www.familienunternehmer.eu/nordrhein

Ihr Ansprechpartner
Olaf Ziegs | Regionalvorsitzender | o.ziegs@zplusm.de

DIE FAMILIENUNTERNEHMER e.V.
Charlottenstraße 24 | 10117 Berlin
kontakt@familienunternehmer.eu

Foto: Joachim Rieger

Helmut Schmidt (Vorstandsvorsitzender von Stadtmarketing Köln e. V.)

Über das Kompetenzzentrum Digitales Handwerk befindet sich die Handwerkskammer zu Köln in einem deutschlandweiten Verbund zur Digitalisierung der Wirtschaft. Dadurch ist der Know-how-Transfer aus dem gesamten Bundesgebiet in die Region sichergestellt. „Unsere Zielrichtung ist es, über die hiesige Wirtschaft die Kölner Region zu stärken und dabei offen zu sein, für Ideen und Impulse von außerhalb“, erläutert Weltrich. Neben der Stadt Köln sind dabei auch die Hochschulen wichtige Partner.

„Gemeinsam können wir unsere Region zur Herzkammer der Innovation in Deutschland machen“, so schließt das Vorwort von Frau Reker. Ulrich Watermann vom Institut für Unternehmensführung sieht die Lage etwas anders. „Die „Herzkammer der Innovation“ ist in meiner Wahrnehmung nach wie vor nicht Köln, sondern eher Berlin, München und auch Darmstadt. Dieser Eindruck mag nicht in Gänze die Fakten widerspiegeln, in jedem Fall aber das Marketing. Hier ist Köln auf dem richtigen Weg, aber die Anstrengungen in der Kommunikation müssen weiter gesteigert werden.“

Die Stadt hat eine Vielzahl großer und kleiner Baustellen, die für reichlich Schlagzeilen sorgen. Es fehlt an Lehrern, günstigem Wohnraum, der Bahnknoten Köln stößt an seine Grenzen. Und der Masterplan von Albert Speer ist in den Tiefen der Schreibtischschubladen verschwunden. Nochmals Ulrich Waterman: „Eine Außendarstellung kann zumindest auf Dauer nur so gut sein wie die Qualität der geleisteten Arbeit in den einzelnen Fachbereichen. Wer in der Wahrnehmung zur ‚Krone der Schöpfung‘ gehören möchte, muss in jedem einzelnen Bereich exzellente Ergebnisse erzielen. Hiervon ist Köln in der Gesamtwahrnehmung weit entfernt. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, inwieweit es nicht zielführender wäre, vor der Steigerung der Marketingbemühungen die Qualität der Arbeitsergebnisse weiter zu verbessern. Das scheint mir vor allem anderen deutlich angeraten! Hier sehe ich unverändert große, im Kern strukturelle Herausforderungen für die Stadt, die es anzupacken gilt.“

Ins gleiche Horn stößt Helmut Schmidt. „Aus unseren Gesprächen und Erfahrungen mit Experten geht hervor, dass man nicht die Strukturen anderer Städte eins zu eins übernehmen sollte. Vielmehr muss man sehr genau die lokalen Gegebenheiten analysieren und vorhandene Strukturen weiter ausbauen. Um uns herum haben selbst viele kleine Städte Stadtmarketing-Gesellschaften – hier hat man bereits schon länger erkannt, wie wichtig dieser Bereich ist.“

Stadtmarketing – die Königsdisziplin

Er verweist auf einen größeren Artikel in der Zeitschrift „Absatzwirtschaft“. Knapp zusammengefasst heißt es da, dass Stadtmarketing zwar die Königsdisziplin des Marketings ist – aber inzwischen zum Pflichtprogramm nicht nur von Großstädten, sondern auch von kleineren Städten und Kommunen gehört.

In Hamburg etwa sind Stadtmarketing, Tourismus, Kongress und Wirtschaftsförderung unter dem Dach einer Hamburg Marketing GmbH vereint, um schlagkräftiger zu sein und mit einer Stimme zu reden. Eine etwas andere Strategie fährt Berlin, bei dem die Privatwirtschaft eine entscheidende Rolle spielt.

„Viel wichtiger als der Blick auf andere Städte ist es, dass die Akteure der Stadt vernetzt sind und in eine möglichst gleiche Richtung agieren, um eine Entwicklung zu verzeichnen. Die Mitglieder von Stadtmarketing Köln jedenfalls wünschen sich vor allem einen klaren Blick der Stadtspitze mit einer Vision bzw. Strategie für die Stadt, die eine stärkere Priorisierung der unendlich vielen Themen in einer Millionenmetropole mit sich führt.

Jeden Tag wird ein neues Thema laut debattiert und wir verlieren uns oftmals in Details, die uns in der Entwicklung hemmen. Wir sind Medienstadt, wir sind Sportstadt, wir haben Karneval und Köln, den Dom und den FC, dabei sollte Köln sich lieber auf einige knackige Themen konzentrieren. Das ist auch die Empfehlung der anderen Städte, die diese Entwicklungen bereits gegangen sind“, so Schmidt.

Köln macht es einem aber auch nicht leicht. Soeben hat die Industrie- und Handelskammer in einer Pressemitteilung den rheinischen Verkehrskollaps und seine massiven Auswirkungen auf die gesamte wirtschaftliche Entwicklung Nordrhein-Westfalens thematisiert – siehe dazu den gesonderten Bericht auf Seite 24.

Ulrich Watermann

KMUs benoten Köln mit der Schulnote „3 plus“

In einer weiteren Meldung der IHK wird die Zufriedenheit der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) mit dem Standort Köln thematisiert. Die jährlich stattfindende Befragung ergab alles in allem ein „befriedigend mit Tendenz zu gut“ – Schulnote „3 plus“:

Das Gute vorab: Als historisch gewachsener und dynamischer Wirtschaftsstandort zählt die Kölner Region zu den wirtschaftsstärksten Regionen des Landes Nordrhein-Westfalen. Die zentrale Lage in Europa, der gesunde Branchenmix, das gut ausgebildete Arbeitskräftepotenzial, das Angebot an hochwertigen Arbeitsplätzen, die Stärke in Wissenschaft und Forschung, die Verkehrsgunst wie auch das lebendige Kulturangebot sind Pluspunkte, mit denen die Region punkten kann. Die Unternehmen schätzen die Nähe zu den Absatzmärkten, Zulieferern und Kooperationspartnern, Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Handlungsbedarf sehen sie insbesondere im Bereich der Telekommunikations-Infrastruktur, wo sich viele Unternehmen einen schnelleren und flächendeckenden Ausbau des Breitbandnetzes wünschen und betonen, dass die Telekommunikations-Infrastruktur im Bereich „Infrastruktur und Fläche“ der wichtigste Standortfaktor ist.

Die Mehrheit der Unternehmen ist mit den Lohnkosten am Standort zufrieden. Dagegen bewerten die Unternehmen die Höhe der Gewerbesteuer, der Energiekosten und der Miet- und Pachtkosten als kritisch. Vor allem die Gewerbesteuer macht Sorgen: Lediglich 36 Prozent der KMUs halten die Höhe für angebracht.

Zufrieden sind die Unternehmen mit dem Schul- und Weiterbildungsangebot und der Attraktivität des Standortes für Arbeitskräfte von außerhalb. Handlungsbedarf besteht für die Unternehmen bei Verfügbarkeit und Qualifikation von Arbeitskräften.

Dr. Ortwin Weltrich

Breite Konsensbasis statt aktionistischer Einzelmaßnahmen

Auch die IHK hat sich des Themas Stadtmarketing angenommen und einen eigenen Bereich geschaffen. Es geht um städtische Zukunftsperspektiven, darum, Strategien und Planungen stadtspezifisch zu entwickeln und auf einer breiten Konsensbasis zu realisieren. Stadtmarketing ist als gesamtstädtisches Konzept zu verstehen – keine aktionistischen Einzelmaßnahmen, sondern perspektivisch taugliche, städtische Gesamtlösungen, so jedenfalls ist es der Website zu entnehmen.

Helmut Schmidt von Stadtmarketing Köln sieht drei herausragende Themen, die auf die Agenda gehören: das Image der Stadt, das Herausheben von Kunst und Kultur sowie die Modernisierung der Verkehrstechnik.

Fazit: Wir haben in Köln beste Voraussetzungen und müssen uns Gedanken machen, wie sich die Städte zukünftig verändern und welchen Einfluss wir darauf nehmen können. Die Zeiten der Spitzenmieten für Gewerbe sind vorbei, wir werden in absehbarer Zeit wieder in der Innenstadt Leerstand zu verzeichnen haben. Und was soll dann mit den Stadtveedeln geschehen? Hier ist die Stadt gefragt – zu städtebaulichen Veränderungen mit ansprechender Architektur, mit dem abgestimmten Mix, um die Lebendigkeit eines innovativen Standortes zu unterstützen. Dann kann Köln eventuell zur „Herzkammer der Innovationen“ werden – dat Hätz vun der Welt ist Colonia ja schon immer gewesen.

Heribert Eiden

rückengerecht und einzigartig

Sie sitzen viel? - Dann legen Sie deshalb Wert auf einen rückenfreundlichen Bürostuhl, der komfortabel ist und Sie aktiviert, der sich individuell einstellen lässt und dessen Ausstattung Ihrem persönlichen Stil und Anspruch gerecht wird.
Setzen Sie auf die einzigartige Ergonomie von Haider BIOSWING. Auf Wunsch polstern wir Ihren Stuhl mit dem mehrfach ausgezeichneten Naturleder *Ecopell* - einem Leder der Sonderklasse mit einzigartiger Haptik.

Ecopell
Gut zu fühlen es ist Leder

HAIDER BIOSWING

Büro + Ergonomie Lothar Jux
Odenthaler Straße 138
51465 Bergisch Gladbach
Telefon 0 22 02 / 25 19 81
www.ergonomieberatung.org

MASSNAHMEN ZUM BÜROKRATIEABBAU

Mit dem „Entfesselungspaket I“ will die NRW-Landesregierung insgesamt 16 Regelungen streichen oder ändern, welche Wirtschaft, Verwaltung, Gründer und Bürger unnötig belasten.

Foto: Land NRW / M. Meyer-Piehl

NRW-Ministerpräsident Armin Laschet: "Mit dem Entfesselungspaket setzen wir ein erstes klares Signal für eine dynamische wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes."

Das Landeskabinett hat am 29.08.2017 ein erstes Maßnahmenpaket zum Bürokratieabbau in NRW beschlossen. Das Entfesselungspaket I umfasst die Modernisierung u. a. des Ladenöffnungsgesetzes, die Abschaffung der sogenannten Hygiene-Ampel, die Einführung der vollelektronischen Gewerbeanmeldung, eine Reihe von Vereinfachungen im Verwaltungsverfahrensrecht, Verbesserungen im Sozial-, Pflege- und Krankenhausrecht sowie die Aufhebung des umstrittenen „Spionage-Erlasses“. Insgesamt sind Streichungen, Änderungen und Vereinfachungen an 13 Gesetzen und drei Rechtsverordnungen vorgesehen.
Weitere Entfesselungspakete sollen noch in diesem und im kommenden Jahr folgen. Bürger, Gründer, Unternehmen, Arbeitnehmer, Verbände, Gewerkschaften, Politik und Wissenschaft sind aufgerufen, hierzu Vorschläge zu machen.

Die wichtigsten zentralen Vorhaben:

Ladenöffnungsgesetz

Die Neuregelung soll verlässliche Rahmenbedingungen für Kunden, Handel, Kommunen und die betroffenen Arbeitnehmer schaffen. In Zukunft sollen:

- die Anzahl der verkaufsoffenen Sonntage von vier auf acht erhöht,
- die Öffnungszeiten an Samstagen nicht mehr begrenzt werden (sechsmal 24 Stunden),
- innerhalb einer Gemeinde zukünftig 16 (statt bisher elf) Sonntage freigegeben werden.

Die derzeit noch geltende Regelung ist durch eine Reihe von Gerichtsentscheidungen für alle Beteiligten kaum noch zu handhaben, so die Landesregierung. Allein in den vergangenen zwei Jahren haben die Gerichte für mehr als 70 Kommunen im Land bereits festgesetzte verkaufsoffene Sonn- und Feiertage untersagt. Die Landesregierung will die Sonntagsöffnung verfassungsrechtlich absichern und das öffentliche Interesse daran besser dokumentieren. Künftig sollen so neben örtlichen Festen, Märkten, Messen und ähnlichen Anlässen die verkaufsoffenen Sonntage auch folgenden Zielen dienen:

- Belebung der Innenstädte
- Herstellung eines zukunftsfähigen stationären Einzelhandels
- Erhalt ortsnaher Versorgungsstrukturen (v. a. im ländlichen Raum)
- Sichtbarkeit der Kommune als attraktiver Standort für Bürger und Unternehmen
- Tariftreue- und Vergabegesetz

Bei der Anpassung sollen wichtige Ziele wie Tariftreue und Mindestlohn nicht grundsätzlich infrage gestellt werden. Im Gegenteil, die vertraglichen Sanktionsmöglichkeiten werden gestärkt. Befreit werden soll das Vergaberecht allerdings von komplizierten Nachweispflichten, die die Verwaltung und Wirtschaft unnötig belasten. Stattdessen sollen die öffentlichen Auftraggeber Nachhaltigkeitsaspekte in Zukunft selbst zielsicher und einzelfallgerecht in das Verfahren bringen.

Hygiene-Ampel

Das „Kontrollergebnis-Transparenz-Gesetz“, besser bekannt als „Hygiene-Ampel“, soll gestrichen werden. Die Regelung sei kompliziert und für Verbraucher, Anwender und die betroffenen 150.000 Betriebe in NRW undurchschaubar. Hygiene und Lebensmittelsicherheit sind weiterhin wichtige Ziele staatlichen Handelns, gerade deshalb will die Landesregierung alle Beteiligten einladen, um ein neues Modell auf freiwilliger Basis mit einer Positiv-Auszeichnung zu entwickeln. Damit sollen den Verbrauchern verständliche Informationen zur Hygiene und Lebensmittelsicherheit vermittelt und neue Anreize für die Betriebe geschaffen werden, die eigenen Leistungen darzustellen.

Foto: KoelnTourismus GmbH / Andreas Möltgen

In Köln sollen künftig 16 statt bislang elf verkaufsoffene Sonntage pro Jahr stattfinden dürfen.

Elektronische Gewerbemeldung

Mit dem vollelektronischen Meldeverfahren soll der Gründungsprozess vereinfacht und beschleunigt werden. Bisher müssen Jungunternehmer rund 450 Fragen in bis zu 20 verschiedenen Formularen beantworten. In Zukunft sollen die Industrie- und Handelskammern sowie die Handwerkskammern neben den Gewerbeämtern mit E-Gewerbe die elektronische Gewerbemeldung annehmen und an die zuständigen Stellen weiterleiten.
Gründungsexperten des Wirtschaftsministeriums schätzen, dass sich der Verwaltungsaufwand beim Gründungsprozess damit um bis zu 80 Prozent verkürzt. Bei rund 65.000 Gründungen in NRW pro Jahr und einem durchschnittlichen Zeitbedarf von zehn Stunden pro Gewerbemeldung wäre das eine Zeitersparnis von 520.000 Stunden.

Matze Ehlers

Weitere Infos unter: www.land.nrw

Quelle: Land Nordrhein-Westfalen – Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen

Statement
IHK KÖLN

„Die Aufhebung der Hygieneampel, die Rückführung des Tariftreue- und Vergabegesetzes und des Ladenöffnungsgesetzes sind Vorhaben im Sinne der regionalen Wirtschaft, von denen wir uns eine Entlastung der Unternehmen in der Region erhoffen. Jetzt kommt es darauf an, dass diese Offensive zügig umgesetzt wird und die praktischen Belange der Wirtschaft wieder in den Fokus der Politik gelangen. Damit würden einige bürokratische Hürden für die Unternehmen beseitigt. Wenn auch die Gewerbeanmeldungen zukünftig elektronisch über die IHKs und HWKs zügig umgesetzt wird, ist das ein wichtiger Schritt zur Digitalisierung von Verwaltungsprozessen. Die effiziente und praxisnahe Erledigung von gesetzlichen Aufgaben ist eine wichtige Säule der Industrie- und Handelskammern, genau hier liegt unsere Kompetenz."

Statement
STADTMARKETING KÖLN

„Die Gesetzesinitiative der neuen Landesregierung begrüßen wir sehr. Die aktuellen Reglementierungen sind nicht mehr zeitgemäß und schränken den Handel – gerade in NRW mit seiner Nähe zu den Benelux-Ländern – stark ein. Somit geht Kaufkraft nicht nur in das Online-Geschäft, sondern auch nach Belgien und den Niederlanden und wird dem stationären Handel entzogen. Hier sind die Outlet-Center an den Wochenenden sehr gut frequentiert. Dies zeigt, dass Einkaufen in entsprechendem Ambiente eine Freizeitbeschäftigung geworden ist, der die Menschen besonders gerne an den Wochenenden nachgehen. Durch die Neuregelung wird außerdem eine wichtige Grundlage geschaffen, die Innenstädte und Stadtveedel lebendiger zu gestalten und somit das Zusammenspiel von Handelsangebot, Gastronomie sowie Kunst, Kultur und Eventangeboten weiter zu intensivieren und den Bürgern und Touristen einen angenehmen Aufenthalt zu bieten."

LERNEN UND PROFITIEREN

Was traditionelle Unternehmen von Start-ups lernen können

Digitalisierung bedeutet Beschleunigung des Marktes. Start-ups sind hierbei immer öfter der entscheidende Treiber, während etablierte Unternehmen versuchen, mit diesem neuen Tempo mitzuhalten. Immer noch ist die Rede von zwei verschiedenen Welten: der Old Economy (die traditionellen Unternehmen) und der New Economy (digitale Start-ups).

Innovatives Arbeiten mit Start-up Methoden

Fotos: Manor Lux Business Photography, STARTPLATZ

Mittlerweile verstehen jedoch immer mehr, dass beide Seiten voneinander lernen und profitieren können, wenn ein offener Austausch stattfindet. Die folgenden Eigenschaften haben viele erfolgreiche Start-ups gemeinsam und könnten auch traditionellen Unternehmen dabei helfen, wettbewerbsfähig am Markt zu bleiben.

So nah wie möglich am Kunden arbeiten

Der Unterschied zu traditionellen Unternehmen besteht vor allem darin, dass Start-ups kein fertiges Produkt auf den Markt bringen, sondern zunächst einen Prototypen. Dieser wird durch ständiges radikales Testen – und zwar nicht in einer Testumgebung wie bei Marktforschungsinstituten, sondern direkt beim Nutzer – stetig hinterfragt, adaptiert und im Sinne des Kunden verbessert. Auf diese Weise wird ein Produkt entwickelt und auf den Markt gebracht, welches den Bedürfnissen der Kunden genau entspricht und somit in der Regel erfolgreicher ist.

Agile Methoden verwenden

Start-ups probieren neue Dinge systematisch aus. "Build – measure – learn. Repeat." Das ist der Grundsatz einer der mittlerweile bewährtesten Methoden aus der Start-up-Welt: Lean Start-up. Dabei testen Start-ups zunächst intensiv, z. B. durch Befragung von potenziellen Kunden, was funktioniert und was nicht, und ziehen daraus Schlussfolgerungen zur Verbesserung. Auf der anderen Seite werden Ideen jedoch auch schnell fallen gelassen, wenn sie sich als Fehleinschätzung erweisen, und etwas Neues geschaffen, ohne dass monate- oder jahrelang am Kunden vorbeientwickelt wird. Design Thinking sowie Scrum, Business Model Canvas (BMC) und Minimum Viable Product (MVP) sind weitere agile Methoden und Werkzeuge, die mittlerweile auch in vielen Großkonzernen auf dem Vormarsch sind. Sie alle haben eine iterative Vorgehensweise im Team und lösungsorientierte Denkweisen, die sich auf den Nutzer fokussieren, gemeinsam.

Start-up-Kultur etablieren

Die Unternehmenskultur von Start-ups zeichnet sich durch ein hohes Maß an Vertrauen und Authentizität aus. Dadurch entsteht eine wesentlich höhere Dynamik als durch Befehl und Gehorsam. Traditionellen Unternehmen fehlt es oft an Mut und an Freiräumen. Sie möchten Innovationen auf dieselbe Art steuern, wie sie ihr Tagesgeschäft managen. Das ist jedoch eine kontraproduktive Herangehensweise. Innovation wird erst entstehen, wenn sich eine Firma traut, in eine völlig freie und offene Umgebung zu gehen, und nicht immer wieder versucht, steuernd einzugreifen. Es gilt, Mitarbeiter zu Mitdenkern zu machen, die ihre eigenen Ideen mit einbringen. Hierfür ist jedoch eine Vertrauenskultur notwendig, die mit flachen Hierarchien auskommt.

Die Tugenden der Old Economy

Traditionelle Unternehmen sind oft besser in der Umsetzung bewährter Geschäftsmodelle, denn sie haben viele Jahre Erfahrung und kennen den Markt. Einen deutlichen Vorsprung haben sie zudem im Verkauf und Marketing. An dieser Stelle können Start-ups von den Etablierten lernen und profitieren, beispielsweise durch aktiven Austausch und Kooperationen. Aus diesem Grund gibt es immer mehr Initiativen und Programme, welche gezielt Start-ups und etablierte Unternehmen zusammenbringen, z. B. Patenschaften für Teams eines Start-up-Accelerators wie des STARTPLATZES oder Einmieten von Innovationsteams in dessen Räumlichkeiten, um am Puls der Innovation zu arbeiten.

Gastautorin:
Carolin Gattermann

STARTPLATZ

DIE WIRTSCHAFT *ist offizieller Partner des STARTPLATZES – des größten Start-up-Inkubators in NRW und Treffpunktes für die rheinische Gründerszene in Köln und Düsseldorf: www.startplatz.de*

VON KÖLN/BONN AUS IN DIE GANZE WELT

Passagiere des Köln Bonn Airport können inzwischen aus bis zu 19 Langstreckenzielen auswählen.

Gerade eben noch am Dom – und ein paar Stunden später schon am Roulette-Tisch in Las Vegas oder am karibischen Strand! Vor knapp zwei Jahren startete die Kölner Fluggesellschaft Eurowings ein neues Projekt – die Low-Cost-Langstrecke, die es exklusiv nur in Köln/Bonn gab.

Foto: Köln Bonn Airport

Inzwischen fliegt Eurowings ab Köln/Bonn fast in die ganze Welt, zu Zielen in Amerika, Afrika, Asien. Im November 2015 ging es mit zunächst nur einer Destination los: Varadero auf Kuba. Heute können Passagiere in den Sommer- und Winterflugplänen mit rund 150 Zielen ab Köln/Bonn neben den Kurz- und Mittelstrecken aus bis zu 19 Fernzielen wählen.

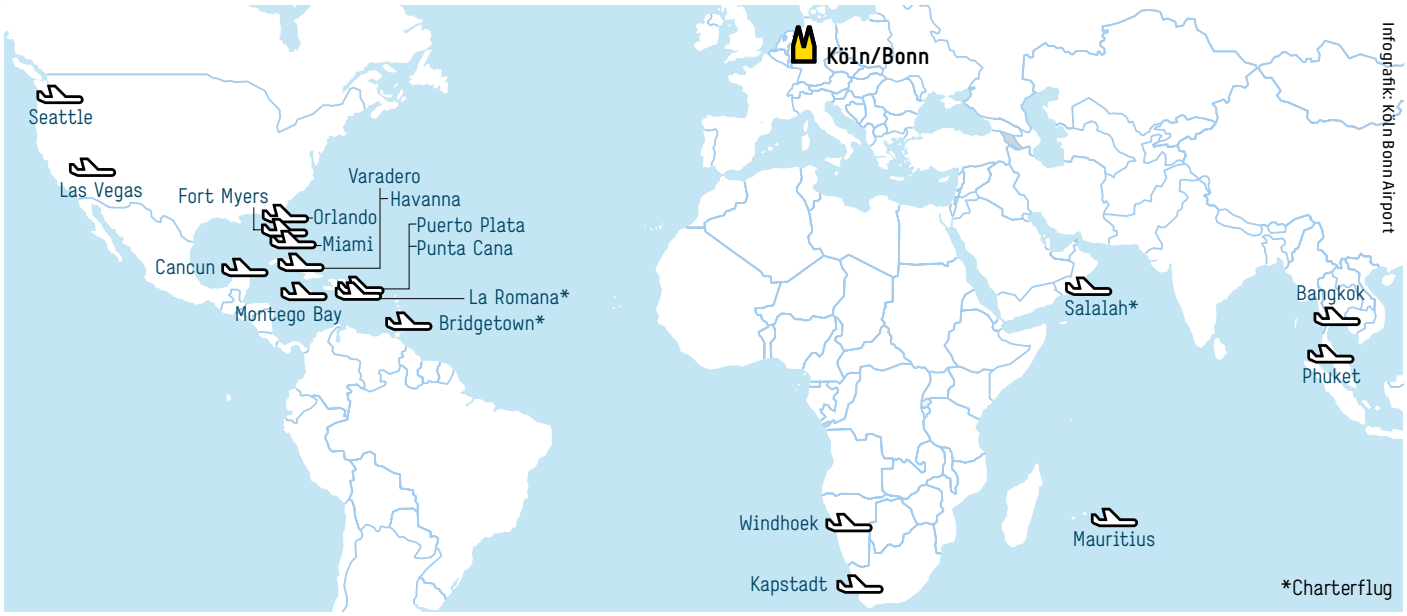
Immer wieder neue Ziele

Das Modell der Low-Cost-Langstrecke hat sich am Flughafen Köln/Bonn als so erfolgreich erwiesen, dass es inzwischen auch auf andere Airports in Deutschland übertragen wird. Für Fluggäste am Köln Bonn Airport bleibt es natürlich spannend. Im November kommt mit Windhoek in Namibia ein neues, spektakuläres Ziel dazu. Bereits seit Juli fliegt Eurowings nach Kapstadt in Südafrika. Beide Ziele sind aus Nordrhein-Westfalen nonstop nur ab Köln/Bonn zu erreichen. Im Frühjahr 2018 wird der Flugplan dann durch ein weiteres Ziel in den USA ergänzt: Ab Mai können Passagiere von Köln/Bonn aus nach Fort Myers fliegen. Nach Miami und Orlando steht Sonnenhungrigen damit auch ein Ziel an der Golfküste des Sunshine State zur Verfügung. USA-Reisende können inzwischen aus fünf ganz unterschiedlichen Destinationen auswählen: Neben den drei Zielen in Florida geht es in die Glücksspielmetropole und Wüstencity Las Vegas sowie in die nördliche Musikstadt Seattle, naturnah gelegen zwischen Bergen und Meer.

Astrid Waligura

Köln Bonn Airport in Zahlen

Nachdem der Köln Bonn Airport 2016 das verkehrsreichste Jahr in seiner Unternehmensgeschichte verbuchen konnte, werden auch in diesem Jahr weiter Rekorde gesammelt. In der ersten Hälfte von 2017 legte der Flughafen bei den Verkehrszahlen erneut zu. Die Zahl der Fluggäste kletterte von Januar bis Juni um 4 Prozent auf rund 5,6 Millionen – so viel wie noch nie in diesem Zeitraum. Erstmals werden bis zum Ende des Jahres in Köln/Bonn über 12 Millionen Passagiere erwartet – ein Plus von 2 Prozent im Vergleich zum Vorjahr, in dem 11,9 Millionen Fluggäste gezählt wurden. Und auch in der Fracht rechnet der Airport mit einem neuen Allzeithoch: Erstmals werden 800.000 Tonnen Waren und Güter umgeschlagen (+2 %).



NEUE WEGE IM RECRUITING

Die besten Bewerber findet man mit den besten Ideen

Dass man mit langweiligen, normierten Stellenanzeigen hoch motivierte Bewerber nicht erreicht, klingt logisch. Gehen Sie bei der Personalsuche mutig neue Wege und treffen Sie auf die interessantesten Bewerber!

Foto: Viktor Strasse

Martin Gaedt hält den „roten Faden" zum optimalen Recruiting in Händen.

Wie gewinnt man einen Buchhalter mit drei Euro Marketing-Budget? Wie viele der 44 Millionen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Deutschland haben sich schon mal bei Ihnen beworben? Gibt es zu wenig Bewerber? Oder strahlt Ihr Angebot zu wenig Anziehungskraft aus? Gibt es zu wenig Azubis oder bilden Sie zu wenig Studienabbrecher aus? Wissen Sie, wer sich nicht bei Ihnen bewirbt?

Fragen über Fragen. Werden Sie statt Besserwisser ein Besserfrager. Stellen Sie mehr infrage. 44 Fragen an jeder roten Ampel. Beim Warten im Supermarkt. Im Stau. Im verspäteten Zug. Trainieren Sie Ihre Neugier. Fragen bieten Überraschungen. Es liegt weder am Ort noch am Geld, wenn Unternehmen keine Fachkräfte finden. Was fehlt, sind die Unterscheidung und der Mut, etwas zu tun, was andere nicht machen. Alleinstellung ist bei Produkten und Services selbstverständlich, nur im Recruiting nicht. Warum?

Ideen sind wie Cocktails

Eine Idee wirkt, wenn sie Menschen fasziniert. Was nicht anzieht, bekommt keine Resonanz. Zu Recht. Wenn sich niemand bewirbt, könnte das auch ein Spiegel mangelhafter Ideen im Recruiting sein. Ideen sind wie Cocktails. Es liegt an den Zutaten und dem Mix. Was lesen Sie? Was hören Sie? Was regt Sie an? Neues lebt vom Absurden und scheinbar Unpassenden. Ohne Diversität, ohne Fremdes nichts Neues. Unbekanntes ist jenseits der Grenze, wo noch niemand war!

Weiter zu gehen als alle, das ist der Kern von Kreativität. Wie oft stoßen Sie in der Personalsuche an Grenzen, gehen neue Wege ins Unbekannte und überzeugen durch Alleinstellung? Wenn Sie Ideen hören, hauen Sie drauf? Oder geben Sie Ideen eine Chance wie beim ersten Date? Reichern Sie das Positive an? Wer Schmetterlinge will, sollte nicht auf Raupen treten. „Geht nicht" sind zwei unsinnige Worte. Alles, was wir heute nutzen, ging irgendwann mal nicht – bis es gemacht wurde.

Ideen brauchen Testläufe

Klar ist auch: Keine Idee ist sofort perfekt. Ideen brauchen Testläufe, Weiterentwicklung, Schliff und immer neue Zutaten. Niemand joggt einmal und läuft dann einen Marathon. Ideenfitness wächst wie alles mit Training. Fragen. Fremdem. Kombinieren. Absurdem. Bis zur Meisterschaft. Meisterhafte Ideen brauchen Analyse und Offenheit. Beherztes Anfangen & wilde Optionen. Das „A" & „O". Expertise & Neugier. Gradlinige Disziplin & weite, chaotische Vorstellungskraft. Bunte Vielfalt & klare Ansagen. Der Mix macht's. Ohne O sind Ideen blutleer. Ohne A bleiben Ideen wirkungsloses Geschwafel.

Müssen Sie von einem Buchhalter wissen, dass er gut recherchieren kann? Dass er gut schreiben kann? Dass er gut reden kann? Dreimal „Nein"! Warum quetschen Sie alle Bewerber durch dieselben Filter: Recherche, Schreiben, Reden? Ein Buchhalter sollte gründlich und ehrlich sein. Also hat ein Unternehmen bei allen Überweisungen drei Cent zu viel überwiesen. Der erste Buchhalter, der daraufhin angerufen hat, hat ein Jobangebot bekommen. Alles klar! Er ist gründlich und ehrlich. Die ING DiBa bildet seit 2006 Azubis aus, die über 50 Jahre alt sind. Zu wenig Azubis? Nein! Wo ist das Problem?

Im Recruiting herrscht der Fluch der Gleichheit. Was unterscheidet Sie? Der sogenannte „War for talents" läuft. Selbstverständlich. Weltweit! Es ist ein beinharter Wettbewerb. Es war schon immer anspruchsvoll, gute Mitarbeiter zu finden. Suchen Sie Mainstream-Mitarbeiter oder Mitdenker und Ideen-Täter? Menschen, die in ihrer Jugend mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind, sind mit höherer Wahrscheinlichkeit innovativ. Was? Wer noch nie im Leben eine Regel gebrochen hat, wird das auch als Erwachsener nicht tun. Ideen-Entwicklung ist kein Spaziergang. Das ist harte Arbeit. Krasse Fragen bringen krasse Ideen. Ohne absurde Zutaten gibt es keine außergewöhnliche Personalgewinnung. Ideen sind wie Rohdiamanten in unscheinbaren Kieselsteinen. Jede Idee, die wir heute bewundern, wurde zuerst abgelehnt. Suchen Sie Rohdiamanten. Auch im Recruiting.

Gastautor Martin Gaedt ist Innovationsmanager. 1.000 Fragen zur Ideenfindung und Fachkräftesicherung stellt er in seinem Buch „Rock your idea" vor.

KIA

The Power to Surprise

Hohes Ausstattungsniveau, innovative Technologien, erstklassiges Design- und das alles bei extrem niedrigen Emissionswerten: Der neue Kia Optima Sportswagon Plug-in Hybrid ist da. Er kombiniert einen Benzin- mit einem Elektromotor, lässt sich an jeder Haushaltssteckdose aufladen und schafft bis zu 62 km rein elektrische Reichweit. Sichern Sie sich jetzt € 1.500,- Elektroprämie[2].

Ausstattungsmerkmale: Farbe (ABT) Graphite Met • Leichtmetallfelgen 17 Zoll LED-Scheinwerfer mit dynamischem Kurvenlicht • Harman/Kardon Premium-Soundsystem • Kia-Kartennavigation • Rückfahrkamera • Elektrisch einstellbarer und beheizbarer Fahrersitz • Rücksitzlehne im Verhältnis 40 : 20 : 40 geteilt, umklappbar • Klimaautomatik • u.v.a.

Leasingangebot für Gewerbekunden[3]: Kia Optima Sportswagon Plug-in Hybrid 2.0 GDI ATTRACT KOMBI Automatik 6 Stufen, 115 kW (156 PS)[1]	
Basis-Fahrzeugpreis UVP	€ 35.243,70
Laufzeit	36 Monate
Laufleistung in km/Jahr	10.000
Gesamtbetrag	€ 11.841,-
Leasing-Sonderzahlung	€ 1.260,50
Mtl. Rate	**€ 287,25**
oder Angebotsbarpreis	**€ 28.968,07**

Kraftstoffverbrauch kombiniert 1,4 l/100 km; Stromverbrauch kombiniert 12,3 kWh/100 km; CO_2-Emission kombiniert 33 g/km, Effizienzklasse: A+.

* Max. 150.000 km. Gemäß den gültigen Garantiebedingungen. Einzelheiten erfahren Sie bei uns und unter www.kia.com/de/kaufen/7-jahre-kia-herstellergarantie

[1] Ein Leasingangebot der KIA Finance, ein Geschäftsbereich der Hyundai Capital Bank Europe GmbH (Darlehensgeber). Vertragsabschluss nur bei hinreichender Bonität des Kunden. Abbgebildetes Modell zeigt kostenpflichtige Sonderausstattungen. Inklusive Frachtkosten und Zulassung in Höhe von 920,- EUR. Angebot gültig bis zum 30.09.2017 und solange der Vorrat reicht. Druckfehler vorbehalten. [2] Beim Kauf eines noch nicht bereits zugelassenen Neuwagens Kia Optima Plug-in Hybrid unter Verrechnung der Elektroprämie gültig, solange die staatliche Prämie gewährt wird. Die Höhe und Berechtigung zur Inanspruchnahme des Umweltbonus ist durch die auf der Webseite des Bundesamts für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle unter http://www.bafa.de abrufbare Förderrichtlinie geregelt. Es besteht kein Rechtsanspruch auf Gewährung des Umweltbonus. Der Umweltbonus endet mit Erschöpfung der bereitgestellten Fördermittel, spätestens am 30. Juni 2019. [3] Alle Preise sind Nettopreise zzgl. Mehrwertsteuer [4] Gebunden an die Laufzeit

AUTOHAUS KALTENBACH

Autohaus Josef Kaltenbach GmbH • Am Verkehrskreuz • 51674 Wiehl-Bomig • Tel. 02261/7950-0 • www.kaltenbach-gruppe.de

ZUKUNFT DER LIEFERDIENSTE

Pizza und Co. per selbstfahrendem Auto, Drohne und Roboter

Fotos: Domino's

Zukunft der Lieferdienste? Pizza per selbstfahrendem Auto, Drohne und Roboter liefern lassen.

Der Weltmarktführer im Bereich der Pizza-Lieferdienste Domino's und die Ford Motor Company starten in den USA eine branchenweit einmalige Zusammenarbeit: die Auslieferung von Pizzas in autonom fahrenden Autos. Die Experten der beiden Unternehmen wollen vor allem Erkenntnisse darüber erlangen, wie die Kunden mit selbstfahrenden Fahrzeugen interagieren.

Die Versuche mit Domino's Pizza-Kunden finden im amerikanischen Ann Arbor statt, einer mittelgroßen Stadt im US-Bundesstaat Michigan mit rund 115.000 Einwohnern. Per Zufallsgenerator erhalten ausgesuchte Kunden ihre Bestellung von einem Ford Fusion Hybrid angeliefert. Das Auto wurde als ein autonom fahrendes Forschungsfahrzeug ausgerüstet. An Bord befinden sich ein Sicherheitsingenieur von Ford sowie weitere Experten zur Auswertung der Tests.

Kunden, die sich zuvor einverstanden erklärt haben, können das Lieferfahrzeug über GPS mit einer Tracker-App verfolgen. Sie erhalten zudem Textnachrichten mit den Echtzeit-Positionsdaten des selbstfahrenden Lieferfahrzeugs sowie einen Code, mit dem sich das beheizte Laderaumfach zur Entnahme der Pizza öffnen lässt. Dieses sogenannte Domino's Heatwave-Compartment wurde eigens vom örtlichen Unternehmen Roush Enterprises für die Ford-Fusion-Hybrid-Prototypen-Fahrzeuge entwickelt.

Vorversuche von Pizza-Lieferungen durch autonome Fahrzeuge in „Mcity"

Im Vorfeld des Feldversuchs auf öffentlichen Straßen von Ann Arbor erprobten Ford und Domino's den Lieferprozess in Mcity. Bei diesem groß dimensionierten Freiluftlabor der University of Michigan/USA handelt es sich um eine Nachstellung von urbanen Strukturen. In der künstlichen Stadt gibt es neben Gebäude-Attrappen auch ein acht Kilometer langes Straßennetz. Dieses ist realitätsnah inklusive Kreisverkehr, Ampeln, eines Tunnels, Baustellen, Fußwegen, einer Brücke sowie Fahrbahnen mit unterschiedlichsten Oberflächen gebaut.

Da Ford den Geschäftsbereich der selbstfahrenden Fahrzeuge kontinuierlich ausbaut, wird die Forschung in Zusammenarbeit mit Unternehmen wie Domino's entscheidend dafür sorgen, dass die Technologie schneller an die Bedürfnisse unterschiedlicher Kunden angepasst werden kann. Bereits im Jahr 2021 plant Ford den Produktionsstart von selbstfahrenden Fahrzeugen.

Lieferroboter bereits in Hamburg im Einsatz

Seit dem 10. Mai 2017 rollt ein weiteres Pilotprojekt von Domino's durch die Straßen Hamburgs, das die deutsche Pizza-Liefer-Branche revolutionieren soll. Der autonome Pizza-Lieferroboter DRU (Domino's Robotic Unit) des Anbieters Starship Technologies fährt durch die Hansestadt – wo der Pizzariese seinen deutschen Hauptsitz hat. Neben Amsterdam ist Hamburg die erste europäische Stadt, in der Kunden ihre Lieblingssnacks von einem Roboter geliefert bekommen. Bis auf Weiteres wird der neue Roboter im Domino's Store Hamburg-Ottensen zum Einsatz kommen. Dort wird der neue „Kollege" testweise in den alltäglichen Bestell- und Lieferprozess integriert werden.

Sicher im Verkehr dank modernster Sensortechnik

Bei Wind und Wetter rollt der kleine Lieferroboter bis vor die Haustür des Kunden. Gegenständen, Fußgängern und anderen Hindernissen, denen er unterwegs begegnet, weicht er dank modernster On-Board-Sensoren geschickt aus. Neun Kameras und spezielle Ultraschallsensoren sorgen dafür, dass der sechsrädrige Lieferroboter seine Geschwindigkeit stets an den Verkehrsfluss anpasst.

Am Zielort angekommen wird die Technologie der Zukunft dann für den Kunden erlebbar. Mithilfe eines Codes und einer genauen Anweisung, die er zuvor per SMS erhalten hat, öffnet der Kunde den Deckel der Lieferbox und darf sich direkt über seine Bestellung freuen. Bis zu fünf Pizzen oder eine Kombination aus Pizzen, kalten Getränken und Desserts kann der Roboter zeitgleich transportieren. Für die ideale Temperatur der Speisen sorgt eine Spezialtasche, die dem Kunden bereits von herkömmlichen Lieferungen vertraut ist.

Während der Testphase werden die Roboter bei ihren Touren von Mitarbeitern begleitet, die vor allem die Fragen von interessierten Passanten und Kunden beantworten. Langfristig sollen die Roboter weltweit autonom auf Liefertour gehen.

Zukunft zum Anfassen: Der autonome Lieferroboter DRU ist in Hamburg im Einsatz

Foto: Ford-Werke GmbH

Ford und Domino's erproben erstmals die Pizza-Auslieferung in autonom fahrenden Autos.

Pizza aus der Luft per Drohne

Alles Gute kommt von oben und manchmal ist das eben Pizza. Per Drohne können Domino's-Kunden eine neue Art der Essenslieferung erleben. Denn der Pizzagigant startete 2016 gemeinsam mit Flirtey, einem amerikanischen Anbieter von Echtzeitlieferung durch fliegende Roboter, erste große Testläufe mit Drohnen in Auckland/Neuseeland. Unter der offiziellen Genehmigung durch das neuseeländische Verkehrsministerium werden die heißen Snacks dort nun auch über den Luftweg transportiert. Die vollautomatische Drohne soll zukünftig Teil der großen Flotte um DRU, E-Bikes, Elektroautos und Roller in Australien, Neuseeland, Belgien, Frankreich, den Niederlanden, Japan und auch Deutschland werden.
Nach den Tests von Lieferungen durch den smarten Roboter DRU ist die DRU Drohne das zweite Projekt, mit dem Domino's seine Kunden in Neuseeland mit Essen versorgen will. In der Einführungsphase wird sich das Fluggerät mit ca. 30 km/h zunächst in einem für den Test festgelegten Radius von 1,5 Kilometern durch den Luftraum steuern lassen.

Testflüge bereits erfolgreich

Erste Testflüge waren bereits sehr erfolgreich. So lieferte die Drohne in Whangaparaoa nahe Auckland, Neuseeland, bereits die erste Bestellung aus – eine „Peri-Peri-Pizza" und eine Hühnchen-Cranberry-Pizza. Die Premiere der vollautomatischen, GPS-gestützten Drohne wurde von einem Team aus Technikexperten und einem Drohnenpiloten betreut und überwacht. Die erfolgreiche Inbetriebnahme der DRU Drohne erfolgte nur drei Monate, nachdem Domino's und Flirtey ihre Partnerschaft angekündigt und eine ausführliche Testreihe in Zusammenarbeit mit der neuseeländischen Regierung begonnen hatten.
Die Drohne garantiert eine sichere, schnelle Lieferung, da sie weder den Verkehr noch Ampeln beachten muss. So kann das Fluggerät die Kunden auf direktem Weg und in kürzester Lieferzeit ansteuern. Die Reichweite der Drohne ist um ein Vielfaches größer als die bisherigen Transportmöglichkeiten des Unternehmens. Zudem sind gewöhnliche Lieferdienste sehr viel mehr Beschränkungen durch Verkehrslagen unterworfen. Nach der gelungenen Premiere werden Flirtey und Domino's nun daran arbeiten, den Erfolg weiter auszubauen, und die Möglichkeiten der Drohnenlieferung in weiteren Märkten wie Australien, Belgien, Frankreich, den Niederlanden, Japan und Deutschland prüfen.

Matze Ehlers

In Neuseeland werden die ersten Pizzas aus der Luft per Drohne geliefert.

Neben E-Autos und E-Rollern liefert der Pizza-Riese seine Speisen auch mit emissionsarmen Pedelecs aus.

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ AUF DEM VORMARSCH

Sind Roboter langfristig Jobkiller oder Allheilmittel?

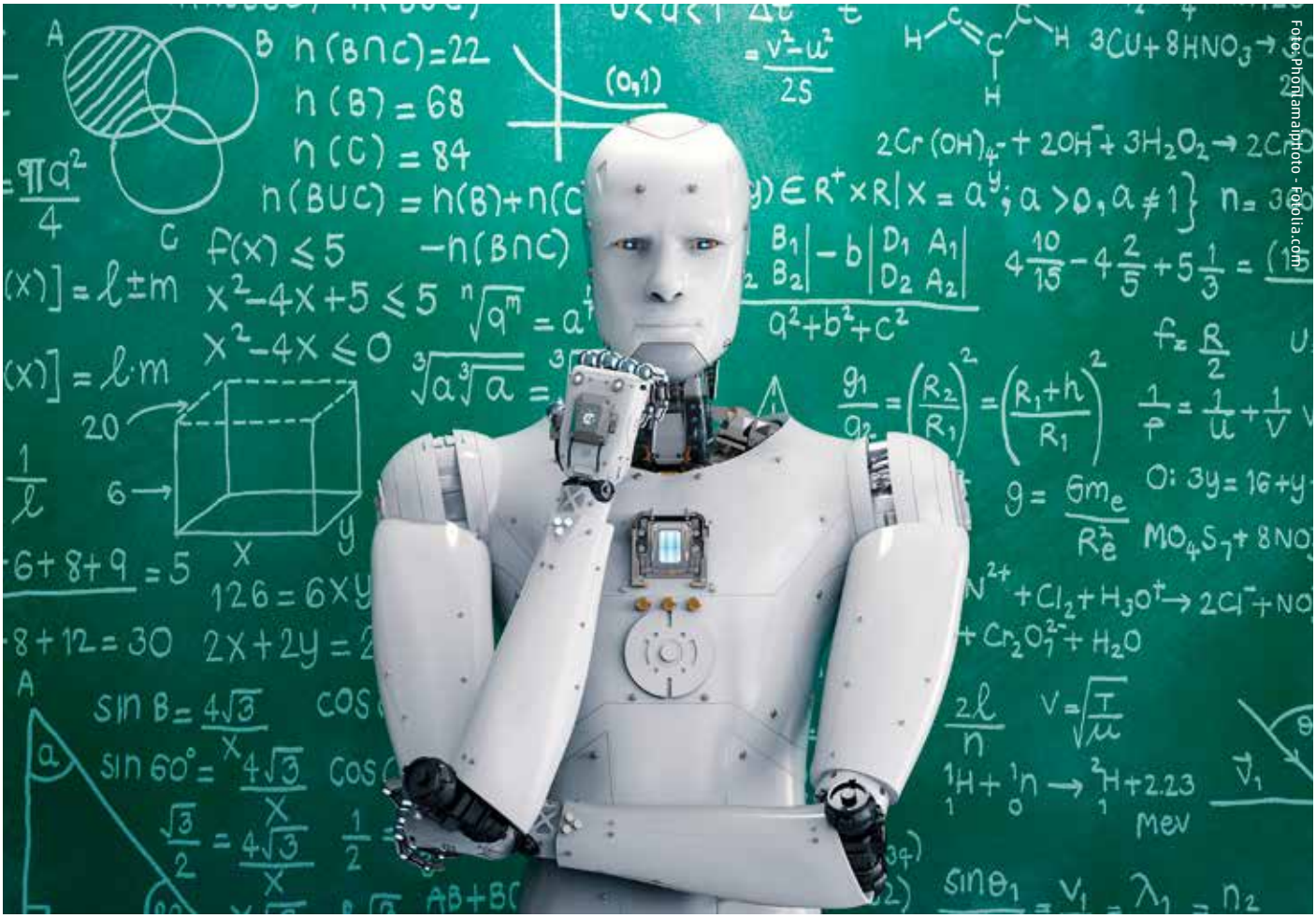


Foto: Phonlamaiphoto - Fotolia.com

Die künstliche Intelligenz holt auf. Mitte des Jahrhunderts sollen Roboter und Maschinen so klug wie Menschen sein. Und schon bis dahin werden Geräte und Roboter dem Menschen zunehmend Arbeit erleichtern oder sogar komplett abnehmen. Was bedeutet das?

Wer von künstlicher Intelligenz spricht, meint damit selbstlernende Maschinen. Diese sind in der Lage, eigenständig Problemstellungen zu erfassen und zu lösen. Dazu passen sie ihre Handlungsweise der entsprechend gemachten Erfahrung an. Im Alltag begegnen uns an jeder Ecke Geräte, die mit künstlicher Intelligenz arbeiten. Mit dem Smartphone sind wir längst ständig mit einem solch intelligenten Gerät unterwegs. Doch ist die künstliche Intelligenz einfach nur hilfreich und praktisch? Oder wird sie den Menschen als Arbeitskraft irgendwann vollends abschaffen? Wie bei so vielen Dingen gibt es bei der künstlichen Intelligenz positive und negative Aspekte, die berücksichtigt werden müssen. Eins ist allerdings sicher: Aufhalten wird man die Weiterentwicklung der künstlichen Intelligenz nicht – will man auch gar nicht. Computer lernen den Menschen immer besser kennen und machen ihn quasi gläsern. Schon jetzt weiß das Smartphone häufig vor einem selbst, was nun eingetippt werden soll. Und markante Schlagworte oder Produkte, die in Chats und Suchanfragen verwendet wurden, findet man dann zum Beispiel in sozialen Netzwerken, die auf den Benutzer abgestimmte Werbung schalten. Künstliche Intelligenz und Algorithmen machen das möglich.

Aussterbender Beruf Lkw-Fahrer?

Lange wird es nicht mehr dauern, bis der erste Lkw ohne Fahrer über eine deutsche Autobahn fahren wird. Kameras scannen die Umgebung. Ein Computer bremst und beschleunigt und lenkt gut und gerne auch mal 40 Tonnen über die Straße. Auch wenn die Systeme, die momentan beim autonomen Fahren erprobt werden, Serienreife erlangen, wird sich dieser Trend schnell durchgesetzt haben. Fahrer werden dann nur noch für das Herumkurven in Innenstädten benötigt. Die jetzigen Systeme können mutmaßlich auch in 10 bis 15 Jahren noch nicht die schweren Maschinen sicher durch den Verkehr in Innenstädten leiten. Die Folge für Arbeitnehmer: Zwei von drei Lkw-Fahrern werden nicht mehr ge-

braucht. Dies ist nur ein Bereich, in dem Errungenschaften der künstlichen Intelligenz ein Berufsfeld maßgeblich dezimieren werden.
Dasselbe wird auch für Angestellte im öffentlichen Personennah- und Fernverkehr gelten. Ihre Fahrzeuge, die sie heute noch selbst steuern, werden dann von Computern gesteuert, die schon heute maßgeblich den Verkehr beeinflussen. Doch genau das könnte den Nahverkehr stärken. Ein schnellerer Takt soll ermöglicht werden. Mehr Personen könnten Busse, Straßenbahnen und Züge nutzen. Der Individualverkehr würde so zunehmend entlastet werden. Das würde das Stauaufkommen ebenfalls verringern.

Moderne Kriegsführung über Glasfaserkabel?

Doch gerade beim autonomen Fahren fragen sich viele, ob die Systeme vor Angriffen von außen überhaupt vernünftig geschützt werden können. Nicht auszudenken, was passieren könnte, wenn tatsächlich das eigene Auto, das sowieso dann schon autonom und tatsächlich von selbst fährt, plötzlich verrücktspielt. Autohersteller und Softwaretüftler beteuern zwar immer wieder, dass diese Systeme sicher vor Angriffen sein werden. Doch in Zeiten von Abgasskandalen bei fast allen großen Herstellern fällt es durchaus schwer, dieses nötige Vertrauen aufzubringen. Tatsache ist, dass sich der Mensch durch die immer größere Abhängigkeit von Computern angreifbar macht. Der Virus „Wannacry“ beispielsweise griff erst vor wenigen Wochen in über 150 Ländern Computer an. Bei der Bahn funktionierten die Anzeigetafeln nicht mehr richtig – weltweit gab es teils erhebliche Einschränkungen. Die Urheber dieser Cyberattacke wurden bislang nicht ausfindig gemacht. Durch immer größere Abhängigkeit von computerbasierten Systemen und Geräten werden das Thema IT-Sicherheit und das Sichern sensibler Daten immer wichtiger. Denn Unternehmen kosten solche Attacken aus dem Netz zwei Sachen: Zeit und Geld. Doch nicht nur Unternehmen sind Ziele von Cyberattacken. Auch ganze Länder werden regelmäßig attackiert. Es ist eine Art unsichtbare Kriegsführung entstanden und diese könnte sich noch weiter intensivieren. Bereits vor einigen Jahren zeigte der vierte Teil der „Stirb Langsam“-Reihe, was bei einer Attacke auf unsere Computer und Einrichtungen passieren könnte. Der Verkehr kommt zum Erliegen, der Strom wird ausgeknipst, sensible Daten werden gestohlen. Mit verschiedenen Codes und einem finalen Mausklick könnten zumindest theoretisch ganze Landstriche zurück in die Steinzeit versetzt werden. Moderne Kriegsführung über Glasfaserkabel. In diesem Film war die Rede von einem „Firesale“. An der Börse wird einigen dieser Begriff in Form von Panikverkäufen bereits bekannt vorkommen.

Künstliche Intelligenz im Gesundheitswesen

Dass die künstliche Intelligenz immer weiter auf dem Vormarsch ist, zeigt auch, dass sie mittlerweile dazu fähig ist, den ungefähren Todeszeitpunkt eines Menschen vorherzusagen. Australische Forscher der University of Adelaide haben bei älteren Menschen Computertomografien des Brustbereichs durchgeführt und auf Basis der Bilder berechnet, wann der Patient wohl sterben wird. Was zwar durchaus morbide klingt, könnte allerdings für die Gesundheitsbranche von Vorteil sein. Durch die Daten aus einer Computertomografie und mithilfe künstlicher Intelligenz könnten so zum Beispiel bessere Prognosen bezüglich des künftigen Krankheitsverlaufs des Patienten von Ärzten gemacht werden.

Was wohl noch kommen mag?

Es wird deutlich. In manchen Bereichen werden selbstlernende Computer den Menschen als Arbeitskraft ersetzen – doch sicher nicht in allen Wirtschaftszweigen. Auch wird den User so manche Eigenheit von Computersystemen und Programmen auch künftig verärgern, z. B. mit Werbeanzeigen oder anderen vorgegebenen Inhalten. Doch bringt der technische Fortschritt auch in vielen Bereichen große Chancen mit sich. Im Gesundheitswesen wird durch immer größere Erfahrungswerte und das Sammeln von Daten das Stellen von Diagnosen und Prognosen einfacher. Auch eine größere Trefferquote beim reinen Ermitteln, um welche Erkrankung es sich handelt, ist denkbar. Auch bei der Energiewende oder dem Optimieren von Arbeitsprozessen oder Warensendungen wird die künstliche Intelligenz künftig viele Verbesserungen möglich machen. Intelligente Maschinen wie 3-D-Drucker sind schon heute in der Lage, ganze Häuser wie aus dem Nichts entstehen zu lassen. Wichtige Ressourcen könnten so eingespart werden. Die Natur und das Klima werden dankbar sein. Doch alle Probleme auf der Welt wird künstliche Intelligenz nicht lösen können. Denn im Vergleich zu den meist vorprogrammierten Computern ist der Mensch immer noch unberechenbar. In jedem Fall wird es spannend werden, welche Erfindungen und Möglichkeiten die künstliche Intelligenz noch erzeugen wird. Sie umgibt den Menschen schon jetzt fast überall auf der Welt, und das bei vielen längst permanent – Tendenz steigend.

Christian Esser

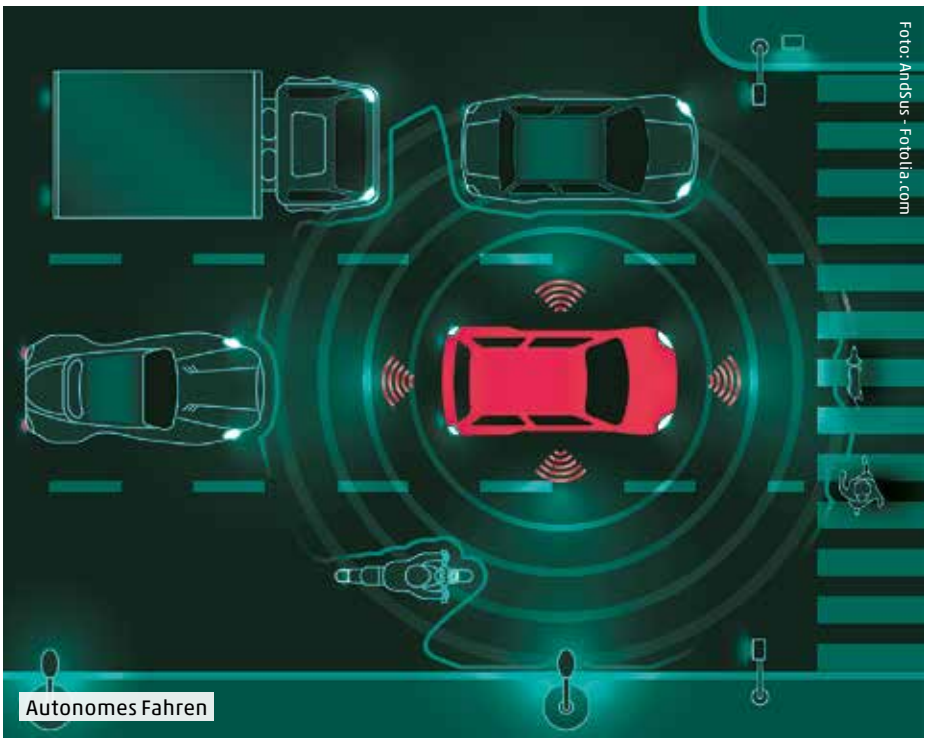


Foto: AndSus - Fotolia.com

Autonomes Fahren

DIE VERMARKTER DER REGION

Die RBW ist das Scharnier zwischen Unternehmen und Verwaltung

Foto: RBW

Das Team der RBW aus Bergisch Gladbach

Die Rheinisch-Bergische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (RBW) ist sowohl Partner der Unternehmen als auch der Kommunen im Rheinisch-Bergischen Kreis, um die Ansiedlung neuer und die Betreuung ansässiger Unternehmen professionell zu begleiten.

Dabei berät das sechsköpfige Team von der Existenzgründung bis zur Unternehmensnachfolge und ist so aufgestellt, dass es auf (fast) jede Frage eine Antwort geben kann und für (fast) jedes Problem eine Lösung weiß.

Bei der Suche nach geeigneten Standorten, beim Aufstöbern neuer Fördergelder, bei Fragen rund um Technologietransfer, Kompetenzfeldentwicklung, Standortmarketing und Fachkräftesicherung berät die Mannschaft um Geschäftsführer Volker Suermann kompetent und schnell.

Dabei hat sich aufgrund der langen Tradition der Metall- und Kunststoffindustrie heraus ergeben, dass im Rheinisch-Bergischen Kreis mehr als 40 Unternehmen die gesamte Wertschöpfungskette der Automobilzuliefererindustrie abdecken. „Von der Entwicklung in Forschungseinrichtungen über die Produktion bis hin zur Vermarktung in der gesamten Welt sind im Rheinisch-Bergischen Kreis viele Unternehmen untereinander als Zulieferer, Dienstleister oder Abnehmer verbunden“, attestiert Volker Suermann den Firmen eine hervorragende Zusammenarbeit.

Leistungsfähige Mittelständler der Automotivebranche

Neben leistungsfähigen Mittelständlern und der Bundesanstalt für Straßenwesen stehen die Europazentralen von Johnson Controls und Federal Mogul, die Zentrale für das weltweite Ersatzteilgeschäft von GKN und der Hauptsitz der Entwicklungsspezialisten von RLE beispielhaft für die Automotivebranche im Rheinisch-Bergischen Kreis.

Insgesamt aber ist die Wirtschaft im Rheinisch-Bergischen Kreis breit aufgestellt. Besondere Kompetenzen hat sie im Bereich der Gesundheitswirtschaft, der erneuerbaren Technologien oder auch der innovativen Werkstoffe. Weltmarktführer und bekannte Marken aus verschiedenen weiteren Industriebereichen kommen hinzu. So sind unter anderem die Zentralen der aus der Lebensmittelindustrie bekannten Krüger-Gruppe und der OBI-Bau- und Heimwerkermärkte sowie bekannte Marken wie Metten Stein & Design oder die Soennecken eG im Rheinisch-Bergischen Kreis ansässig.

Wie die RBW arbeitet, konnte man Ende Juli beobachten, als die Wirtschaftsförderer in Kooperation mit „Digital in NRW“, dem Mittelstand-4.0-Kompetenzzentrum, erstmals Unternehmenswerkstätten zur Digitalisierung durchführte. Die beiden Werkstätten zu den Themen: „Digitale Technologien und digitale Prozesse“ und „Geschäftsmodelle“ waren innerhalb kürzester Zeit ausgebucht. „Ich freue mich, dass so viele Unternehmen das Angebot angenommen haben“, resümiert RBW-Geschäftsführer Volker Suermann. Nun folgt die Aufarbeitung der Inhalte im eigenen Betrieb und bei Bedarf kann die RBW weitere individuelle Hilfe durch Experten vermitteln.

Prozesse optimieren und den digitalen Anforderungen anpassen

In der ersten Werkstatt befassten sich die Teilnehmer mit der Frage, ob das eigene Unternehmen bereit ist für die digitale Zukunft. Es wurde erarbeitet, welche betriebsinternen Prozesse durch Vernetzung, Dezentralisierung, Echtzeitfähigkeit oder Serviceorientierung beeinflusst werden. In der Veranstaltung erfuhren die Teilnehmer, was in Unternehmen heute technisch möglich ist und welche Auswirkungen die innovativen Technologien von morgen auf die Betriebsabläufe haben – ob in der Produktion, im Vertrieb oder in der Logistik, ob auf Waren- oder Verkehrsflüsse. „Insbesondere für kleine und mittelständische Unternehmen ist es von großer Bedeutung, die eigenen Prozesse zu optimieren und den digitalen Anforderungen anzupassen“, fasst Marcus Wisniewski von der Bornemann GmbH aus Wermelskirchen den ersten Workshop zusammen.

In der Unternehmenswerkstatt „Geschäftsmodelle“ wurden den Teilnehmern Methoden und Werkzeuge zur Geschäftsmodellentwicklung vorgestellt. Tatsächlich gibt es Muster für Geschäftsmodelle, an denen sich insbesondere kleine und mittlere Unternehmen gut orientieren können. Sie erfuhren dabei, welche Auswirkungen die Digitalisierung auf ihr Geschäftsmodell hat und welche neuen Chancen, aber auch welche Herausforderungen sich dadurch ergeben. „Es ist spannend, sich mit neuen, digitalen Geschäftsmodellen für das eigene Unternehmen zu beschäftigen“, sagt Peter Barlog, Geschäftsführer der BARLOG

Foto: RBW

Unternehmenswerkstatt mit Vertretern der RBW und des Mittelstand-4.0-Kompetenzzentrums

Foto: RBW

Gelebte Kooperation: Unternehmerbesuch des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) in Köln

plastics GmbH aus Overath. „Der Blick über den Tellerrand hilft, neue Ideen zu generieren und das Unternehmen auch in Zukunft innovativ auszurichten."

Topthema Fachkräftesicherung

Digitalisierung und Fachkräftesicherung sind die aktuellen Topthemen der RBW. Das Format der Unternehmenswerkstätten bietet sie darum auch zu vielen verschiedenen Themen des Fachkräftemarketings und der Fachkräftesicherung an. Sie ist außerdem Netzwerkkoordinator der Fachkräfteinitiative für den Rheinisch-Bergischen Kreis „Kluge Köpfe bewegen".

Gesellschafter der RBW sind der Rheinisch-Bergische Kreis, seine Städte und Gemeinden sowie die regionalen Sparkassen und Genossenschaftsbanken. Der Rheinisch-Bergische Kreis hält 51 Prozent der Gesellschaftsanteile.

Wer bei der RBW Rat sucht, findet einen Pool aus acht Angeboten vor. Als anerkanntes Startercenter NRW unterstützt das in Bergisch Gladbach angesiedelte Unternehmen Gründungsinteressierte auf dem Weg in die Selbstständigkeit. Es begleitet den Prozess der Existenzgründung von Markt- und Finanzierungsfragen bis zur Erstellung eines Unternehmenskonzeptes.

Bei der Suche nach passenden Gewerbeflächen und Immobilien hat die RBW den Überblick. Dank enger Zusammenarbeit mit den Kommunen unterstützt sie Städte und Gemeinden bei der Entwicklung und Vermarktung von Büro-, Lager- und Produktionsflächen.

Scharnier zwischen Unternehmen und Verwaltung

„In unserer Rolle als Behördenscout sehen wir uns als Scharnier zwischen Unternehmen und Verwaltung", so Volker Suermann. „Das heißt, wir sind ein Vermittler kurzer Wege, ebenso kompetenter Ansprechpartner und nicht zuletzt Moderator bei auftretenden Konflikten."

Auch das Wissen, welche Fördertöpfe Neugründern und gestandenen Unternehmern zur Verfügung stehen, ist ein wichtiger Faktor. Im Fokus stehen dabei Informationen zu den Themenbereichen Innovation, Energie- und Ressourceneffizienz, Weiterbildung sowie Unternehmensentwicklung. Die Angebote der RBW richten sich nicht nur an Starter, sondern auch längst etablierte Unternehmen. Hier geht es zum Beispiel um Lösungen von technischen und technologischen Fragestellungen. Zu diesem Zweck kooperiert die RBW mit Forschungsinstitutionen sowie Hochschulen und vermittelt schnell und unbürokratisch den Kontakt zu Experten in der Region.

Außerdem ist die Rheinisch-Bergische Wirtschaftsförderungsgesellschaft zuständig für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit quer durch alle Medien und repräsentiert den Standort auf Messen und Kongressen.

Heribert Eiden

Wir sitzen in Köln

Besuchen Sie unsere große Ausstellung in Köln-Ehrenfeld
und finden auch Sie Ihren passenden Stuhl.
Einfach vor Ort ausprobieren, gleich mitnehmen
oder ruckzuck liefern lassen.

topbueromoebel.com
Oskar-Jäger-Str. 117 - 123 · 50825 Köln · Tel. 02 21 / 95 44 79-0

2goldfisch.de

KAPITALBESCHAFFUNG ODER FÖRDERMITTEL

„Jedes zukunftsfähige Unternehmen erhält Fördermittel“

Foto: Lassedesignen / Fotolia.com

Fördermittel - wofür genau bekommt man sie und wie kommt man an sie heran?

Nichts ist bekanntlich so beständig wie der Wandel, darum sind Unternehmen gezwungen, sich den permanent wechselnden Rahmenbedingungen anzupassen. Heißt: entweder proaktiv den Markt zu gestalten und/oder sich anhand gegebener Umstände neu auszurichten. Für beides ist Kapital notwendig. Unternehmensberater und Fördermittel-Experte Andreas Franken setzt hier die Themen Kapitalbeschaffung, Fördermittel und Zuschüsse in ein verständliches Bild.

Große Unternehmen und Konzerne sind zumeist so solide durchfinanziert, dass sie neue Konzepte aus eigener Kraft bestreiten können. Wenn diese Unternehmen aber in einer Krise stecken, benötigen sie frisches Kapital. Unternehmen in der Gründungs- oder Wachstumsphase bewältigen ihre jeweiligen finanziellen Herausforderungen ohnehin selten aus eigener Kraft. Dementsprechend geht es neben neuen Konzepten auch um die entsprechende Finanzierung, sei es durch Kapitalbeschaffung oder durch Fördermittel.

DIE WIRTSCHAFT: Wer wird denn grundsätzlich gefördert?

Andreas Franken: Deutsche Unternehmen sind in der günstigen Situation, dass Staat und EU ein großes Interesse an zukunftsfähiger Unternehmerschaft haben. Also werden Unternehmen in allen Phasen wie Gründung, Wachstum und Sanierung gefördert.

DIE WIRTSCHAFT: Welche Voraussetzungen müssen dafür erfüllt werden?

Andreas Franken: Das ist schnell erklärt: Jedes zukunftsfähige Unternehmen erhält Fördermittel. Das Problem hierbei ist nur, dass die Institute, die über die Vergabe von Fördermitteln entscheiden, zweifelsfrei zu der Einschätzung gelangen müssen, dass ein Unternehmen auch zukunftsfähig ist. So mancher Manager oder Unternehmer vermittelt eben nicht den Eindruck, dass er beziehungsweise sein Konzept geeignet ist, Fördermittel zu erhalten.

„Fördermittelgeber sind alle miteinander vernetzt und es gibt keine zweite Chance für den ersten Eindruck“

DIE WIRTSCHAFT: Welche sind die häufigsten Stolperstellen?

Andreas Franken: Nehmen wir beispielsweise ein Unternehmen, welches Fördermittel für Wachstumsvorhaben wie die Eroberung neuer Märkte oder die Einführung innovativer Produkte anfordert, aber kein plausibles und belastbares Konzept in einem den Anforderungen genügenden Businessplan gefasst vorlegen kann. Oder das Unternehmen gerät in Schieflage, wobei das Management fest davon überzeugt ist, dass der Markt sich schon wieder günstig verändern wird, man aber die Zeit bis dahin „nur“ überstehen müsse. Ein „Weiter so“ ist ebenfalls kein probates Konzept.

„Es braucht ein plausibles und belastbares Konzept in einem den Anforderungen genügenden Businessplan“

DIE WIRTSCHAFT: Was raten Sie Unternehmen, die auf der Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten durch Fördermittel sind?

Andreas Franken: Sie sollten sich grundsätzlich die Frage stellen, ob es ihre Kernkompetenz ist, ein zukunftsfähiges Konzept so zu transportieren, dass über Fördermittel entscheidende Technokraten überzeugt werden können. Falls nicht, sollten diese Unternehmen Hilfe beanspruchen.

DIE WIRTSCHAFT: Was kann man tun, wenn es bei der Konzepterstellung beziehungsweise der Beantragung von Fördermitteln Probleme gibt?

Andreas Franken: Indem man sich jemanden sucht, der sich mit dem Thema auskennt und eine andere Sichtweise vermittelt – nämlich die der (potenziellen) Kunden und die der Entscheider über die Vergabe von Fördermitteln. Bedenken Sie, dass die Fördermittelgeber alle miteinander vernetzt sind und dass es keine zweite Chance für den ersten Eindruck gibt. Wenn der misslingt, dann war’s das. Eine Muster-Vorlage für einen Businessplan ist zwar schnell aus dem Internet besorgt, aber dadurch ist die Aufgabe, ein Unternehmen auf Erfolg auszurichten und För-

dermittel zu erhalten, noch längst nicht erfüllt. Es sind, wie so oft im Leben, die Details, auf die es ankommt, und deshalb ist es sinnvoll, sich an jemanden zu wenden, der über entsprechende Erfahrungen verfügt. Vor Gericht lassen sich die meisten Menschen ja auch vom Rechtsanwalt oder Steuerberater vertreten, obwohl man sich gegebenenfalls auch selbst vertreten könnte. Weil es aber darum geht, zu gewinnen oder zu verlieren, nimmt man nicht den billigsten Anwalt oder Steuerberater, sondern den für die Sache geeigneten. Ähnlich ist das auch bei den Themen Unternehmensstrategie, Konzepte, Businessplan und Fördermittel. Hilfreich ist hierbei, dass Beraterkosten ebenfalls komplett förderbar sind.

Autorin: Edda Nebel

Über Andreas Franken

Foto: FRANKEN-CONSULTING

Als international agierender Unternehmensberater ist er unter anderem fokussiert auf die „Finanzierung von Unternehmen durch Fördermittel“. Franken war bis 2003 selbst Manager, Vorstandsvorsitzender und Unternehmer, bevor er die auf die Themen Strategie, Marketing und Vertrieb spezialisierte Unternehmensberatung FRANKEN-CONSULTING gründete. In Summe verfügt er über eine 30-jährige Berufserfahrung als Manager und Berater. Er berät Unternehmen des Mittelstands, Konzerne und Non-Profit-Organisationen. Franken ist zudem Partner der Kölner PARES Strategiepartner und PARES Unternehmenstransfer.

Wann ist Kapitalbeschaffung und wann sind Fördergelder sinnvoll?

Bei der Kapitalbeschaffung geht es beispielsweise um diverse Finanzierungs- beziehungsweise Kapitalbeschaffungsformate wie Kredite, Beteiligungen, Crowdfunding, Verkauf von Assets und Ähnlichem, wogegen bei der Beschaffung von Fördermitteln für gewöhnlich keine Geschäftsanteile übertragen werden müssen und die Fördermittel bei Zinssätzen von teilweise unter einem Prozent und tilgungsfreien Vorlaufzeiten von bis zu sieben Jahren sehr attraktiv sind. Zuschüsse in Form von Fördergeldern sind an bestimmte Voraussetzungen geknüpft, die ein Unternehmen zunächst einmal erfüllen muss. Kann ein Unternehmen beispielsweise seinen Eigenkapitalanteil nicht aufbringen oder weist gar negative Bonitätsmerkmale auf, dann ist es ein probates Mittel, einen strategischen Finanzinvestor zu beteiligen, der die Bonität stärkt und eine finanzielle Basisausstattung sicherstellt, um Fördermittel zu erhalten. Und wenn der Kapitalbedarf die 25-Millionen-Euro-Grenze deutlich übersteigt, dann sind klassische Fördermittel ob der Kapitalhöhe eh nicht die richtige Wahl.

Wir fördern
das Gute in NRW.

Sabine Baumann-Duvenbeck und ihr Kraftpaket – unterstützt durch die Fördermittel der NRW.BANK.

Die Stärke mittelständischer Unternehmen ist ein wichtiger Motor der Wirtschaft in unserer Region. Eine Eigenschaft, die es wert ist, gefördert zu werden. Z. B. durch den NRW.BANK.Effizienzkredit: Zinsgünstige Darlehen von 25.000 bis 5 Millionen Euro für Modernisierungen, die Ihre Anlagen zukunftsfähig machen. Sprechen Sie mit uns über Ihre unternehmerischen Ziele.
www.nrwbank.de/staerke

NRW.BANK
Wir fördern Ideen

IHKs WARNEN VOR VERKEHRSKOLLAPS

Kölner Themen sind vor allem die neue Rheinbrücke, der Bahnknoten-Ausbau und das Baustellenmanagement

Foto: Ralf Gosch / Fotolia.com

Das Rheinland steht vor dem Verkehrskollaps – und dies hat massive Auswirkungen auf die gesamte wirtschaftliche Entwicklung Nordrhein-Westfalens: so die eindringliche Warnung der sieben Industrie- und Handelskammern (IHKs) im Rheinland (Aachen, Bonn/Rhein-Sieg, Düsseldorf, Duisburg, Köln, Mittlerer Niederrhein und Wuppertal-Solingen-Remscheid) vor den Folgen jahrelanger Investitionsversäumnisse in der Verkehrsinfrastruktur.

In der Kölner Region hat insbesondere die Sperrung der Leverkusener Brücke für den Lkw-Verkehr deutlich gemacht, in welch hohem Maße nicht nur die unmittelbare Region, sondern ganz NRW von Einschränkungen der Infrastruktur betroffen ist.

Kosten für die Gesellschaft: 800 Millionen Euro pro Jahr

Von den 28 Rheinbrücken in NRW fallen zwölf in die Zuständigkeit von „Straßen. NRW“, und davon befinden sich nur vier in „gutem Zustand“. Für die übrigen acht Rheinbrücken tickt die Uhr in Richtung Teil- oder Vollsperrungen bis hin zur Komplettsanierung beziehungsweise Neubau. Die Auswirkungen eines solchen Szenarios wären nicht nur für den Großraum Köln, sondern für ganz NRW fatal, so die IHKs. „Täglich fahren etwa eine Million Fahrzeuge über die Rheinbrücken in NRW. Wenn jedes dieser Fahrzeuge nur zehn Minuten täglich durch Stau, Unfälle oder gesperrte Straßen verliert, kostet es die Gesellschaft nach unseren Schätzungen jährlich über 800 Millionen Euro oder 2,2 Millionen Euro pro Tag“, rechnet Dr. Ulrich S. Soénius, stellvertretender Hauptgeschäftsführer und Geschäftsbereichsleiter Standortpolitik der IHK Köln, vor.

Rheinbrücken auf der Intensivstation

Mit diesen Summen, so die IHK Köln, könnte man in jedem Jahr eine neue Leverkusener Brücke und zwei Neuenkamp-Brücken, jeweils inklusive achtspurigen Ausbaus zwischen den Anschlussstellen, bauen. Da die Leverkusener Brücke und die Brücke Neuenkamp bereits „auf der Intensivstation“ lägen, haben die IHKs auch den dauerhaften Ausfall von einer oder sogar beiden Rheinquerungen geschätzt. Danach wären die Umleitungsstrecken und das nachgelagerte Netz kaum in der Lage, den zusätzlichen Verkehr aufzunehmen. Die sieben rheinischen IHKs schätzen, dass bei einem dauerhaften Ausfall der A-40-Rheinquerung an Werktagen bis zu 44.000 Fahrzeuge mehr auf der A 42 und bis zu 28.000 Fahrzeuge zusätzlich auf der A 44 unterwegs seien. Bei einer Totalsperrung der Leverkusener Brücke würde die A 46 mit bis zu 34.000 Fahrzeugen und die A 4 mit bis zu 84.000 Fahrzeugen täglich mehr belastet. Rein rechnerisch würde die Rodenkirchener Brücke im Süden von Köln dann eine Auslastung von 220 Prozent aufweisen.

Neben der neuen Brücke sieht Ulrich S. Soénius u. a. den Ausbau des Bahnknotens Kölns zur Entlastung der Straßen und ein intensiviertes Baustellenmanagement als unabdingbare Voraussetzungen zur Verhinderung des Verkehrskollapses. „Ein Anfang ist mit der Baustellenkoordinierungsrunde bei Regierungspräsidentin Walsken gemacht, aber die ‚Straßen.NRW‘ und die Städte müssen noch früher informieren sowie flexibler die Baustellen gestalten. Zudem muss noch konsequenter rund um die Uhr auf den Baustellen gearbeitet werden – erst recht bei den Brücken“, so Soénius.

IHKs fordern: schneller planen, besser koordinieren, intelligent lenken

Foto: Peter Boettcher

Dr. Ulrich S. Soénius, stellv. Hauptgeschäftsführer, Geschäftsführer der IHK Köln für Standortpolitik/RWWA

Die sieben rheinischen IHKs gehen davon aus, dass der Güterverkehr im Rheinland bis zum Jahr 2030 um rund 40 Prozent zunehmen wird, der reine Transitverkehr auf der Straße sogar um bis zu 52 Prozent. Wenn es angesichts dieser Prognose nicht gelingen sollte, Liefer- und Transitverkehre sowie Logistik-Ketten aufrechtzuerhalten, würde dies Industrie und Handel in ganz NRW schaden und es käme zu einer deutlichen Minderung der Standort-Attraktivität. Die Sperrungen auf der A 1 und A 40 würden schon jetzt den Transitverkehr von und zu den ZARA-Häfen (Zeebrugge, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam) und in alle übrigen Landesteile erschweren. Die Forderungen der IHKs: Straßen und Brücken schneller planen, Baustellen besser koordinieren und Verkehre intelligent lenken. Zudem rufen sie die Landesregierung und die Kommunen auf, die bisherigen Aktivitäten zu intensivieren und noch besser abzustimmen. Außerdem sei auch der Bund gefordert, die Erreichbarkeit der Metropolregion Rheinland zu sichern.

Matze Ehlers

Die perfekte Büroeinrichtung **für gesunde und leistungsfähige Mitarbeiter** zum attraktiven Preis!

Nur für Industrie, Handel, Gewerbe und vergleichbare Institutionen. Alle Preise zzgl. gesetzl. MwSt.
* 10%-Gutschein gilt nur für Sitz-/Stehtische

elektromotorisch höhenverstellbare Sitz-/Stehtische

ab 399,–

ERGONOMIE TOP

- **Vielseitiges, hochwertiges Sortiment für die Einrichtung von Büro und Betrieb**
- **SERVICE PUR, kostenloser professioneller Liefer- und Aufstellservice**

DELTA-V GmbH • Büro- und Betriebseinrichtungen
Eichenhofer Weg 71 • 42279 Wuppertal **(Showroom)**
Tel. Fachberatung: 0 23 39 / 90 98 50 • Fax: 0 23 39 / 90 95 01
e-Mail: info@delta-v.de • **Online-Shop: delta-v.de**

Besuchen Sie unseren Showroom in Wuppertal mit über 1.000 m²

DELTA-V
Büro- und Betriebseinrichtungen

MIT FERNWÄRME ZUM KLIMASCHUTZ

Interview mit Dieter Steinkamp

Fotos: RheinEnergie AG

HKW-Niehl

Nah an den Menschen der Region ist die Stärke des Energieversorgers. Interview mit Dieter Steinkamp, Vorstandsvorsitzender der RheinEnergie.

DIE WIRTSCHAFT: Herr Steinkamp, Sie sind zum „Energiemanager des Jahres" gewählt worden, die RheinEnergie fährt für die Stadt Gewinne ein und gleicht fast schon traditionell die Verluste der KVB und der KölnBäder aus. Beim Sport würde die Frage lauten: „Sind Sie zufrieden mit dem Saisonverlauf?"

Dieter Steinkamp: Mit der Saison, wie Sie es nennen, bin ich insgesamt zufrieden, denn wir haben eine gute Mannschaft, die eine gute Leistung zeigt. Im Ernst: Wir befinden uns als Unternehmen in einem tief greifenden Strukturwandel, da ist unsere Belegschaft besonders gefordert, aber nach meinem Eindruck ziehen alle mit. Deswegen stehen wir gut im Markt, weil wir den Menschen nicht bloß Energie liefern, sondern immer mehr neue Dienstleistungen und den passenden Service dazu. Denn auch unsere Kunden im gesamten Rheinland erzeugen stärker als früher ihre Energie selbst. Wir helfen ihnen dabei, von der Planung über die Realisierung und die nicht selbst verbrauchte Energie auch nutzbringend einzusetzen.

DIE WIRTSCHAFT: Wer ist dabei der härtere Gegner? Sind es die direkten Mitbewerber am Markt, oder sind es die Vergleichsportale im Internet, die den Nutzer zum Energie-Wechselwähler machen?

Dieter Steinkamp: Weder noch. Die wahre Herausforderung des Energiemarktes, das sind Themen wie Digitalisierung, die CO2-sparende Umstrukturierung der Erzeugung von Energie und das Lösen von immer komplexeren energiewirtschaftlichen Aufgabenstellungen für unsere Kunden und gemeinsam mit unseren Kunden. Unsere Stärke besteht darin, dass wir sehr nah an den Menschen und Betrieben hier in der Region sind, das Geschäft gut beherrschen und vor Ort Ansprechpartner sind und bleiben. Damit können wir Kunden wie etwa Ford viele Aufgaben rund um Energie- und Wärmeversorgung abnehmen. Wir helfen so, die Produktion noch wirtschaftlicher zu gestalten und gleichzeitig Klimaschutzziele zu erreichen. Dabei kombinieren wir ganze Bündel von Leistungen, von Strom- und Wärmelieferungen über Prozessdampf und speziell aufbereitetes Wasser bis hin zu Druckluftanlagen und einer durchgehenden Beratung, wo und wie man Energiesparpotenziale nutzen kann. Ein solches Gesamtpaket können nicht mehr viele anbieten.

DIE WIRTSCHAFT: Wobei wir mal vermuten, dass Ihr Unternehmen gar nicht so sehr von Kundenwechseln betroffen ist, denn der Kölner bzw. Rheinländer steht ja sehr hinter den Unternehmen aus seiner Region?

Dieter Steinkamp: Die Menschen im Rheinland halten uns eher die Treue, auch weil sie sehen, dass sie dauerhaft – nicht nur über vorübergehende Marketingaktionen – von uns zuverlässig und günstig mit Energie beliefert werden. Dabei stehen wir in einem harten und intensiven Wettbewerb mit anderen Anbietern. Die Kunden wissen auch, dass unsere Erlöse unmittelbar wieder in die öffentliche Hand, somit in die Region zurückfließen. Das unterscheidet uns von anderen. Wir investieren also nicht nur direkt in die Infrastruktur, sondern wir sorgen durch unsere Gewinne indirekt mit dafür, dass andere öffentliche Aufgaben der Stadt Köln, wie ÖPNV, Kindergärten, Schulen usw., finanzierbar bleiben.

DIE WIRTSCHAFT: Die Verbundenheit der RheinEnergie zu Köln zeigt sich wiederum durch drei Stiftungen mit dem Schwerpunkt der Förderung von Kindern und Jugendlichen. Warum ist dieses Engagement so wichtig, und können Sie als Beispiel ein Förderprojekt skizzieren?

Dieter Steinkamp: Die Stiftungen der RheinEnergie kümmern sich um viele Themen und Projekte: Sie fördern Familien, sie unterstützen Bildung und Wissenschaft, und wir haben auch eine Kulturstiftung.

Berufliche Bildung und Ausbildung liegen uns sehr am Herzen, wir haben mit den Stiftungen seit deren Bestehen vielen Hunderten junger Menschen geholfen, ihren beruflichen Platz im Leben zu finden. Ein Beispiel ist die Zusammenarbeit mit dem Coach e. V., der sich mit seinen Beratungsangeboten seit zwölf Jahren an Jugendliche und junge Erwachsene der zweiten und dritten Einwanderergeneration wendet. 2016 erweiterte der Träger mit dem von der RheinEnergieStiftung Jugend, Beruf/Wissenschaft geförderten Projekt „Ausbildungsberatung und Coaching für junge Flüchtlinge in Köln" sein Angebotsspektrum.

DIE WIRTSCHAFT: Zum Klimaschutz gehören selbstverständlich der Ausbau von erneuerbaren Energien wie Fotovoltaik, Windenergie und Bioenergie. Auf welchem Gebiet lohnt es sich am ehesten, weiterzuforschen und die Technik voranzutreiben?

Dieter Steinkamp: In einem Ballungsraum wie Köln ist überraschenderweise nicht nur die erneuerbare Energie das wichtigste Element beim Klimaschutz. Es ist vor allem die Fernwärme, die ressourcen- und umweltschonend auf Basis von Erdgas in modernsten Anlagen erzeugt wird. Wir lösen mit der Kraft-Wärme-Kopplung in städtischem dicht besiedelten Gebiet Tausende von Einzelheizungen ab. Allein dadurch sparen wir pro Jahr 750.000 Tonnen Kohlendioxid ein. Das ist derzeit mit keiner anderen Technik zu schaffen. Deswegen begleitet uns diese Leitungsenergie mit Sicherheit noch mehrere Jahrzehnte in die Zukunft.

Ansonsten sind die erneuerbaren Energien, allem voran die Windkraft, ein weiterer Baustein bei uns. Da es hier im Rheinland kaum Flächen gibt, haben wir unsere Windparks vor allem in den windreichen Gegenden im Osten und Norden der Republik. Daneben verfügen wir über eigene Biogasaufbereitungsanlagen sowie über Fotovoltaikanlagen zur Erzeugung von Strom aus Sonnenlicht. Bei steigendem Anteil erneuerbarer Energien, die aber in der Einspeisung starken Schwankungen unterliegen, wird die permanente Versorgungssicherheit immer bedeutender und anspruchsvoller: Gerade unsere flexiblen Gasanlagen sind dann die ideale Ergänzung. Sie können immer dann noch ausreichend Energie liefern, wenn es dunkel ist oder wenn Wind und Sonne schwanken.

Was wir in Zukunft benötigen, das sind wirtschaftliche, leistungsfähige und flexible Energiespeichersysteme im großindustriellen Stil. Da gibt es zwar viele vielversprechende Ansätze, teils sehr innovativ; von einer Lösung für Phasen der „Dunkelflaute“ sind wir aber vor allem wirtschaftlich noch sehr, sehr weit entfernt.

DIE WIRTSCHAFT: Der beste Beitrag zum Klimaschutz ist ja die Energie, die gar nicht erst verbraucht wird. Einsparpotenziale in privaten Haushalten, aber auch in Gewerbe und Industrie aufzudecken und dafür zu werben scheint aber in unseren Augen nicht so präsent – oder liegen wir falsch?

Dieter Steinkamp: Wenn ich ehrlich antworten soll: Ja, Sie liegen falsch. Bei Industrie und Gewerbe hätten wir kaum noch einen Kunden, wenn wir diesen nicht Beratung und ganze Konzepte rund ums Energiesparen anbieten könnten. Im Übrigen verdienen wir längst einen Teil unseres Geldes damit, solche Konzepte und Beratungen zu verkaufen. Gerade für Gewerbe- und Industriekunden lohnt sich das, weil sie so ihre eigenen

Erneuerbare-Energie

Dr. Dieter Steinkamp

Energiesysteme auf einen modernen Stand bringen und zum Teil hohe Effizienzgewinne erzielen. Private Kunden können unsere kostenlose und herstellerneutrale Energieberatung fürs Zuhause nutzen. Unsere Hauptverwaltung ist übrigens ein Muster an Energieeffizienz im gesamten Gebäude, da natürlich Wärme und Kälte fast vollständig regenerativ erzeugt werden. Nur an ganz kalten Wintertagen müssen wir noch ein wenig Gas dazunehmen.

DIE WIRTSCHAFT: Was mögen Sie an Köln? Gibt es einen Lieblingsort?

Dieter Steinkamp: Ich mag an Köln und den Kölnern die offene und herzliche Art, die sprichwörtliche Liberalität und Leichtigkeit im Leben und die Bereitschaft, beim geringsten Anlass auf Frohsinn und Geselligkeit umzuschalten. Es gibt aber auch genauso viele, die professionell, seriös und ernsthaft ihre Ziele und Aufgaben verfolgen. Einmalig schön ist, dass beides auch zusammen geht.

Mein Lieblingsort ist der neue Rhein-Boulevard. Man hat einen tollen Blick auf das Kölner Rhein-Panorama mit Dom, Altstadt, Rheinauhafen, aber auch Messe und LVR-Turm.

DIE WIRTSCHAFT: Was machen Sie in Ihrer Freizeit, welchem Hobby frönen Sie?

Dieter Steinkamp: Am besten kann ich mich beim Segeln entspannen, das ist übrigens die ursprünglichste Art der Energienutzung. Es ist ein tolles Gefühl, wenn nur der Wind einem Antrieb gibt, es „erdet“ und macht manchmal durch Wetter und Natur auch ein wenig demütig.

Eugen Weis

VITRINENFENSTER UND ZIEGELSTEINFASSADEN

Neue ehrgeizige Projekte für das Schanzenviertel und die Hohe Straße.

Am Treffpunkt von Hohe Straße und Schildergasse, zwei der belebtesten deutschen Einkaufsmeilen, entsteht bis Ende 2018 ein vierstöckiges Gebäude mit einer außergewöhnlichen Fassadengestaltung.

Foto: Art-Invest OSMAB

Ziegelsteinoptik der Nachbarschaft wird fortgeführt. Die Fassade soll an die ehemalige Industrie erinnern.

Hundhausen
Auf uns können Sie bauen.

Planen und Bauen für Ihren Erfolg

Projekt: Neubau eines Technologie-Zentrums für Komatsu Germany GmbH in Düsseldorf
Unsere Leistungen: Schlüsselfertige Erstellung als Generalunternehmer

W. Hundhausen Bauunternehmung GmbH · Bäckerstraße 4 · 57076 Siegen · Tel.: (0271) 408-0 · www.hundhausen.de

Tiefbau · Straßenbau · Gleisbau · Hochbau · Ingenieurbau · Schlüsselfertigbau
Bodenbeschichtungen · Wasserbau · Stahlbeton-Fertigteile · Beton-Fertiggaragen

Es ist ein Filetgrundstück, wie es selten angeboten wird. Dem wird die Architektur des Neubaus mehr als gerecht. „Im Dialog mit den benachbarten Kaufhäusern der 1910er-Jahre mit ihren hohen Vitrinenfenstern setzen wir in der Fassade Akzente mit einer Schaufensterfront von 65 Metern Länge und 8 Metern Höhe aus Glas und Naturstein. Eine kraftvolle und plastische Fassade, die mit dem umgebenden Stadtraum interagiert, war uns an diesem so historischen wie öffentlichen Ort ein wichtiges Anliegen“, erläutert der Architekt Johannes Kuehn.

Die außergewöhnliche Immobilie bildet die ideale Markenbühne für den modernen Einzelhandel. 3.300 Quadratmeter auf vier Ebenen stehen einem neuen Mieter ab Ende 2018 zur Verfügung. Modefans dürfen sich auf die Eröffnung eines neuen Shopping-Highlights in Köln freuen. Ein international bekanntes Modelabel, dessen Namen Art-Invest noch nicht nennen will, profitiert ab Ende 2018 in der Hohen Straße sowie an der Schnittstelle zur Schildergasse von einer der meistfrequentierten Einkaufsstraßen Deutschlands. Baudezernent Franz-Josef Höing freut sich über das gute Signal für den Einzelhandelsstandort Köln: „Mit dem neuen 52HI entsteht ein nachhaltiges, modernes Gebäude im historischen Zentrum von Köln. Diese privaten Impulse tragen zur Wertigkeit der öffentlichen Räume in Köln bei.“

Nach der Fertigstellung wird das Gebäude nach dem ökologischen Zertifizierungsverfahren „LEED“-Standard in Gold ausgezeichnet und somit auch dem Thema Nachhaltigkeit gerecht. Ein signalfarbener Bauzaun lädt mit seinen Slogans und Farben zur Interaktion ein – beispielsweise zum Selfiesmachen und anschließenden Teilen in sozialen Netzwerken. „Wir sind mit dem Bauzaun bewusst einen bunten, unkonventionellen Weg gegangen, der passend zu der Immobilie und der Umgebung die Passanten animiert und einbezieht“, erläutert Arne Hilbert, Partner der Geschäftsführung und Niederlassungsleiter NRW bei Art-Invest. „An dieser Stelle befand sich bereits zur römischen Siedlungszeit das Forum Romanum, das schon damals das Handelszentrum der römischen Stadt Colonia Clau-

Foto: Art-Invest

Die Außenfassade mit den 8 Metern hohen Vitrinenfenstern

dia Ara Agrippinensium bildete. Wir freuen uns, diesen bedeutenden Ort neu mitgestalten zu können“, kommentiert Hilbert.

Die Kreuzung Hohe Straße und Gürzenichstraße befindet sich auch auf den Nachbargrundstücken des Neubaus im Umbruch. Das gegenüberliegende, traditionsreiche Modehaus Jacobi hatte an Gründonnerstag dieses Jahres seinen letzten Verkaufstag vor der Schließung. Dort eröffnet im Frühjahr 2018 ein Saturn-Elektromarkt. Im westlichen Nachbargebäude eröffnete im März ein Apple-Store.

Während in der Innenstadt bereits fleißig gebaut wird, steht der Baubeginn für das neue Stadtquartier, welches auf der anderen Rheinseite entstehen soll, noch bevor.

I/D Cologne heißt die neue Adresse im urbanen und kreativen Kölner Stadtteil Mülheim: Art-Invest und OSMAB errichten hier ein modernes Gewerbequartier, welches sich an die vielfältigen Herausforderungen der „New Industry“ anpassen soll.

Durch die Vernetzung von Entwicklung und Produktion mit der digitalen Wirtschaft und mit Raum für Kreativität sollen für industrielle und digitale Transformationsprozesse neue und moderne Arbeitswelten entstehen. Die Gebäude werden von verschiedenen Architekten konzipiert, dadurch wird auch architektonisch ein vielseitiges Areal geschaffen. Die durch die früher ansässige Industrie bekannte Bebauung mit Ziegelfassaden wird aufgenommen und in Form von Loft-Architektur, modernen Bürokonzepten und begrünten, nutzbaren Innenhöfen neu interpretiert.

Zur Verfügung werden kleinere Einheiten ab 400 qm, aber auch Flächen für Großmieter stehen. Baubeginn ist 2018. Das Quartier wird in Abschnitten errichtet. Die Fertigstellung der ersten der insgesamt zehn Gebäude ist im zweiten Halbjahr 2019 geplant, die endgültige Fertigstellung steht für 2024 auf dem Plan. Circa 7.000 Arbeitsplätze sollen hier entstehen.

Ein Treffpunkt für die Nachbarschaft

Ein großer, öffentlich zugänglicher Platz, der zahlreiche gastronomische Angebote und Aufenthaltsmöglichkeiten bietet, entsteht im Mittelpunkt des Quartiers.

Ein Highlight der besonderen Art soll das zentral gelegene und für alle Mieter nutzbare „Inkubator-Service-Haus“ sein: Neben zahlreichen Co-Working- und Konferenzflächen sollen ein großer Eventbereich sowie ein Fitness- und Lifestyle-Club entstehen. Als zentraler Treffpunkt für alle ansässigen Mieter soll hier auf moderne Work-Life-Balance-Anforderungen eingegangen und echter Mehrwert für die gesamte Nachbarschaft geschaffen werden.

In der Schanzenstraße in Köln-Mülheim trifft das geplante moderne Unternehmerquartier auf einen bestehenden Industrie-, Büro- und Kulturstandort und auf ein multikulturelles Wohngebiet. I/D Cologne entsteht auf dem Gelände des ehemaligen Güterbahnhofs Köln-Mülheim, der früher dem Transport der dort hergestellten Industrieerzeugnisse diente. Der Standort an der Schanzenstraße ist mit dem Pkw, aber auch mit den öffentlichen Verkehrsmitteln bestens an das Kölner Verkehrsnetz angeschlossen. Zudem stehen über 2.000 Parkplätze, Carsharing- und Leihfahrradangebote sowie E-Stationen für E-Mobility zur Verfügung.

Das Schanzenviertel wird aufgewertet

Das Schanzenviertel war ehemals ein Industrie- und Arbeiterviertel, heute ist es ein etablierter Büro- und Kulturstandort in Köln. Viele unterschiedliche Nutzer und Institutionen – insbesondere die Medien-, IT- und Kulturwirtschaft – prägen das Viertel heute. Mit Gastronomie, Hotels sowie Fitness- und Freizeitangeboten schafft I/D Cologne zusätzlichen Mehrwert – für die Nutzer, aber auch für die Nachbarschaft. Dadurch soll die erfolgreiche Entwicklungsgeschichte des Schanzenviertels fortgeschrieben werden.

Monika Eiden

DAS „WEITER SO“ HAT ZUM GLÜCK EIN ENDE

FAMILIENUNTERNEHMER Olaf Ziegs freut sich über einen Politikwechsel in NRW.

Foto: Harakos85 - istockphoto.com

Landtag von Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf

Während der Berliner Politikbetrieb so langsam in die Sommerpause bzw. den Wahlkampf zur Bundestagswahl startet, hat die neue Landesregierung in Nordrhein-Westfalen kürzlich erst ihre Arbeit aufgenommen. Es gibt viel zu tun, einige Baustellen, die abgebaut werden müssen. Der Wirtschaftsverband DIE FAMILIENUNTERNEHMER in Nordrhein-Westfalen hat im Wahlkampf nicht davor zurückgeschreckt, die Probleme zu benennen. Zahlreiche Staus, Lehrermangel, Unterrichtsausfall, schlechte digitale Infrastruktur, die Liste ist lang.

Olaf Ziegs, Regionalvorsitzender von DIE FAMILIENUNTERNEHMER in Nordrhein, gehört zu denen, die froh sind, dass die Wahl einen Politikwechsel gebracht hat. DIE WIRTSCHAFT hat mit ihm über Politik und Familienunternehmen in der Region gesprochen.

DIE WIRTSCHAFT: Herr Ziegs, freuen Sie sich über die neue Landesregierung?

Olaf Ziegs: In erster Linie freue ich mich darüber, dass es kein „Weiter so“ mehr gibt und ein neuer Kurs eingeschlagen wird, beispielsweise in der Bildungspolitik. Unser Verband DIE FAMILIENUNTERNEHMER fordert beispielsweise schon seit geraumer Zeit die Einführung eines eigenständigen Fachs Wirtschaft. Die rot-grüne Regierung hatte den sehr erfolgreichen Modellversuch „Wirtschaft als Schulfach an Realschulen“ gegen die Proteste zahlreicher Lehrer, Eltern und Schüler eingestellt und wollte stattdessen ein Fach Verbraucherbildung einführen. Schwarz-Gelb hat sich im Koalitionsvertrag auf die Einführung von Wirtschaft an allen weiterführenden Schulen geeinigt, das ist gut.

Wirtschaft muss ein eigenständiges Schulfach werden

DIE WIRTSCHAFT: Warum ist Wirtschaft als Schulfach so wichtig?

Olaf Ziegs: Wirtschaftliche Themen begegnen uns im Leben immer wieder, im beruflichen, aber auch im privaten Bereich. Darum halten wir es für wichtig, dass Schüler sich schon früh mit dem Thema beschäftigen und die Grundlagen erlernen. Weil das Thema zu wichtig ist, um als Randstoff in anderen Fächern diskutiert zu werden, braucht es ein eigenständiges Fach.

DIE WIRTSCHAFT: Ein Thema, das im Wahlkampf auch häufig diskutiert wurde, war die Infrastruktur, hier vor allem die Situation auf den Straßen in NRW. Was läuft Ihrer Meinung nach hier schief?

Olaf Ziegs: NRW ist Stauland Nummer eins in Deutschland. Es gibt Autobahnen, deren Namen man nur nennen muss, und die Menschen denken sofort an Verkehrschaos. Es wurde viel zu lange nicht in Straßen, Schienen und Brücken investiert. Gleiches gilt leider auch für Schulgebäude, hier hat NRW ebenfalls Nachholbedarf.

DIE WIRTSCHAFT: Nachdem die Wahl den Politikwechsel gebracht hat, lehnen DIE FAMILIENUNTERNEHMER sich jetzt entspannt zurück?

Olaf Ziegs: Auf keinen Fall! Vor uns steht eine Bundestagswahl, die die Unternehmer in der Region natürlich auch beschäftigt. Daher machen wir weiterhin viele Veranstaltungen, bei denen rege diskutiert wird. Im Juni hatten wir beispielsweise Carsten Linnemann, Bundestagsabgeordneter und Bundesvorsitzender der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU, zu Gast. Es war eine spannende Veranstaltung, bei der Herr Linnemann die Wahl aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet hat. Gerade sein Blick auf die Entwicklungen, die den deutschen Mittelstand betreffen, war für uns sehr spannend.
Im September haben wir eine Veranstaltung zum bereits angesprochenen Thema „Ständig Stau“. Dort werden wir mit einem Regionalleiter von Straßen.NRW sprechen. Und so geht es auch nach der Bundestagswahl weiter. Übrigens freuen wir uns immer über neue Gesichter bei unseren Veranstaltungen. Ich kann Interessierte nur ermuntern, bei uns vorbeizuschauen.

Alexander Weis

Foto: Christian Ahrens

Olaf Ziegs

33% Hybrid-Vorteil**
Exklusiv für Ihr Unternehmen

TOYOTA

NICHTS IST UNMÖGLICH

HYBRID STATT DIESEL
DAS UMWELT- LEASINGANGEBOT

Umsteigen auf Hybrid. Über 10 Millionen Fahrer haben bereits gewechselt.
Der Auris Hybrid Touring Sports Edition S+, TOP ausgestattet.

ToyotaBusiness Plus

TOYOTA BUSINESS LEASING

149 €*
Monatliche Leasingrate ohne Sonderzahlung

9,90 €*
Monatliche Technik-Servicerate

AURIS HYBRID TOURING SPORTS EDITION S+
- **TOYOTA SAFETY SENSE + PRE-COLLISION SYSTEM • KLIMAAUTOMATIK**
- **FAHRERSITZ-HÖHENVERSTELLUNG • USB, AUX UND BLUETOOTH FREISPRECHEINRICHTUNG**
- **TAGFAHRLICHT • 17" LEICHTMETALLFELGEN • RÜCKSITZLEHNEN GETEILT UMKLAPPBAR**
- **LEDERLENKRAD MIT BEDIENELEMENTEN • SITZHEIZUNG VORNE • FENSTERHEBER VORNE, ELEKTRISCH**
- **ZENTRALVERRIEGELUNG MIT FUNK • MULTIMEDIA-AUDIOSYSTEM MIT RÜCKFAHRKAMERA • UND VIELES MEHR**

Kraftstoffverbrauch Auris Touring Sports Hybrid Edition S+, (Elektro- und Benzinmotor) 100 kW (136 PS), stufenloses Automatikgetriebe, 5-Türer, innerorts/außerorts/kombiniert 3,9/3,9/4,0 l/100 km, CO_2-Emissionen kombiniert 92 g/km. Abbildung zeigt Sonderausstattung.

*** Unverbindliches Leasing-Angebot[1]** für den Auris Touring Sports Hybrid Edition S+. Leasingsonderzahlung: 0,00 €, Vertragslaufzeit: 36 Monate, Gesamtlaufleistung: 30.000 km, 36 mtl. Raten à 149 € netto, Technik Service Rate [2] nur 9,90 € netto, **Leasing Gesamtrate 158,90 € netto monatlich inkl. Technik Service Rate [2],** zzgl. MwSt., zzgl. Überführung. [1] **Ein unverbindliches Angebot der Toyota Leasing GmbH, Toyota-Allee 5, 50858 Köln.** Entsprechende Bonität vorausgesetzt. Alle Angebotspreise verstehen sich zzgl. MwSt. Gültigkeitszeitraum: Kaufvertrag, Anfrage / Genehmigung und Zulassung bis zum 31.12.2017. [2] Technik-Service (Wartung, Verschleißteile und Reparaturen). Für diese Inklusivleistungen fallen jedoch keine zusätzlichen Kosten an.
** Nachlass auf Basis der unverbindlichen Preisempfehlung der Toyota Deutschland GmbH zzgl. Überführungskosten. Nur gültig für Geschäftskunden.

Autohaus Karst GmbH
Clevischer Ring 133 • 51063 Köln (Mülheim)

Ansprechpartner: Andreas Arnold
Telefon: +49 160 96991049
E-Mail: a.arnold@autohaus-karst.de

AUTOLEVY GmbH & Co. KG
Liebigstraße 201 • 50823 Köln

Ansprechpartner: Jasna Namiri
Telefon: +49 173 9386391
E-Mail: namiri@autolevy.de

3H Automobile GmbH
Theodor-Heuss-Str. 88-90 • 51149 Köln

Ansprechpartner: Thomas Dahmen
Telefon+49 2203 978216
E-Mail: thomas.Dahmen@3h-automobile.de

FÜHRUNGSSTÄRKE DURCH POSITIVE AUTORITÄT

Leitende Mitarbeiter tragen wesentlich zur Außenwirkung des Unternehmens bei

Foto: Rynio Productions / Fotolia.com

Wer Mitarbeiter leiten will, benötigt Führungsqualitäten. Dazu zählen Empathie, Fairness, Aufrichtigkeit, Selbstsicherheit, Entscheidungsfreude und Verantwortungsbewusstsein.

Diese Eigenschaften bündeln sich in der Fähigkeit, andere zu überzeugen und zu motivieren. Wer diese Fähigkeiten in sich vereint, vermittelt eine positive Autorität zur Führung. Autorität ist dort vorhanden, wo sie als solche wahrgenommen wird. Positiv autoritäre Menschen zeigen sich selbstsicher und souverän. Das können sie, wenn sie sich ihrer Fähigkeiten und ihres Einflusses bewusst sind, diese gewinnbringend einsetzen, aber weder ausnutzen noch gegen ihre Mitarbeiter richten.

Mitarbeiter mit Führungsverantwortung sollten neben ihren Stärken auch ihre Schwächen kennen und wissen, damit umzugehen. Das macht sie stärker und lässt sie kritikfähiger sein. Schwächen, mit Humor genommen, wirken anziehend und gewinnend. Offen zu seinen Schwächen zu stehen, erfordert Mut und Stärke. Ein Chef, der vorgibt, perfekt zu sein, wird vom Umfeld schnell als Blender entlarvt. Wer jedoch zu seinen Fehlern steht, statt das eigene Verschulden auf andere zu schieben oder zu vertuschen, gewinnt den Respekt der ihm unterstellten Mitarbeiter.

Der Chef soll Orientierung bieten

Leitende sind keine Roboter, sondern Menschen mit Gefühl und Verstand. So sollten sie sich selbst sehen, um so auch von anderen wahrgenommen zu werden. Mitarbeiter stellen an ihre Führungskräfte hohe Erwartungen. In erster Linie brauchen sie jemanden, der Orientierung bietet. Führungskräfte, die nur kritisieren und Mitarbeiter nicht dabei unterstützen, Aufgaben gewissenhaft und gut zu erledigen, finden kaum Zustimmung.

Ein gut geführtes Unternehmen verfügt über motivierte Mitarbeiter, zufriedene Kunden und daraus resultierend eine gute Außenwirkung. Das Verhalten der Führungskraft trägt wesentlich dazu bei. Häufiges unbeherrschtes oder unangemessenes Verhalten zeugt von charakterlicher Schwäche und disqualifiziert. Starke Persönlichkeiten tolerieren die Meinung anderer, ohne sich dem Willen des Gegenübers zu beugen. Natürliche Autorität ausüben bedeutet, gut zuzuhören, auf das Gegenüber einzugehen und verantwortungsbewusst zu handeln. Das fließt in die Empathie-Fähigkeit ein, die eine große Komponente der Führungsstärke ist. Menschen mit „positiver Autorität“ bringen ihre eigene Persönlichkeit in die Beziehung zu ihren Mitarbeitern ein. Sie sind in der Lage, zu einem bestimmten Ziel zu führen und hierfür zu motivieren. Gespräche werden nicht als notwendiges Übel angesehen, sondern als Seelenhygiene. Autoritäten sehen stets nach vorne und arbeiten positiven Ergebnissen entgegen. Wenn sie nach hinten schauen, dann nur um daraus zu lernen, zu loben und darauf aufzubauen.

Der Vorgesetzte als Coach seines Teams

Solchen Menschen sieht man die Freude an, mit ihren Mitarbeitern zusammen etwas zu schaffen. Ein Vorgesetzter sollte sich stets als der Coach seines Teams sehen und mit der entsprechenden Sprache und Technik heranführen. Für eine Führungskraft ist es wichtig, offen und aufrichtig zu sein, sowohl in den Entscheidungen als auch Handlungen. Na-

türlich ist nicht jede Information für das Team bestimmt. Das würde überfordern oder den jeweiligen Kompetenzen nicht gerecht. Da müssen Führungskräfte entscheiden, was für Mitarbeiter gedacht ist, oder was sie allein „stemmen“ müssen. Dennoch sollte so weit wie möglich für Transparenz und gradlinige Kommunikation gesorgt werden.

Sie sollten für Fragen und Anliegen Ihrer Mitarbeiter ein offenes Ohr haben und diese ernst nehmen. Nur so können Sie die Vertrauensbasis aufbauen und stärken. Führungskräfte haben eine Vielzahl eigener Aufgaben, die genauso zu erledigen sind. Es ist jedoch wichtig, dass genügend Freiraum für Mitarbeitergespräche, Fragen und Anliegen bleiben. Wie oft, z. B. aufgrund zu vieler Meetings, werden Führungskräfte kurz morgens oder abends gesehen. Auch Meetings sind wichtig, dürfen aber in keinem Fall bewirken, dass die Führungskraft kaum anwesend ist. Sie muss durchaus nicht konstant greifbar sein. Kluge Vorgesetzte kommen kurz morgens ins Team, halten ein straffes Meeting ab und verkünden, wann sie wieder erreichbar sind. Für aktuell zu regelnde Fragen ist es notwendig, gute Aufgabenverteilungen mit erteilten Kompetenzen, Stellvertretungen und Befugnissen zu regeln, im Team zu publizieren, ebenso selbst per Handy erreichbar zu sein.

Hier gut organisieren, alle Punkte und Themen durchdenken, mit den zuständigen Mitarbeitern besprechen und festlegen und selbst für die Mitarbeiter quasi „gläsern“ zu sein, ist eine wesentliche Voraussetzung für ein funktionierendes Unternehmen. Das gilt für den normalen Alltag, ebenso wie für Projekte, eventuelle Krankheit und bei Urlaub.

Entscheidungen erläutern, Aufgaben klar skizzieren

Mitarbeiter lassen sich leichter motivieren, wenn sie genau wissen, worum es geht und worin ihr Anteil an der Arbeit besteht. Erläutern Sie daher Ihre Entscheidungen präzise in der Sprache der Mitarbeiter, sodass die Mitarbeiter Anweisungen nachvollziehen und verstehen können. Lieber eine Aufgabe mehrfach erklärt als den Auftrag zu schnell abgehandelt. Auch sollten Führungskräfte nicht voraussetzen, sofort verstanden zu werden. Besser ist es nachzufragen, ob die Aufgabe klar ist, so umgesetzt wird oder ob es noch Defizite gibt. Wenn nötig, sollten die Eckpunkte wiederholt werden.

Die Arbeit als Kopf eines Teams ist zeitintensiv und erfordert die richtige Sprache. Ein transparent und offengelegter Tag ist genauso notwendig wie klare Aufgabenzuteilungen. Auch Änderungen sollten umgehend und tagesaktuell kommuniziert werden. Das heißt, dass eine Führungsperson Handlungen und Entscheidungen offen ansprechen, erklären muss und in jedem Fall sachlich/fachlich begründen sollte. Wenn Mitarbeiter Themen und Vorgänge verstehen und als sinnvoll ansehen, werden sie motiviert zupacken.

Foto: Fotografie Schulzki

Gastautorin: Ursula Wolters, Coach, Trainerin und Fachbuchautorin bei Das Kölner Dozententeam für Seminare + Coaching + Mediation ⓘ www.dkdt.de

Foto: Fotogestoeber / Fotolia.com

MEGATREND DIGITALISIERUNG

IT-Sicherheit im Mittelstand: Wie schütze ich meine Firmendaten?

Foto: NetCologne / Marius Becker

Rechenzentren in Köln bietet beispielsweise der lokale Anbieter NetCologne.

Kaum eine andere Revolution hat die Arbeitswelt in den letzten Jahrzehnten so stark verändert wie die Digitalisierung. Neue Produkte und Services sprießen wie Pilze aus dem Boden, alternative Geschäftsmodelle und Märkte werden erschlossen, Prozesse schlanker und Arbeiten flexibler. Time to Market – die Konkurrenz schläft nicht. Neben vielen Chancen stellt die Digitalisierung Unternehmen allerdings auch vor neue Herausforderungen, denn täglich werden immer größere Datenmengen produziert, die sicher gespeichert und 24/7 abrufbar sein müssen. Der Schlüssel sind Cloud-Dienste, doch wie findet man sich im Cloud-Dschungel am besten zurecht und welche Lösung ist für welche Unternehmensgröße die richtige?

Die drei Schlüsselfragen

Auf der Suche nach dem idealen Datentresor sollten sich Unternehmen zunächst drei Fragen stellen: Verfüge ich über Know-how und eigenes IT-Fachpersonal? Gibt es ausreichend Platz für eigene Infrastruktur in den Firmenräumen? Und wie hoch ist das Budget, das für die Sicherung der Daten aufgewendet werden kann? Wenn diese drei Dinge klar sind, lässt sich das ideale Modell schnell finden.

Das Komplettpaket: professionelle Cloud

Wer sich ausschließlich auf das eigene Geschäft konzentrieren will und mit Datenspeicher und -Sicherung so wenig Berührungspunkte wie möglich haben möchte, sollte eine komplett ausgelagerte Lösung in Betracht ziehen. In diesem Fall wird Cloud-Speicher in professionellen Rechenzentren eingekauft und die Daten werden dort deponiert. Der Vorteil: Die notwendige Sicherheits-Infrastruktur sowie die Technik werden extern bereitgestellt, man bleibt flexibel und das Budget ist monatlich planbar.

Der Mittelweg: Private-Cloud

Für Unternehmen, die über IT-Personal verfügen und die Technik selbst steuern möchten, bietet sich der Mittelweg an: eine sogenannte Private-Cloud im Rechenzentrum. Dabei werden leere Schränke angemietet und darin wird die eigene Technik installiert. Somit bleibt die Verwaltung der Daten bei den eigenen Fachkräften, während die Verantwortung für die Ausfallsicherheit bei einem professionellen Anbieter liegt, der dafür auch haftet.

Do It Yourself: eigene Lösungen

Die dritte Möglichkeit: Man betreibt alles selbstständig. In diesem Fall stehen die Server in den eigenen Unternehmensräumen. Bei der Erstinstallation müssen dabei neben der Datenanbindung zunächst allerdings eine Reihe von baulichen Voraussetzungen geschaffen werden. Dazu gehören zum Beispiel eine abgesicherte Stromversorgung durch Notstromaggregate, eine Klimatisierung, um die Temperatur in den Serverräumen konstant zu halten, Brandschutz sowie die Sicherung der Räume durch Zugangskontrollen. Die entsprechenden Anschaffungskosten sollten bei der Budgetplanung neben den laufenden Wartungskosten unbedingt berücksichtigt werden.

Datensicherheit und Firewalls

Eine von KPMG 2017 veröffentlichte Studie belegt, dass 53 Prozent der Unternehmen in Deutschland in den letzten zwei Jahren von Datendiebstahl, Industriespionage oder Sabotage betroffen waren. Die Schäden belaufen sich zum Teil auf Millionenbeträge – eine erschreckende Bilanz, und die Tendenz ist steigend. Deshalb ist es neben der Sicherheits-Infrastruktur für Unternehmen umso wichtiger, dass sie auch entsprechende Vorkehrungen im Bereich Cybersicherheit treffen. Neueste Firewall-, IDS(Intrusion Detection)- und Anti-Phishing-Lösungen sollten unbedingt installiert und die Mitarbeiter zum Thema Sicherheit regelmäßig geschult werden.

Unser Tipp: Machen Sie noch heute einen IT-Sicherheits-Check für Ihr Unternehmen und schauen Sie, wo aktuell Ihre Stärken und Schwächen beim Thema Datensicherheit liegen. Das Bundesministerium des Inneren bietet hierzu einen kostenfreien Test an: www.it-sicherheit-in-der-wirtschaft.de

Datenschutz

Laut Cloud-Monitor 2016 von Bitkom und KPMG erwarten 76 % der Kunden von ihrem Cloud-Anbieter, dass er ausschließlich Rechenzentren in Deutschland zur Datenspeicherung nutzt. Zu Recht, denn nur dadurch unterliegen die Daten den strengen deutschen Datenschutzbestimmungen. Deshalb sollten Unternehmen besonders darauf achten, wo sie ihre Server aufstellen, und auf lokale Rechenzentren setzen. Sie bieten zudem einen räumlichen Vorteil, da sie für die eigenen IT-Spezialisten schneller erreichbar sind.

Wachsen ist einfach.

Unser Engagement für den Mittelstand.

Der Mittelstand ist das Rückgrat unserer Wirtschaft, Motor für Wachstum und Innovation. Er schafft Ausbildungs- und Arbeitsplätze und investiert in Forschung und Entwicklung. Bereits jedes zweite Unternehmen in Köln und Bonn vertraut auf die Leistungen unseres Hauses. Damit sind wir der wichtigste Finanzpartner des Mittelstandes in der Region.

sparkasse-koelnbonn.de

Wenn's um Geld geht

Sparkasse KölnBonn

PER PROKURA „DIE MASCHINE“

Industrie 4.0 wirft neue Rechtsfragen der Smart Factory auf

Foto: Natalya Hora / Fotolia.com

Zukünftig werden autonome Produktionsmaschinen selbstständig Nachschub bestellen.

Die Digitalisierung macht auch vor der Industrie nicht halt. Künstliche Intelligenz, Big Data, Cloud Computing und das Internet der Dinge digitalisieren die Produktion. Was eine Reihe neuartiger rechtlicher Probleme und Fragen aufwirft.

Die Platinen an der Produktionsstraße gehen zur Neige. Der Fertigungsroboter fordert selbstständig Nachschub im Lager an, der per Drohne geliefert wird. Zudem meldet er, dass zeitnah eine Wartung durchgeführt werden muss, weil seine Sensoren abweichende Muster registrieren. Produktionsmaschinen werden durch selbstlernende Algorithmen und unternehmensübergreifende Vernetzung intelligent. Informationen über den Produktionsfortschritt und den Maschinenstatus werden in Echtzeit ausgetauscht, analysiert und der Produktionsprozess wird – teilweise autonom – angepasst und optimiert. Auf diese Weise wird der Grad der Automatisierung gesteigert, während die Fertigungs- und Logistikprozesse in einem Unternehmen von einer zentralen zu einer dezentralen Steuerung fortentwickelt werden.

Können Softwareagenten wirksam einen Vertrag schließen? Wer ist in einem integrierten und (teil-)autonomen Wertschöpfungsnetzwerk wofür verantwortlich? Und wem stehen letztlich die Daten zu, die das Gold der vierten industriellen Revolution darstellen sollen?

Vertragsschluss durch Softwareagenten

Zukünftig werden autonome Produktionsmaschinen selbstständig Nachschub bei Zulieferbetrieben bestellen. Wenn Maschinen aber nicht mehr nur rein tatsächliche Handlungen vornehmen, sondern auch Erklärungen abgeben, durch die ein Vertrag zustande kommen kann, stellt sich die Frage, wie dies rechtlich zu bewerten ist.

Bei der sog. Machine-to-Machine Communication (M2M) ist unklar, wer durch einen solchen Vertrag überhaupt verpflichtet wird, da Menschen zunächst nicht beteiligt sind. Zumindest im aktuellen Recht fehlt einer Maschine eine eigene Rechtspersönlichkeit. Auch fehlt ihr ein Vermögen, aus dem sie etwaige Verpflichtungen bezahlen könnte. Dennoch wird vorgeschlagen, zukünftig selbstlernenden IT-Systemen eine eigene Rechtspersönlichkeit zuzusprechen und sie mit eigenen Vermögen auszustatten. Dieser Vorschlag geht fehl. Denn eine Maschine dürfte nicht interessieren, ob sie ihr Vermögen erhält. Dann würden die gängigen Sanktionsmechanismen aber nicht greifen können.

Es ist also davon auszugehen, dass auch zukünftig im M2M-Bereich letztlich ein Mensch verantwortlich bleiben muss. Eine ähnliche Situation besteht gegenwärtig im Onlinehandel: Shopsysteme versenden automatisch Erklärungen, durch die ein bindender Vertrag zustande kommt. Dabei kann der Verwender durch Programmierung von Rahmenbedingungen (Lagerbestand, Altersfreigabe etc.) die Hoheit über die automatisierten Erklärungen behalten, weshalb ihm auch entsprechende Fehler zugerechnet werden. Autonome Systeme, die mit künstlicher Intelligenz ausgestattet sind, führen aber nicht mehr einfach nur Befehle aus, sondern können ihr Verhalten optimieren und anpassen. Damit lässt sich ihr Verhalten nicht mehr exakt vorhersagen. Diese Autonomie ist fast menschenähnlich, weshalb die Idee naheliegt, die Regelungen über die Stellvertretung anzuwenden und dem Verwender als Vollmachtgeber die Erklärung der Maschine zuzurechnen. Zum Problem wird es, wenn diese Vertretungsmacht überschritten wird: Das Gesetz sieht für diesen Fall nämlich vor, dass der Stellvertreter persönlich haftet, also sanktioniert wird. Sanktionen sind bei Maschinen, wie oben dargestellt, aber nicht Ziel führend.

Letztlich muss man also auch die aus der Risikosphäre des Verwenders herrührenden Erklärungen und diesbezüglichen Fehler eines autonomen Systems stets dem Verwender zurechnen, um den Rechtsverkehr insoweit zu schützen. Unter Umständen kann der Verwender eine fehlerhafte Erklärung anfechten und sich so vom geschlossenen Vertrag wieder lösen. Dann wird er aber regelmäßig den Schaden ersetzen müssen, der dem anderen entstanden ist, weil er auf die Wirksamkeit der Erklärung des autonomen Systems vertraut hat.

Verantwortung in dezentralen Wertschöpfungsnetzwerken (WSN)

Zum Monitoring und zur Steuerung der Produktionsprozesse übermitteln Produktionsanlagen Informationen wie

Foto: Sdecoret / Fotolia.com

Das Gesetz kennt kein Eigentum an Daten.

zum Beispiel Betriebsdaten, Sensordaten oder Produktionsstatus an verschiedene Empfänger. Betreiber und Hersteller der Produktionsanlage nutzen diese Informationen, um die Produktion und die Produktionsanlage in Echtzeit zu überwachen, zu optimieren und anzupassen. Zulieferer können mithilfe der Informationen entscheiden, wann welche Produktionsmaterialien angeliefert werden müssen. Kunden können schließlich den Produktionsprozess mitverfolgen und Änderungen an ihrem jeweiligen Produktionsgegenstand vorsehen. Können alle Beteiligten stets den Produktionsprozess einsehen, überwachen und anpassen, entsteht eine strukturelle Intransparenz: Im Fall eines Produktionsausfalls oder eines -fehlers kann zukünftig kaum mehr festgestellt werden, wie und durch wen dies verursacht wurde. Voraussetzung für einen Schadenersatzanspruch ist jedoch, dass der Geschädigte nachweisen kann, dass der Schädiger eine Vertragspflicht verletzt hat und hierdurch ein Schaden entstanden ist. Im Rahmen der vertraglichen Haftung wird sodann vermutet, dass der Schädiger auch schuldhaft, d. h. vorsätzlich oder fahrlässig, gehandelt hat.

Betrachtet man nun ein komplexes WSN mit einer Vielzahl von Beteiligten, ist es für den Geschädigten äußerst schwierig, einen Verantwortlichen zu identifizieren und seine Verantwortlichkeit nachzuweisen. Integrierte Produktionssysteme verhindern, dass die Geschädigten hinreichend einsehen können, wie die verschiedenen Beteiligten agieren und auf den Produktionsprozess einwirken. Damit wird es nahezu unmöglich, die schadenstiftende Ursache allein einer Person zuzuordnen. Gelingt dies jedoch nicht, bleibt der Geschädigte auf seinem Schaden hängen. Dies ist nicht sachgerecht.

Eine Lösung muss letztlich durch eine vertragliche Vereinbarung erreicht werden, der sich alle an einem WSN Beteiligten anschließen. In den Verträgen sollten wechselseitige Beweiserleichterungen vorgesehen werden, die zum Beispiel an die Betriebssphäre anknüpfen. Damit würde jeder Beteiligte für seine Betriebssphäre eine beinahe verschuldensunabhängige Haftung akzeptieren. Gleichzeitig erhält er so aber auch die Möglichkeit, eigene Schäden, die durch andere Beteiligte verursacht wurden, zu kompensieren. In der Gesamtbetrachtung entsteht eine sachgerechte Lösung, denn die Beweislast wird demjenigen zugewiesen, der die jeweilige Sphäre beherrscht und daher den größtmöglichen Einblick und Einfluss hat.

Datenmanagement und Datenschutz

In der Smart Factory werden zahlreiche Informationen erzeugt, gesammelt und ausgewertet. Unklar ist aber, wer über die Informationen verfügen darf. Zunächst ist festzuhalten, dass das Gesetz kein Eigentum an Daten kennt. Eigentum besteht nur an Sachen, z. B. Datenträgern, wozu Daten nicht gehören. Auch eine Zuordnung über Immaterialgüterrechte scheidet aus, da reine Maschinendaten i. d. R. weder Erfindung noch Werk noch tauglicher Gegenstand von Geschäfts- oder Betriebsgeheimnissen sind. Auch klassische datenschutzrechtliche Belange werden mangels Betroffenheit personenbezogener Daten kaum tangiert, denn die Informationen, die in der Smart Factory gesammelt werden, beziehen sich regelmäßig nur auf Maschinen und Produktionsabläufe und lassen keine Rückschlüsse auf natürliche Personen zu. Bis zur gesetzlichen Klärung dieser Frage, etwa durch die viel diskutierte Einführung eines Dateneigentums, sollten die Betroffenen sich einstweilen durch vertragliche Vereinbarungen absichern.

Zusammenfassung

Die Digitalisierung schafft viele neue Rechtsfragen, drei davon wurden hier überblicksartig betrachtet. Schließen in der Smart Factory zukünftig autonome Systeme Verträge, so wird dafür dennoch der jeweilige Betreiber einstehen müssen. In integrierten und unternehmensübergreifenden WSN müssen die Beteiligten vertraglich die Verantwortung für ihre jeweilige Betriebssphäre akzeptieren, um dadurch im gesamten WSN zu einer ausgewogenen Haftungsverteilung zu gelangen. Schließlich stellen sich beim Blick darauf, wie mit Maschinendaten umgegangen werden muss, weniger datenschutzrechtliche Fragen. Vertraglich sollte jedoch festgelegt werden, wie mit diesen Daten umgegangen werden darf, da das Gesetz diese Daten in der Regel niemandem zuordnet. Bis der Gesetzgeber und die Gerichte die vielen neuen Rechtsfragen entschieden haben, werden die beteiligten Unternehmen sie vor allem durch vertragliche Vereinbarungen beantworten müssen.

Foto: Luther Rechtsanwaltsgesellschaft mbH

Gastautor: Christian Kuss, Rechtsanwalt der Luther Rechtsanwaltsgesellschaft mbH, Christian.Kuss@luther-lawfirm.com

WENN DER SCHEIN DER SELBSTSTÄNDIGKEIT TRÜGT

Die Selbstständigkeit bietet Stolperfallen bei Fremdleistungen

Rund um die Themen Scheinselbstständigkeit, arbeitnehmerähnliche Selbstständige und Künstlersozialkasse tauchen immer wieder Missverständnisse auf. Diese werden nachfolgend näher beleuchtet und aus dem Weg geräumt.

Wenn das Auftragsverhältnis zu einem Selbstständigen infrage gestellt und als sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis klassifiziert wird, kann dies zu Konsequenzen für die Beteiligten führen. Bei der Beurteilung des Status' wird auf die Gesamtsituation des Einzelfalls abgestellt. Anhaltspunkte für eine Scheinselbstständigkeit können die folgenden Merkmale sein:

1. Der Selbstständige beschäftigt keinen versicherungspflichtigen Arbeitnehmer
2. Die Tätigkeiten werden auf Dauer und im Wesentlichen für einen Arbeitgeber erbracht (d. h. 5/6 der Umsätze)
3. Erbringen von typischen Arbeitsleistungen unter Weisungsgebundenheit
4. Keine Vermarktung der eigenen Tätigkeiten

In diesem Fall müssen der Arbeitgeber und der Selbstständige die freie Unternehmertätigkeit nachweisen. Falls eine Scheinselbstständigkeit vorliegt, wird der freie Mitarbeiter wie ein sozialversicherungspflichtiger Arbeitnehmer behandelt mit allen dazugehörenden Verpflichtungen. Die Verpflichtungen beinhalten unter anderem die Nachzahlung der Sozialversicherungsabgaben der letzten vier Jahre, bei Vorsatz auch bis zu 30 Jahren. Der „neue Angestellte" hat unter anderem einen Anspruch auf ein Nettogehalt in Höhe des bisherigen Honorars, Kündigungsschutz, Urlaubsanspruch und Lohnfortzahlungen im Krankheitsfall. Für die Lohnsteuer haften Arbeitgeber und Arbeitnehmer für eine mögliche Nachzahlung als Gesamtschuldner.

Arbeitnehmerähnliche Selbstständige

Der Unterschied zwischen Scheinselbstständigen und arbeitnehmerähnlichen Selbstständigen liegt darin, dass Scheinselbstständige rechtlich gesehen keine selbstständigen Gewerbetreibenden sind, arbeitnehmerähnliche Selbstständige hingegen schon. Sie unterliegen der Rentenversicherungspflicht. Arbeitnehmerähnlicher Selbstständiger ist, wer

1. keine versicherungspflichtigen Mitarbeiter beschäftigt
2. auf Dauer und im Wesentlichen für einen Auftraggeber tätig wird (5/6-Regelung). Bei Existenzgründern wird in diesem Punkt in den ersten drei Jahren nach der Unternehmensgründung der Schwerpunkt auf das Anstreben der Zusammenarbeit mit mehreren Auftraggebern gelegt.

Wenn der Freiberufler rentenversicherungspflichtig ist, muss der arbeitnehmerähnliche Selbstständige die Versicherungsbeiträge selbst abführen. Daher trifft den Auftraggeber keine Zahlungsverpflichtung.

Künstlersozialkasse

Vielen Unternehmern ist es nicht bewusst, dass sie für in Anspruch genommene Fremdleistungen ggf. Künstlersozialabgabe zahlen müssen. Künstler im Sinne des Künstlersozialversicherungsgesetzes ist, wer Musik, darstellende oder bildende Kunst schafft, ausübt oder lehrt. Zu den Künstlern gehören nicht nur Sänger und Journalisten, sondern z. B. auch Webdesigner und Lektoren. Abgabepflichtig sind neben den typischen Verwertern wie Werbeagenturen, Verlage und Kunsthändler auch Betriebe, die Werbung für sich selbst machen bzw. die bezogene Leistung für ihre Unternehmenszwecke nutzen.

Dabei kann bereits bei einer einmaligen Beauftragung einer Werbeagentur eine Abgabe fällig werden, z.B. für das Gestalten und Setzen einer Homepage oder Broschüre. Von der Abgabe ausgenommen sind gelegentliche Nutzer von künstlerischen Leistungen, d.h. bis zu einem Gesamtentgelt von 450,00 Euro im Kalenderjahr muss keine Künstlersozialabgabe abgeführt werden. Außerdem entfällt die Abgabe, wenn eine Unternehmergesellschaft beauftragt wird (z. B. in Form einer UG, KG, OHG, GmbH o. Ä.).

Wenn der Gesamtbetrag der in Anspruch genommenen Leistungen das Auftragsvolumen von 450,00 Euro übersteigt, muss der Erhebungsbogen unaufgefordert bis zum 31. März des Folgejahres bei der Künstlersozialkasse eingegangen sein. Der Abgabesatz wird jährlich neu festgelegt und beträgt z. B. im Kalenderjahr 2017 4,8 % aller Entgelte, die an selbstständige Künstler gezahlt worden sind. Zum Entgelt zählen unter anderem auch Auslagen, Nebenkosten und Materialkosten, die vergütet worden sind. Bei der Beauftragung von Einzelunternehmern und GbRs sollten die Abgaben bei der Bemessung der Honorare berücksichtigt werden.

Gastautor: Herbert Schmitz, Leiter Corporate Services bei HMK Dipl.-Kfm. Hans-M. Klein + Partner mbB

FEIERN MIT DEM FISKUS

Der Werbungskostenabzug hängt von Details ab

Fach- und Führungskräfte lassen bei Beförderungen, Dienstjubiläen oder Geburtstagen gerne die Korken knallen. Die Kosten für Festivitäten im Kollegenkreis sind unter Umständen steuerlich absetzbar. Worauf es dabei ankommt.

Foto: by-studio - Fotolia.com

Wichtige Ereignisse feiert man bisweilen nicht nur im Freundes-, sondern auch im Mitarbeiterkreis. So lassen viele Fach- und Führungskräfte Kollegen an ihrer Freude teilhaben und verbessern obendrein das Betriebsklima. Die neuere Rechtsprechung ermöglicht den Kostenabzug für private Feiern im Unternehmen. Gastgeber können die Aufwendungen möglicherweise als Werbungskosten geltend machen. Voraussetzung ist, dass Ausrichter bei Planung und Durchführung die steuerlichen Vorgaben im Blick haben.

Beförderung, Dienstjubiläum, Geburtstag: Gründe zum Feiern in der Firma gibt es viele. Doch ein geselliges Beisammensein im beruflichen Umfeld bedeutet noch längst nicht, dass das Finanzamt die Kosten als Werbungskosten akzeptiert. Bis vor Kurzem noch vertrat der Fiskus die Ansicht, dass Festivitäten wie Jubiläums- oder Geburtstagsfeiern im Unternehmen grundsätzlich privater Natur sind. Zwei Urteile des Bundesfinanzhofs (BFH) räumen mit dieser Sichtweise auf. Im ersten BFH-Urteil vertreten die Richter die Ansicht, dass ein Dienstjubiläum immer ein berufsbezogenes Ereignis darstellt (Az. VI R 24/15). Damit sei eine Grundvoraussetzung für den Werbungskostenabzug gegeben. Das zweite BFH-Urteil geht noch einen Schritt weiter (Az. VI R 7/16). Auch die Feier von privaten Ereignissen wie etwa Geburtstagen kann ausnahmsweise steuerlich begünstigt sein. Entscheidend ist immer, ob eine Feier das Merkmal „beruflich veranlasst“ erfüllt. Doch der Nachweis ist oft nicht eindeutig zu erbringen. Die Rechtsprechung nimmt immer eine Gesamtbetrachtung der individuellen Umstände vor.

Ob das Finanzamt die Aufwendungen als Werbungskosten anerkennt, hängt von Details ab. Wer auf Nummer sicher gehen will, sollte an der beruflichen Veranlassung keine Zweifel aufkommen lassen. Wichtig ist zunächst, dass Gastgeber immer die Einwilligung des Arbeitgebers einholen und ihn in die Organisation der Veranstaltung einbeziehen. Dazu zählt etwa die Festlegung des Zeitraums, der zumindest teilweise in der regulären Arbeitszeit liegen sollte. Auch bei der Auswahl geeigneter Räumlichkeiten sollte der Chef beteiligt sein. Die Feierlichkeiten sollten nach Möglichkeit in den Geschäftsräumen stattfinden. Eine sinnvolle Alternative zu den Geschäftsräumen besteht ohnehin nicht. Richten Gastgeber ihre Feier in einem Lokal oder gar zu Hause aus, geht der Werbungskostenabzug schnell verloren. Das Finanzamt sieht darin ein Indiz, dass die Veranstaltung privat veranlasst ist.

Von entscheidender Bedeutung ist der Teilnehmerkreis. Besonders kritisch sieht das Finanzamt hin, wenn Steuerzahler zusammen mit Arbeitskollegen, Freunden und Verwandten feiern. Sicherheitshalber sollten Gastgeber nur Firmenangehörige einladen. Doch Vorsicht: Finanzbeamte könnten den Verdacht hegen, dass der ein oder andere Kollege auch zum Freundeskreis gehört. Ausrichter einer Feier umgehen diese Stolperfalle, indem sie nicht individuell, sondern nach einem allgemeinen Kriterium einladen. Infrage kommen etwa Formulierungen wie „die ganze Belegschaft“ oder „alle Kollegen der Vertriebsabteilung“.

Eine beweissichere Dokumentation ist Pflicht. Gastgeber sollten immer Belege wie die schriftliche Zustimmung der Geschäftsleitung oder Einladungsschreiben aufbewahren, um Zweifeln des Finanzamtes begegnen zu können. Wichtig ist der Nachweis der Teilnehmer anhand einer sorgfältig geführten Gästeliste. Gastgeber sollten mit Abgabe der jährlichen Einkommensteuererklärung dem Finanzamt alle Informationen unaufgefordert vorlegen. So demonstrieren Steuerzahler größtmögliche Transparenz und entkräften Vorbehalte der Finanzbehörden.

Foto: Monique De Caro

Gastautorin: Dr. Stephanie Thomas, Rechtsanwältin, Steuerberaterin und Fachanwältin für Steuerrecht der Kanzlei WWS in Mönchengladbach.

HINTZ
Wirtschaftsprüfer
Steuerberater

Dienstleister und Berater für Unternehmen,
Selbständige, Existenzgründer und Privatpersonen

Tel: 0151 - 266 469 59 Auf dem Galberg 39 50389 Wesseling-Berzdorf

Steuerberatung@AndreHintz.de www.AndreHintz.de

RECHTSSICHER DURCHS NETZ

Rechtsanwalt Christian Solmecke beantwortet Leserfragen.

Foto: Marog-pixcells - Fotolia.com

Für das Impressum im Netz gelten rechtlich geregelte Vorgaben.

Im Rahmen unseres Titelthemas „Digitalisierung" in unserer letzten Ausgabe haben wir auch einen Leseraufruf bezüglich Internetrecht/E-Commerce in Kooperation mit einem unserer Gastautoren gestartet. Christian Solmecke ist Rechtsanwalt und Partner der Kölner Medienrechtskanzlei Wilde Beuger Solmecke in Köln. Er hat sich auf die Beratung der Internet- und IT-Branche spezialisiert. Folgende drei Fragen haben unsere Leserinnen und Leser am meisten interessiert und wurden daraufhin von unserem Gastautor beantwortet.

Wie sollte ein rechtssicheres Impressum im Hinblick auf Webseite, Facebook, XING & Co aussehen?

Das Impressum soll dem Nutzer Informationen zu den Personen oder dem Unternehmen geben, die einen Dienst betreiben. Die Impressumspflicht gilt für alle geschäftsmäßig angebotenen Webseiten und nach der Rechtsprechung auch auf sozialen Plattformen, die für kommerzielle Zwecke genutzt werden.

Welche Angaben in ein rechtssicheres Impressum gehören, steht zunächst in § 5 Telemediengesetz (TMG). Sie sollten sich diese Norm im Internet genau durchlesen. Achten Sie dabei auf folgende Stolperfallen: Geben Sie Ihre Niederlassungsanschrift und nicht etwa ein Postfach an. Wenn Sie sich als Kontaktmöglichkeit für die Angabe einer Telefonnummer entscheiden, darf diese keine Mehrwertnummer sein. Entscheiden Sie sich stattdessen für ein Kontaktformular, muss sichergestellt sein, dass darauf auch innerhalb von 30 bis 60 Minuten geantwortet wird. Und die E-Mail-Adresse darf nicht lediglich eine automatisierte Antwort versenden. Handelt es sich bei dem Angebot zudem um einen journalistisch-redaktionell gestalteten Inhalt, so muss man nach § 55 Abs. 2 Rundfunkstaatsvertrag (RStV) zusätzlich einen Verantwortlichen mit Namen und Anschrift dafür benennen. Davon kann man bei presseähnlichen Angeboten ausgehen, die das Ziel haben, einen Beitrag zur öffentlichen Meinungsbildung und Information zu leisten. Dabei macht die Norm gewisse Einschränkungen, wer als Verantwortlicher benannt werden darf – insbes. muss die Person ihren ständigen Aufenthalt im Inland haben. Wer sich nicht sicher ist, was alles in ein Impressum gehört, kann sich des Rechtstexters bedienen, den die Rechtsanwaltskanzlei Wilde Beuger Solmecke in Kooperation mit Trusted Shops entwickelt hat: *goo.gl/DnYaQm*

Das Impressum muss immer leicht erkennbar, unmittelbar erreichbar (über maximal zwei Klicks) und ständig verfügbar sein. Es muss an gut wahrnehmbarer Stelle stehen und ohne langes Suchen auffindbar sein. Daher sollte bereits auf der Startseite ein dauerhafter Link, am besten beschriftet mit „Impressum", zu finden sein – auf diesen kann man dann im Social-Media-Profil verlinken. Ausreichend als Beschriftung ist aber auch z. B. „Kontakt" – die Beschreibung „Info" reicht hingegen nicht aus.

Auch in den sozialen Medien ist ein Impressum Pflicht. Facebook bietet eine eigene Impressumsrubrik an, die jedem geschäftsmäßigen Profil und jeder Fanpage zur Verfügung steht. Zunächst klickt man auf die Rubrik „Info". Daraufhin öffnet sich ein Katalog mit verschiedenen Kategorien. Diese kann man entweder selbst ausfüllen oder sie sind bereits personalisiert – dann

ist es möglich, sie zu bearbeiten. An neunter Stelle gibt es ein personalisierbares Feld mit dem Titel „Impressum“. Hier können alle gesetzlichen Pflichtinformationen zur Anbieterkennzeichnung eingetragen werden. Mit einem Klick auf „Änderung speichern“ ist das Impressum hinterlegt. Man findet es am linken Rand des Profils in dem eingerahmten Feld „Info“. Über den Link mit dem Wort „Impressum“ wird der Nutzer zu den Informationen weitergeleitet. Darüber hinaus ist es aber dennoch sinnvoll, innerhalb des Impressums auf Facebook noch einmal einen Link auf das Impressum, welches auf der Website hinterlegt ist, zu setzen. Denn die Darstellungsform des Impressums bestimmt Facebook und kann sie damit auch jederzeit ändern.

Bei Xing können Sie ähnlich vorgehen: Gehen Sie auf Ihre persönliche Profilseite, klicken Sie dort im oberen rechten Bildschirmbereich auf den „mehr“-Button und anschließend auf „Impressum bearbeiten“. Fügen Sie dort Ihre Angaben hinzu. Auch hier sollten Sie zusätzlich einen Link auf das Impressum Ihrer Website setzen.

Bei Twitter gibt es nur die Möglichkeit, einen Link in den Profil-Info-Text einzubetten. Hierzu klickt man auf „Profil bearbeiten“ und fügt in das erste Feld unterhalb des Namens zuerst „Impressum:“ ein. Dahinter fügt man die – unbedingt z. B. über www.bitly.com gekürzte – URL ein, die zum Impressum auf der Website führt. Nach einem Klick auf „Änderung speichern“ erscheint der Link nun auf der Profil-Startseite unterhalb des Nutzerbildes.

Wer das Impressum vergisst oder dort falsche Angaben macht, riskiert eine wettbewerbsrechtliche Abmahnung oder einen Bußgeldbescheid der Aufsichtsbehörde. Abmahnfähig sind auch veraltete Angaben in einem Impressum – aktualisieren Sie also alle Änderungen, die für das Impressum Ihrer Website in den sozialen Medien relevant sind.

Was kommt mit dem neuen ePrivacy-Gesetz 2018 auf Firmen-Webseiten-Betreiber zu?

Die derzeit noch im Abstimmungsprozess befindliche sog. ePrivacy-Verordnung soll den Regelungsbereich der DSGVO ergänzen. Sie wird voraussichtlich auch am 25. Mai 2018 in Kraft treten und dann direkt anwendbar sein. Dann werden alle bisherigen Regelungen, die auf Grundlage der bisher geltenden ePrivacy-Richtlinie und der sog. Cookie-Richtlinie ergangen sind, verdrängt. So, wie der Entwurf derzeit aussieht, wird die wichtigste Änderung das Setzen von Cookies betreffen. Bisher wird in Deutschland für die Verwendung aller Arten von Cookies die sogenannte „Opt-out-Lösung“ angewandt. Das heißt, Nutzungsprofile auf pseudonymer Basis dürfen erstellt werden, der Nutzer wird lediglich in der Datenschutzerklärung oder durch entsprechende Einblendungen darüber informiert, dass er dem widersprechen kann. Das wird sich ändern: Das Setzen von Cookies fällt künftig generell unter ein „Verbot mit Erlaubnisvorbehalt“. Das bedeutet, dass entweder das Gesetz die Verwendung von Cookies – in engen Grenzen – erlaubt oder der Nutzer darin eingewilligt hat. Die für Unternehmen relevanteste gesetzliche Erlaubnis ist die technische Notwendigkeit – z. B. „Session Cookies“ für den Online-Warenkorb oder solche für Konfigurationszwecke zu setzen. Damit gewinnt die Einwilligung an Bedeutung. Sie wird nur wirksam sein, wenn der Nutzer zuvor detailliert über jegliche Datenerhebung informiert wurde. Wie detailliert dies sein muss, werden die finale Fassung der Verordnung und schließlich die Praxis zeigen. Gerade für werbefinanzierte Anbieter sind diese Änderungen von hoher Relevanz.

Wie geht man mit (Kunden-)Daten um, vor allem in Bezug auf Kontaktformulare und E-Mail-Verkehr?

Die Grundlagen des Umgangs mit personenbezogenen Daten selbst werden sich kaum ändern. Neben Hintergrundprozessen, wie der Datenschutzfolgenabschätzung sowie erweiterten Dokumentationspflichten, werden für Unternehmen vor allem die erhöhten Anforderungen an die Datenschutzerklärung relevant sein. Zukünftig müssen Unternehmen ihre Kunden sehr viel detaillierter darüber informieren, welche Daten sie wie auf welcher Grundlage und zu welchem Zweck erheben. Alle Punkte finden Sie in Art. 13 der DSGVO. So muss z. B. die Rechtsgrundlage für die Verarbeitung angegeben werden. Diese Anforderungen umzusetzen, ist für nicht Rechtskundige oft schwer möglich. Viele Unternehmen werden sich hier anwaltlich beraten lassen müssen.

Gastautor: Christian Solmecke hat sich als Rechtsanwalt und Partner der Kölner Medienrechtskanzlei WILDE BEUGER SOLMECKE auf die Beratung der Internet- und IT-Branche spezialisiert.

Christian Solmecke, WILDE BEUGER SOLMECKE

Demo-Impressum:

Impressum
Demo GmbH
Demostraße 1
12345 Demostadt
Telefon: +49 (0)221 12345
Telefax: +49 (0)221 67890
Geschäftsführer: Max Mustermann
E-Mail: demo@domain.de
Handelsregister:
Amtsgericht Demostadt,
HRB-Nr. 1234567
USt-Ident-Nr.: DE123456789

„NEUE ERDE" FÜRS GEWERBE

Bergheim erweitert die Zahl seiner Gewerbegebiete

Fotos: Stadt Bergheim

INKA :terra nova: ein 20 Hektar großer klimaoptimierter Wissenschafts- und Gewerbepark

Die Kreisstadt Bergheim ist stolz auf ihre attraktiven Arbeitgeber und die gut ausgebildeten Fachkräfte. Doch die Energiewende erfordert ein Umdenken und einen Strukturwandel hier im Herzen des Rheinischen Braunkohlereviers. Die Wirtschaftsförderung der Stadt unterstützt den Wandel mit einer Vielzahl an Maßnahmen. Eines der wichtigsten Vorhaben ist INKA :terra nova. Ein interkommunales Gewerbeareal mit dem Kompetenzfeld Energie.

Die vorhandenen Gewerbegebiete in den Ortsteilen Paffendorf, Niederaußem, Glessen, Quadrath und Zieverich bieten zwar noch Spielraum für Neuansiedlungen. „Hier halten wir außerdem Fläche vor, um Bestandsunternehmen Erweiterungsmöglichkeiten zu geben", erklärt Wirtschaftsförderer Christian Brink die Situation. „INKA :terra nova bietet die Chance für einen ganz neuen Weg."

Impulse für den Strukturwandel

INKA :terra nova ist ein gemeinsames Projekt der Nordkreiskommunen Elsdorf, Bedburg und Bergheim. „Von dem Gesamtkonzept :terra nova als einer „Zukunftslandschaft Energie" erwarten wir Impulse für die Region, die sich in den nächsten Jahren und Jahrzehnten stark verändern wird", so der Wirtschaftsförderer. Die Tagebau- und Kraftwerksregion wird durch die Energiewende einen Strukturwandel durchleben, der Chancen für Innovation in den Bereichen Energie, Mobilität, Bauen, Gesundheit und IT eröffnet.

Bergheim hat sich zu einem überregional interessanten Standort entwickelt. „Wir vereinen die Vorteile einer mittelgroßen Stadt mit kurzen Entscheidungswegen mit der attraktiven Lage zu den Ballungsräumen Aachen, Düsseldorf und Köln", charakterisiert Christian Brink die Stadt.

Zukunftslandschaft Energie

Das Rheinische Braunkohlerevier ist einer der wichtigsten Energiewirtschaftsstandorte des Kontinents. Hier entwickeln Ingenieure und Experten erfolgreich innovative Verarbeitungstechniken und Anlagen im Energiesektor. Unternehmen und wissenschaftliche Projekte, die sich mit dem europaweiten Energiemanagement befassen, sind hier im Norden des Rhein-Erft-Kreises ansässig.

Die Kommunen Bergheim, Bedburg, Elsdorf, der Rhein-Erft-Kreis in Kooperation mit der RWE Power AG haben sich im Zuge des Landesprojektes der Regionale 2010 mit dem Projekt INKA :terra nova gemeinsam auf den Weg gemacht, ein zukunftsfähiges Gesamtkonzept für die Energieregion im nördlichen Rhein-Erft-Kreis zu erarbeiten.

Neues Gewerbegebiet mit optimalem Ressourcensystem

Auf einer Fläche von 20 Hektar soll ein klimaoptimierter Wissenschafts- und Gewerbepark entstehen. INKA :terra nova wird ein in sich optimiertes Ressourcensystem mit weitgehend geschlossenen Stoff- und Energiekreisläufen beinhalten. Neu entstehende Pilotanlagen regenerativer Energieerzeugung und die intelligente Nutzung von Energie- und Biomasseressourcen schaffen in Verbindung mit der angedachten Klimahülle einen attraktiven Standort für innovative und wissensintensive Unternehmen und die Technologien von morgen.

Teil des ambitionierten Gesamtkonzeptes INKA :terra nova ist die Entwicklung einer innovativen Klimahülle. Diese adressbil-

Blick ins Innere der Klimahülle

Ein Platz für innovative, Technik-affine Unternehmen

dende und gleichzeitig rahmengebende Struktur soll optimale technische Voraussetzungen für die Ansiedlung innovativer Unternehmen und Institutionen mit einer herausragenden Marken-Architektur verknüpfen. Das Konzept der Klimahülle vereint eine Vielzahl von Vorteilen wie die Reduzierung des Energie- und Flächenbedarfs, die Einsparung von Baumaterialien sowie ganzjährig ein witterungsunabhängiges Arbeitsumfeld. Strom aus Fotovoltaik und Windenergie, Abwärme aus Sümpfungswässern und Energie aus einer Biogasanlage machen das Gebiet unabhängig von herkömmlichen Energiequellen. Das Projekt der Klimahülle umfasst eine Fläche von circa 5 Hektar und wird derzeit auf ein Investitionsvolumen von 107 Mio. Euro geschätzt.

Wirtschaftliche Kompetenzfelder

Bergheim verfügt über einen starken Branchenmix mit vielen mittelständischen Unternehmen und qualifizierten Handwerksbetrieben. Mit dem Martinswerk (Huber) ist ein weltweit agierender Anbieter von Produkten auf der Basis von Aluminiumhydroxid und Aluminiumoxid in Bergheim ansässig. In Bergheim sind große Dienstleister und Verwaltungen zu Hause. Die Mehrzahl aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist hier tätig. Mit der Kreisverwaltung, den Schulen, dem Krankenhaus, dem Amtsgericht und dem Finanzamt übernimmt Bergheim eine zentrale Funktion für den gesamten Rhein-Erft-Kreis.

Großunternehmen aus Großbritannien und China haben sich in den letzten Jahren für den Nordkreis entschieden. Hierzu zählen herausragende Großprojekte wie TJX Europe (TK Maxx), AO Deutschland, Sany Heavy Industries, AO Europe; Hammer GmbH & Co KG und NEX Logistics. Die flache Topografie, die verkehrlich optimale Anbindung, die Verfügbarkeit von Fachkräften sowie die flexiblen und serviceorientierten Verwaltungen sind die Pluspunkte, die für die Großunternehmen den Ausschlag gaben.

Bundesautobahnen in Nord-Süd- sowie in Ost-West-Richtung, der Container-Bahnhof Köln-Eifeltor, der Umschlagplatz Niehler Hafen, die Flughäfen Köln/Bonn und Düsseldorf sind sehr schnell erreichbar und machen die Region zu einem von drei Logistik-Schwerpunkten in Nordrhein-Westfalen.

Innovationsregion Rheinisches Revier

Gemeinsam Stärke beweisen: Die Kreise und Kommunen im Städtedreieck Aachen, Köln, Düsseldorf bilden die Innovationsregion Rheinisches Revier. „Diese Gemeinsamkeit ist wichtig, um als interessanter Standort international wahrgenommen zu werden und um den Strukturwandel mit vereinten Kräften zu meistern“, so Brink. Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Verbände bündeln so ihre Kräfte, um den Strukturwandel voranzubringen. Die Universitäten Aachen, Bonn, Köln und Düsseldorf, das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. (DLR), das Forschungszentrum Jülich und eine Vielzahl weiterer Fachhochschulen sind optimale Partner der Wirtschaft für Forschung und Entwicklung. Start-ups aus den Universitäten finden in der Region beste Wachstumsbedingungen.

Heribert Eiden

Abwärme aus Sümpfungsgewässern als saubere Energiequelle

GREEN BUILDINGS FÜR IHR BUSINESS

energieeffizient. nachhaltig. smart.
Meisterstück-Gewerbebau
Otto-Körting-Str. 3 · 31789 Hameln
Tel. 05151/953895

Meisterstück HAUS

www.meisterstueck.de · gewerbebau@meisterstueck.de

VOX GEHT MIT SEINEN LÖWEN IN RUNDE VIER!

Foto: MG RTL D / Bernd-Michael Maurer

Die "Löwen". V.l.: Carsten Maschmeyer, Judith Williams, Frank Thelen, Dagmar Wöhrl und Ralf Dämmel.

Ab dem 5. September 2017 öffnet der Kölner TV-Sender VOX erneut die Pforten des „Löwenkäfigs". Gründer stellen sich dann wieder den finanzstarken Investoren, um ihr Produkt sowohl finanziell als auch mit Fachkompetenz unterstützen zu lassen.

Das Format erfreute sich bereits seit Ausstrahlung der ersten Staffel im Jahr 2014 stetig wachsender Beliebtheit. 2016 wurde die VOX-Produktion „Die Höhle der Löwen" nicht nur mit dem Deutschen Fernsehpreis ausgezeichnet, die Unterhaltungsshow brach in der dritten Staffel auch weiterhin immer wieder die eigenen Quotenrekorde und konnte bis zu 3,4 Millionen Zuschauer für sich gewinnen. Der Marktanteil in der Zielgruppe lag durchschnittlich bei guten 18 Prozent.

CSU-Politikerin Dagmar Wöhrl ersetzt Urgestein Jochen Schweizer

Wie bereits Ende 2016 bekannt wurde, gab Erlebnis-Guru Jochen Schweizer seinen Stuhl nach drei Staffeln frei. Seinen Platz im Löwenrudel nimmt Juristin und Ex-Miss-Germany Dagmar Wöhrl ein. Sie scheidet nach 23 Jahren politischer Arbeit aus dem Bundestag aus. Bereits während ihrer Zeit als parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie hatte sie sich vor allem auch für die Förderung von Gründern eingesetzt.
Im Löwenrudel erhalten bleiben dem Zuschauer Non-Food-Spezialist Ralf Dümmel, Unternehmer Carsten Maschmeyer, der erfolgreiche Frühphasen-Investor Frank Thelen sowie Beauty-Unternehmerin Judith Williams, die zeitweise durch den Südtiroler Manager Georg Kofler vertreten wird. Aufgrund einer starken Erkältung blieb der Deutsch-Amerikanerin die Stimme weg – eine schlechte Voraussetzung, wenn im richtigen Moment gepitcht und um die besten Deals gepokert werden soll.

Körpersprache und Zahlen, Zahlen, Zahlen

Tipps für die Gründer gibt es vorab auch in Staffel vier von Moderator und Diplom-Kaufmann Amaiz Habtu. Im Interview mit DW erklärt er die wohl wichtigsten Dinge, die es zu beachten gilt, wenn man die Investoren für sich gewinnen möchte. „Zuallererst sollen die Gründer authentisch bleiben. Verstellen lohnt sich nicht, das merken die Löwen sofort!", verrät er. „Außerdem wird sehr auf die Körpersprache geachtet. Und ich empfehle: Zahlen, Zahlen, Zahlen."

Von der Hightechzahnbürste bis zur Multifunktions-Sportbekleidung

Einige Innovationen, deren Entwickler bei der Höhle der Löwen auf lukrative Pitches hoffen, zeigte VOX bereits vorab auf einem Presse-Event. So wird es beispielsweise mit dem Porridge 3Bears ein weiteres Mal um gesündere Ernährung gehen. „Dies ist auf jeden Fall ein Trend, der auch in den nächsten Jahren nicht nachlassen wird", so Moderator Habtu. Ebenso ist es mit Hightechprodukten. In der neuen Staffel wird neben der Hightechzahnbürste „Happybrush", die vor allem durch den verbraucherfreundlichen Preis überzeugen will, auch stylishe Sportbekleidung von Morotail, die multifunktional mit Handy, Kopfhörerkabel oder der Karte für das Fitnessstudio kompatibel ist, präsentiert.
Ein Höhepunkt der Staffel wird sicherlich die Vorstellung von MovEAid werden. Anna Vonnemann trat mit einer außergewöhnlich bewegenden Geschichte und einem vielversprechenden Produkt vor das Löwenrudel. Ihre Tochter Dindia erlitt bereits vor ihrer Geburt einen Schlaganfall, der eine halbseitige Lähmung zur Folge hatte. Um der Tochter den Rollstuhl zu ersparen, entwickelte Vonnemann in jahrelanger Arbeit ohne technische Vorkenntnisse eine Weste, die mittels zwei Elektroden Signale sendet, die dem Geschädigten so eine gesunde Körperhaltung ermöglichen.

Pop-up-Store in Köln eröffnet

Eine weitere Neuerung ist der Pop-up-Store in der Kölner Innenstadt (DuMont Carré, Breite Straße 80–90, 50667 Köln), in dem gepitchte Ideen bereits am Tag nach der Ausstrahlung erhältlich sein werden.
Und auch für diese Staffel gilt: Letztendlich entscheidet der Kunde über Erfolg oder Misserfolg eines Produktes. Unabhängig davon, ob die Jungunternehmer einen der begehrten Deals mit einem der Löwen ergattern können oder nicht – allein der Auftritt in der Sendung garantiert Aufmerksamkeit für das jeweilige Produkt und hiermit eine Steigerung des Interesses potenzieller Käufer.

Ina Laudenberg

Die zwölf Folgen der vierten Staffel von „Die Höhle der Löwen" zeigt VOX immer dienstags um 20:15 Uhr.

Ford Transit und Ford Transit Custom

Zwei effiziente Mitarbeiter.

FORD TRANSIT
KASTENWAGEN LKW BASIS

2,0 l TDCi Ford EcoBlue 77 kW (105 PS) Bordcomputer, Beifahrer-Doppelsitz, 4-fach verstellbarer Fahrersitz, Fensterheber vorn elektrisch u. v. m.

Günstig mit 35 monatl. Finanzierungsraten von

€ 199,-[1,2]

FORD **TRANSIT CUSTOM**
KASTENWAGEN LKW BASIS

2,0 l TDCi Ford EcoBlue 77kw (105 PS) Bordcomputer, Trennwand mit Durchlademöglichkeit, Zentralverriegelung mit Fernbedienung, Scheinwerfer-Abblendlicht mit Ausschaltverzögerung u. v. m.

Günstig mit 35 monatl. Finanzierungsraten von

€ 199,-[1,3]

	TRANSIT	TRANSIT CUSTOM
Unser Kaufpreis	€ 22.985,-	€ 22.600,-
Laufzeit	36 Monate	36 Monate
Gesamtlaufleistung	30.000 km	30.000 km
Sollzinssatz p.a. (fest)	1,99 %	1,99 %
Effektiver Jahreszins	1,99 %	1,99 %
Anzahlung	€ 3.669,87	€ 3.608,40
Nettodarlehnsbetrag	€ 19.315,13	€ 18.991,60
Gesamtdarlehnsbetrag	€ 20.281,42	€ 19.938,19
Restrate	€ 13.316,42	€ 12.973,19

Abbildungen zeigen Wunschausstattung gegen Mehrpreis.

Ihr individuelles Angebot erhalten Sie bei folgenden Ford Partnern:

AUTO STRUNK
Auto-Strunk GmbH
Neusser Str. 460–474 | 50733 Köln
Tel.: 0221/74 94 0
www.auto-strunk.de

LA LINEA
La Linea Franca KFZ-Handelsges. mbH
Humboldtstr. 134 | 51149 Köln (Porz)
Tel.: 02203/30 47 0
www.lalinea.de

R&S
R&S Mobile GmbH & Co. KG
Robert-Bosch-Str. 4 | 50769 Köln
Tel.: 0221/70 91 70
www.rsmobile.de/gewerbe-ford

GEBERZAHN
Autohaus Rudolf Geberzahn GmbH & Co KG
Rösrather Str. 511 | 51107 Köln
Tel.: 0221/89 90 70
www.ford-geberzahn.de

KIERDORF
Autohaus KIERDORF Vertriebs GmbH
Oskar-Jäger-Str. 166–168 | 50825 Köln
Tel.: 0221/40 08 50
www.autohaus-kierdorf.de

www.fordhändler-köln.de

[1] Ford Auswahl-Finanzierung, ein Angebot der Ford Bank Niederlassung der FCE Bank plc, Josef-Lammerting-Allee 24-34, 50933 Köln. Gültig bei Vertragsabschluss bis 31.10.2017 und nur für Gewerbekunden (ausgeschlossen sind Großkunden mit Ford Rahmenabkommen sowie gewerbliche Sonderabnehmer wie z.B. Taxi, Fahrschulen, Behörden). Das Angebot stellt das repräsentative Beispiel nach § 6a Preisangabenverordnung dar. Wir sind für mehrere bestimmte Darlehensgeber tätig und handeln nicht als unabhängiger Darlehensvermittler. [2] Gilt für einen Ford Transit Kastenwagen LKW Basis 290 L2 Frontantrieb 2,0-l-TDCi Ford EcoBlue 77 kW (105 PS). [3] Gilt für einen Ford Transit Custom Kastenwagen LKW Basis 270 L1 2,0-l-TDCi Ford EcoBlue 77kw (105 PS). Alle Preise verstehen sich inklusive 19 % Mehrwertsteuer. Irrtum und Drucksatzfehler vorbehalten.

ROLEX STATT RATENKREDIT

Foto: SeventyFour - istockphoto.com

Bewertung von Schmuck

Unbeeindruckt von aktuell günstigen Bankkrediten setzen die Deutschen weiter auf das schnelle Geld aus dem Leihhaus. Die Vorteile liegen auf der Hand: Kreditauszahlungen in wenigen Minuten ohne Einkommensnachweis und Antragsformalitäten.

Pfandkredite sind vor allem erste Wahl bei der Überbrückung kurzfristiger Finanzengpässe. Laut Zentralverband des deutschen Pfandkreditgewerbes (ZdP), dem nahezu alle 200 privaten Pfandkreditbetriebe in Deutschland angehören, haben 2015 rund eine Million Kunden die Kreditangebote des Pfandkreditgewerbes genutzt. Das Gesamtvolumen: rund 500 Millionen Euro.
Ob für den Schauspieler, der auf seine nächste Rolle wartet, oder den (Klein-) Unternehmer, der sich für Investitionen kurzfristig Geld beschaffen will: Der entscheidende Vorteil des Pfandkredits gegenüber Bankdarlehen: „Für Pfandkredite besteht – anders als beim Bankkredit – keine Rückzahlungsverpflichtung, weil der Kunde für das ausbezahlte Darlehen ja entsprechende Wertgegenstände hinterlegt“, so der ZdP-Vorsitzende Joachim Struck. Für den Kunden entfällt damit jede Haftung für den ausbezahlten Kredit.

Überwiegend Stammkunden mit hoher Rückzahlungsquote

Trotzdem liege die Rückzahlungsquote bei den Darlehen mit 93 Prozent derzeit auf einem Rekordniveau, ergänzt ZdP-Geschäftsführer, Wolfgang Schedl. Deshalb sei es auch keine Besonderheit, wenn sogar Gutbetuchte zum Pfandleiher gingen. Die anhaltend hohe Rückzahlungsmoral ist aus Sicht des ZdP auch ein Indiz für die insgesamt gute finanzielle Potenz der Leihhauskunden. Nach Schätzungen Strucks sind rund 60 Prozent aller Leihhaus-Besucher Stammkunden. Schwellenangst bräuchten sie bei ihren Finanztransaktionen im Leihhaus nicht zu haben. Sie hätten durchaus schillernde Vorbilder: Schon Diane von Fürstenberg versetzte dereinst einen ihrer Diamantringe beim Pfandleiher, um mit dem schnellen Geld aus dem Leihhaus ihr neues Modelabel zu finanzieren.

Kontinuierlich steigende Durchschnittskreditsummen

Als Pfand wird dort – wie auch in den deutschen Pfandkreditbetrieben – alles akzeptiert, was werthaltig ist und sich zur Not bei Versteigerungen gut zu Geld machen lässt: vor allem teurer Schmuck und edle Uhren. Einige Betriebe haben sich auch auf Antiquitäten, Kunstwerke oder schicke Sportwagen bis hin zu Flugzeugen und Baumaschinen spezialisiert.

Allerdings sind in Deutschland auch heute Kleinkredite Kerngeschäft der Pfandleiher bei kontinuierlich steigender Durchschnittskreditsumme. Lagen die ausgegebenen Darlehensbeträge vor Jahren oft sogar unter 100 Euro, beträgt der ausgezahlte Kreditbetrag heute im Schnitt rund 400 Euro. Im Visier hat die Branche nun auch den Mittelstand, Kleinunternehmer, Selbstständige, aber auch besser verdienende ausländische Mitbürger, die ohne deutschen Pass nur schwer Geld bei den Banken erhalten.

Sicheres Geschäft mit klaren staatlichen Vorgaben

Hierzulande ist der Pfandkredit ein sicheres Geschäft mit klaren staatlichen Vorgaben. Außerdem sind die Kosten eines Pfandkredits seit 50 Jahren unverändert: mit einem Prozent Zins pro Monat plus Gebühren für Schätzung, Lagerung sowie Versicherung der als Sicherheit hinterlegten Werte.

Das ist rein objektiv wesentlich teurer als ein Dispo oder Überziehungskredite. Deshalb ist es empfehlenswert, nur die Summe an Pfandkredit aufzunehmen, die tatsächlich benötigt wird, „und das auch nur so kurz wie möglich“, so Struck.

Sieben bis fast neun Prozent Umsatzplus

Derartige Entwicklungen wecken Begehrlichkeiten: Seitdem das deutsche Pfandkreditgewerbe wieder mit hohem Umsatzzuwachs glänzt, wächst die Zahl der Interessenten, die von der Gründung eines eigenen Leihhauses träumen. „Viele überschätzen jedoch die Hürden, an denen letztendlich auch 99 Prozent scheitern“, warnt Struck. Nach den Erfahrungen des Zentralverbandes ließe sich ein Leihhaus mit weniger als 300.000 Euro bis 500.000 Euro Kapitaleinsatz nicht rentabel führen. Dies gelte auch für Pfandleihen im Nebengewerbe, etwa in Verbindung mit einem Juwelier- oder Uhrenfachgeschäft.

Edda Nebel

Quelle: Zentralverband des deutschen Pfandkreditgewerbes e. V.

KÖLNER HAUS- UND
GRUNDBESITZERVEREIN
VON 1888

IHRE IMMOBILIE LIEGT UNS AM HERZEN.

Jetzt Beratungs-
termin vereinbaren:
Tel.: 0221 - 57360
Weitere Infos:
www.koelner-hug.de

BESUCHEN SIE UNS IN KÖLN-INNENSTADT, PORZ, ERFTSTADT-LECHENICH ODER PULHEIM

- **Rechtsberatung:** alles rund um den Kauf und Besitz von Immobilien
- **Bauberatung:** Neubau, Umbau, Sanierung etc.
- **Energieberatung:** energetische Sanierung Energiepass, KfW-Kredite etc.
- **Steuerberatung:** rund um das Thema Wohnimmobilie

www.koelner-hug.de |

KARRIEREKAMPF IM KLASSENZIMMER

Der Druck auf dem Ausbildungs- und Studienmarkt sorgt für immer mehr Bedarf an Nachhilfe. Trotz steigender Nachfrage bleibt der Boom für die Branche allerdings aus. Es gibt viel Konkurrenz – auch aus dem Internet.

Foto: Contrastwerkstatt-Fotolia.com

Für die Schülerinnen und Schüler in NRW hat der Ernst des Lebens gerade wieder begonnen und damit beginnt wieder die schulische und auch außerschulische Paukerei. Eine Studie der Bertelsmann-Stiftung aus 2016 ergab, dass Eltern in Deutschland pro Jahr 879 Millionen Euro für private Nachhilfe ausgeben. Das entspricht monatlich fast 90 Euro pro Kind.

Streber oder einfach nur schlau?

Auffallend war, dass etwa jeder Dritte mit der Nachhilfe bereits gute Leistungen weiter zu verbessern erhoffte. Gute Notendurchschnitte verbesserten demnach die Chance auf einen guten Ausbildungsplatz oder freie Studienfachwahl.

Hier schlägt die Stunde der Nachhilfe-Branche. Jährliche Umsätze von schätzungsweise rund einer Milliarde Euro in Deutschland standen allerdings nicht allzu großen Gewinnen gegenüber. Vor allem Personal- und Servicekosten schmälerten die Marge. Und trotz großen Booms sucht lediglich ein knappes Drittel der Eltern Hilfe bei professionellen Anbietern. Geht es um Lernunterstützung, sind immer noch vor allem Familie und Freundeskreis gefragt. Und dann gibt es noch den großen Bereich an älteren Schülern, Studenten, pensionierten Lehrern oder arbeitslosen Akademikern. Wobei die hier verdienten Euros nicht selten am Fiskus vorbeigehen.

Ein Riesenmarkt, auf dem sich viele tummeln

„Die jüngsten Kunden finden sich bereits in der dritten und vierten Klasse“, so der stellvertretende Vorsitzende des Bundesverbandes Nachhilfe- und Nachmittagsschulen e. V. (VNN), Jan Horn. Vor allem zum Ende der Grundschulzeit, wenn es Richtung weiterführende Schulen geht. Glück hat hier, wer einen Platz in einer Ganztagsklasse mit entsprechenden Betreuungsangeboten am Nachmittag ergattert. Hier gibt es ebenfalls Förderung, und zwar kostenlose.

In logischer Fortsetzung werden an den weiterführenden Schulen die meisten Nachhilfe-Stunden von Gymnasiasten in Anspruch genommen. Hier führt Horn auch die verkürzte Gymnasialzeit von neun auf acht Jahren an. Der ungebrochene Trend zum Studium sorgt ebenfalls noch zu Schulzeiten dafür, dass mehr als die Hälfte der jungen Leute eines Jahrgangs ein gutes Abiturzeugnis braucht. Was wohl die wenigsten wundern dürfte: Bei den nachgefragten Fächern liegt Mathematik an der Spitze des Nachholbedarfs, gefolgt von Deutsch und Englisch, aber auch Physik und Fremdsprachen.

Hilfe auch aus dem Netz

Nun sind nicht alle, die in einem Thema den Anschluss verpasst haben oder einfach nur einer fachlichen Blockade aufsitzen, gleich Kandidaten für eine private Nachhilfe. Einer, der schon seit vielen Jahren die Schüler- (und auch Elternherzen) höherschlagen lässt, ist Daniel Jung. Mit dem Slogan „Let’s rock Mathe!“ hat Jung das ewige Schmerzthema entkrampft und für eine ganze Generation umsetzbar gemacht. Seine maximal fünfminütigen Erklärvideos haben absoluten Kultstatus erreicht. Fast 100 Millionen Mal sind seine Videos bis jetzt gesehen worden. 2.200 Erklärvideos sind mittlerweile entstanden. Dies entspricht einer Gesamtlaufzeit von beinahe 12.000 Minuten oder 200 Stunden!

Weitaus mehr als „nur“ Mathe bieten die beiden YouTube-Nachhelfer Alexander Giesecke und Nicolai Schork. Bereits während ihrer Zeit in der Oberstufe hatten sie nach eigenen Angaben „als Folge von schulischer Unterforderung und dem Streben, etwas Eigenes im Internet zu schaffen“, 2011 den ersten YouTube-Kanal „TheSimpleMaths“ gegründet. 2014 kamen die YouTube-Kanäle „TheSimpleBiology“ und „TheSimpleChemics“ sowie „TheSimplePhysics“ hinzu. Im November 2016 verzeichnete „The Simple Club“ 600.000 Nutzer, was einen Zuwachs von

40 Prozent gegenüber 2015 darstellt. Laut eigenen Angaben liegt der jährliche Umsatz im unteren sechsstelligen Bereich.
Im Gegensatz zu professionellen Nachhilfe-Instituten sind die Lernvideos aus dem Netz und die dazugehörigen Apps für die Schüler kostenlos.

Edda Nebel

Quelle: Bertelsmann-Studie „Nachhilfeunterricht in Deutschland: Ausmaß – Wirkung – Kosten“.

Zahlen und Fakten zur Nachhilfebranche

Es gibt etwa 5.000 Nachhilfeschulen in Deutschland. Davon 2.000 Institute von Schülerhilfe und Studienkreis und 3.000 inhabergeführte Nachhilfeschulen. In den 5.000 Nachhilfeschulen arbeiten schätzungsweise 50.000 Nachhilfelehrer. Weitere 700.000 sind auf dem Nachhilfe-Schwarzmarkt tätig.

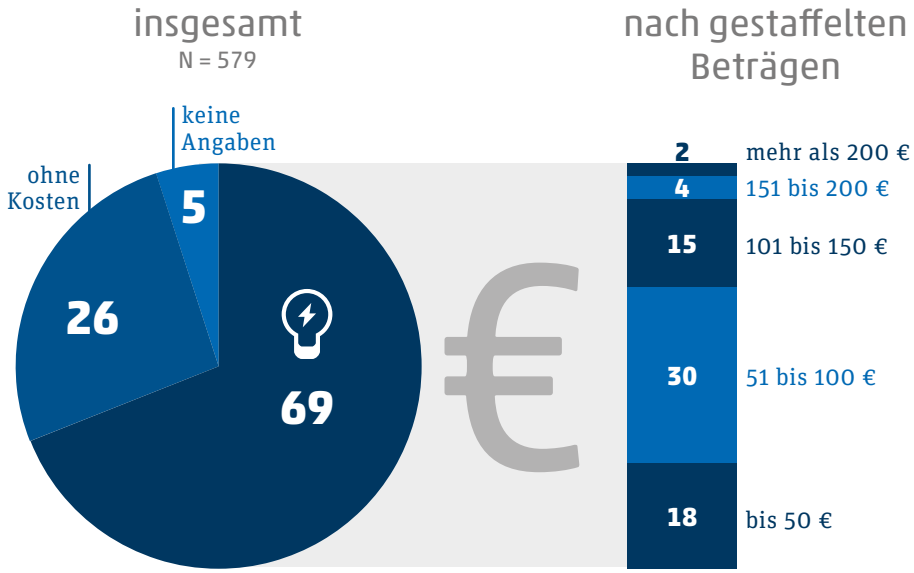
Marktvolumen/Umsatz

Laut Bertelsmann-Studie aus dem Jahr 2016 liegt das Marktvolumen für Nachhilfe bei ca. 879 Mio. Euro., früheren Studien zufolge bei rund 1 Mrd. Euro. Geht man von dieser Zahl aus und von der Annahme, dass der Schwarzmarkt zwei Drittel des Marktes einnimmt, teilt sich das Volumen in ca. 360 Mio. Euro für institutionelle Nachhilfe und 640 Mio. Euro für den Schwarzmarkt. Laut Hans-Böckler-Studie (Feb. 2017) liegt der Umsatz in der Nachhilfebranche bei insgesamt 4 Mrd. Euro. Davon entfielen 0,8 bis 1,1 Mrd. Euro auf die institutionelle Nachhilfe und 2,5 bis 3 Mrd. Euro auf den Schwarzmarkt.

Quelle: Bundesverband Nachhilfe- und Nachmittagsschulen e. V.

Ausgaben für kostenpflichtigen Nachhilfeunterricht

Angaben von Eltern zum Schuljahr 2014/15, in Prozent



Quelle: Elternumfrage 2015, Bertelsmann Stiftung

Im Ergebnis nimmt laut Studie jeder siebte Schüler im Alter von 6 bis 16 Jahren außerschulische Lernangebote in Anspruch, das ergibt bundesweit eine Zahl von 1,2 Millionen Schülern. Kinder aus finanzstarken Familien (ab 3.000 Euro Haushalts-Nettoeinkommen) nutzten Nachhilfeangebote etwas häufiger als jene aus Haushalten mit geringeren Einkommen (15 zu 12 Prozent). Schüler ohne Migrationshintergrund erhielten eher Nachhilfe als ihre Altersgenossen mit ausländischen Wurzeln (14 zu 11 Prozent).

AKTUELL

„Germany`s next Bundeskanzler“

Der 23-jährige Student Julius Freund aus Köln konnte sich im Finale des gleichnamigen Wettbewerbs durchsetzen und die Jury von seinen politischen Ideen und Fähigkeiten überzeugen. Als Belohnung erhielt er ein Stipendium im Wert von 10.000 Euro.
Bei der Aktion „Germany`s next Bundeskanzler/in“, initiiert von Verband Die Jungen Unternehmer, musste er sich gemeinsam mit seinen Kontrahenten in einer 90-minütigen Live-Sendung vor der Jury, bestehend u.a. aus dem YouTube-Star LeFloid und der stellv. Bundesvorsitzenden der Jungen Unternehmer Johanna Strunz, behaupten. Julius Freund konnte die Jury mit einem leidenschaftlichen Plädoyer für die Energiewende und einen effektiveren Klimaschutz überzeugen.
Die teilnehmenden Kandidaten bei „Germany`s next Bundeskanzler/in“ mussten die Online-Community in drei Challenge-Runden mit selbstgedrehten Videos von sich überzeugen. Die fünf Kandidaten mit den meisten Stimmen durften dann nach Berlin zum Kanzler Camp fahren. Dort wurden diese zwei Tage gecoacht.
„Der Wettbewerb war von Anfang bis Ende eine mega Erfahrung für mich“, so Freund. „Ich habe tolle Leute kennengelernt, spannende Einblicke in die Politik bekommen und viel gelernt. Ich kann sagen: Der Kampf um jede Wählerstimme hat es in sich.“
Johanna Strunz zeigte sich begeistert darüber, welchen Anklang „Germany`s next Bundeskanzler/in“ gefunden habe. Weiterhin führte sie aus, dass die Jungen Unternehmer den jungen Leuten zeigen wollten, wie spannend Politik sein kann und dass es Spaß macht, sich mit wichtigen Themen auseinanderzusetzen. Zudem wollten sie zur Steigerung der Wahlbeteiligung der Jungwähler beitragen. *(mei)*

KÖLN – EIN PLATZ FÜR FORSCHER

Die Stadt bietet eine Vielzahl forsch(end)er Arbeitsplätze.

Foto: Joern Lehmann

2014 bezog das Max-Planck-Institut für Biologie des Alterns den Neubau auf dem Gelände der Uniklinik

Dass Unternehmen wie Ford auf der Suche nach alternativen Antriebssystemen eine Menge Geld und Manpower in die Forschung stecken, scheint logisch. Aber auch an vielen anderen Stellen wird die Zukunft auf den Weg gebracht. DIE WIRTSCHAFT hat an zwei Arbeitsplätzen nachgeforscht.

So auch auf dem weitläufigen Gelände der Kölner Universitätskliniken. Neben den vielen medizinischen Disziplinen hat in der Joseph-Stelzmann-Straße das „Max-Planck-Institut für Biologie des Alterns“ seinen Sitz.

Alt ist hier allerdings gar nichts. Das 2014 neu bezogene Gebäude ist von außen ein eher unscheinbarer Quader, innen allerdings lichtdurchflutet und mit einer runden Formensprache, die auch 2050 noch modern erscheinen wird. Alles ist offen und transparent, man hat Einblick in sämtliche Büros, was auf den Außenstehenden zunächst eher unbehaglich wirken kann. Aber im Gespräch mit den Mitarbeitern lautet der einhellige Tenor: „Da hat man sich schnell dran gewöhnt.“

Die Transparenz ist natürlich gut für die Kommunikation untereinander. Bei 250 Mitarbeitern aus 40 Nationen ist die Institutssprache Englisch, und der Austausch mit Kollegen ist von entscheidender Bedeutung. Auch für Isabelle Schiffer, die momentan am Institut im Rahmen ihrer Doktorarbeit viel mit Fadenwürmern zu tun hat.

Mit der englischen Sprache hat die 30-Jährige kein Problem, denn nach ihrem Masterabschluss in Biomedizin führte sie der Einstieg ins Berufsleben nach Kalifornien. Mit dem schulischen Biologie-Leistungskurs stand auch das Berufsbild Pathologin auf der Liste möglicher Studiengänge. „Nur“ Medizin war ihr zu wenig, die Kombination mit der Biologie allerdings genau ihr Fall. In Los Angeles und San Diego sammelte sie erste Berufserfahrung, das Erstellen einer Doktorarbeit führte sie dann wieder nach Deutschland zurück.

Prozesse verstehen, die fürs Altern verantwortlich sind

Auf die Frage, was denn das Institut für die „Biologie des Alterns“ überhaupt erforscht, erläutert Isabelle Schiffer: „Es geht hier nicht darum, darauf hinzuarbeiten, dass einzelne Menschen 150 Jahre alt werden oder dass jeder die 100er-Marke knackt. Vielmehr wollen wir die Prozesse verstehen, die für das Altern verantwortlich sind. Der Kernpunkt unserer Forschung besteht darin, wie man möglichst lange gesund bleibt – eben auch im Alter.“

Wer nun meint, man bekommt mal eben so eine Doktorandenstelle und kann gleich loslegen, liegt sicher falsch. Starten kann man, aber zunächst einmal damit, sein Forschungsprojekt detailliert zu beschreiben. Das ist nötig, wenn man für das Projekt Drittmittel von Institutionen wie der Bonner Alexander-von-Humboldt-Stiftung beantragt oder sich für ein Marie-Curie-Stipendium bewirbt.

Forschung am Fadenwurm auf den Menschen übertragen

Isabelle Schiffer hat sich auf angesprochenen Fadenwürmer konzentriert. Altersbedingt verklumpt in den mikroskopisch kleinen Lebewesen ein bestimmtes Protein. Gelingt es, diese Verklumpung aufzuhalten, ist davon auszugehen, dass sich auch der Alterungsprozess bei den Fadenwürmern – Lebensdauer 30 Tage – verlangsamt. Bei ihren Forschungen hat sie herausgefunden, dass, wenn ein bestimmtes Molekül fehlt, die Verklumpung des Proteins stoppt. „Das ist insofern interessant, weil das besagte Protein auch im menschlichen Gehirn vorkommt und im Alter verklumpt. Beschrieben wird das in Krankheiten wie ‚Huntington’s Disease‘. So können wir vom kleinen Fadenwurm lernen und Ergebnisse unserer Forschung vom Fadenwurm auf den Menschen übertragen“, skizziert die Doktorandin ihre Forschungstätigkeit.

Blickt man auf die kleine Petrischale mit den Fadenwürmern, erkennt man eigentlich – nichts. Dann zeigt Isabelle Schiffer auf eine eher milchig aussehende Stelle – hier tummeln sich die Kleinstlebewesen. Richtig sichtbar werden sie unter dem Mi-

Foto: Max Planck Institute for Biology of Ageing, K.Link

Isabelle Schiffer erforscht die Biologie des Alterns unter anderem an Fadenwürmern

kroskop, das Bild wird auf einen Monitor übertragen. Ihr mit bestem Equipment ausgestatteter Laborplatz grenzt direkt an ihr Büro. Wenn sie spezielle Geräte benötigt, stehen diese im Institut bereit – mitsamt dem Personal, das damit umzugehen weiß.

In gleicher Weise beschäftigen sich andere Teams mit Fischen, Fruchtfliegen und Hefe, um die molekularen, physiologischen und evolutionären Mechanismen des Alterns zu erkennen. Eine große Portion Neugier und jede Menge Ehrgeiz sind nicht die schlechtesten Voraussetzungen, um in die Forschung einzusteigen.

Auch im „Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt“ wird für morgen geforscht. In früheren Jahren war das DLR die DFVLR, also die „Deutsche Forschungs- und Versuchsanstalt für Luft- und Raumfahrt“. Die Forschung war Teil des Namens, und sie wird am Standort in Köln-Porz und 20 weiteren Standorten in der Bundesrepublik vorangetrieben. Dabei liegt der Fokus auf den fünf Segmenten Luftfahrt, Raumfahrt, Energie, Verkehr und Sicherheit. Auf dem 55 Hektar großen Gelände verteilen sich neun Forschungseinrichtungen; um von A nach B zu kommen, ist manchmal das Auto oder Fahrrad unabdingbar.

Dr. Thomas Bauer gehört zum Energiesektor. Er ist Fachgebietsleiter am Institut für Technische Thermodynamik. Seine Gedanken und die seiner zehn Mitarbeiter gelten der Wärmespeicherung. „Die Bundesregierung hat ja das Ziel vorgegeben, dass im Jahr 2050 die erneuerbaren Energien wie zum Beispiel Fotovoltaik und Windkraft 80 Prozent der Stromerzeugung abdecken sollen.“ Was der Forscher für ambitioniert hält. Zwar steigt die Zahl der installierten Fotovoltaikanlagen und der aufgestellten Windkrafträder weiter an. Diese liefern auch zuverlässig Strom. Aber nur, wenn die Sonne strahlt oder ein mehr als laues Lüftchen weht.

Die Dunkelflaute – Feind erneuerbarer Energien

Sollte beides über einen längeren Zeitraum mal nicht stattfinden, spricht der Experte von der sogenannten Dunkelflaute. Bleibt es dunkel, ist die Fotovoltaik schachmatt gesetzt. Und die Flaute legt die Produktion der Windräder flach. Schnell kann erneuerbare Energie knapp werden, wenn sie zu 80 Prozent zur Stromversorgung beiträgt.

„Große Kapazitäten an Wärme zu speichern, die bei Bedarf in elektrische Energie umgewandelt werden kann, ist deutlich günstiger, als Strom zu speichern“, so der diplomierte Elektrotechniker, der beim DLR am Standort Stuttgart seine Berufslaufbahn startete. Speziell die Wärmespeicherung in Salzschmelzen ist für ihn eine hochinteressante Möglichkeit der Energie-Bereitstellung. Denn Salz als Medium ist günstig und in großen Mengen verfügbar.

Was mit ersten Versuchen am Labortisch startet, entwickelt sich Schritt für Schritt in immer größere Dimensionen. Vor dem Gebäude, in dem Bauer arbeitet, steht eine futuristisch anmutende Simulation, und zwar eine Testanlage für Wärmespeicherung in Salzschmelzen, kurz TESIS. „Wasser können wir in normaler Umgebung auf 100 Grad erhitzen, der Energieinhalt ist begrenzt und die Wirkungsgrade sind für

Förderangebote für erfolgreiche Gründer

NRW.BANK
Wir fördern Ideen

Start-ups sorgen mit ihren innovativen Geschäftsideen für wirtschaftliche Dynamik und leisten einen großen Beitrag zu Wachstum und Beschäftigung in NRW. Doch nur eine gute Geschäftsidee macht noch keine erfolgreiche Geschäftsgründung. Insbesondere in der frühen Gründungsphase mangelt es vielen Unternehmen an Kapital. In dieser Situation benötigen sie eine passgenaue Finanzierung, damit die Idee nicht scheitert, bevor das Geschäft durchgestartet ist. Die NRW.BANK begleitet nordrhein-westfälische Start-ups in allen Phasen – von der Idee über die Gründung bis zum Wachstum.

Damit in Nordrhein-Westfalen jede gute Unternehmensidee eine ausreichende Finanzierung erhält, unterstützt die NRW.BANK Existenzgründer in NRW mit einem breiten Spektrum an Förderinstrumenten: Es reicht von zinsgünstigen Förderdarlehen über Eigenkapitalfinanzierungen bis hin zu Beratungsangeboten. Der neue Gründerfonds Ruhr unterstützt zum Beispiel mit einem mehr als 30 Millionen Euro schweren Topf junge Gründer aus dem Ruhrgebiet in der frühen Finanzierungsphase.

Wer den Schritt in die Selbstständigkeit schon gewagt hat, kann jetzt die Lorbeeren für den Erfolg ernten. Junge Unternehmen können sich bis zum 15. September für den GRÜNDERPREIS NRW 2017 bewerben. Es winken Preisgelder in Höhe von insgesamt 60.000 Euro, die die NRW.BANK stiftet.

Weitere Informationen finden Sie unter
www.nrwbank.de/gruendung

eine Verstromung niedrig“, erklärt Thomas Bauer. Unter Druck kann Wasser auch höhere Temperaturen annehmen, aber mit dem Medium Salz sind noch höhere Werte erreichbar. Mit Nitrat- oder Nitratsalzmischungen sind Temperaturen von 560 Grad möglich, die dann auch entsprechend langsamer absinken und mit einem hohen Wirkungsgrad in Strom umgewandelt werden können.

Und bei 560 Grad ist noch lange nicht Schluss. Die Forschung reicht von neuen Materialkonzepten, um den oben genannten Temperaturbereich zu erweitern, über neue Speichersysteme mit verbessertem Betriebsverhalten und niedrigeren Investitionskosten bis hin zur Systemintegration von Flüssigsalzspeichern.

Foto: DLR

Zur Entwicklung von Latentwärmespeichern und Flüssigsalzspeichern kommen unterschiedliche Speichermedien auf Salzbasis zum Einsatz

Projekte greifen Hand in Hand

„Bei unseren Projekten greift praktisch das eine Rädchen ins andere. Schaffen wir es, die Temperaturbereiche von Flüssigsalzen entscheidend zu erweitern, müssen verwendete Bauteile ihre Tauglichkeit für eine solche Umgebung unter Beweis stellen.“ Dr. Thomas Bauer nennt als mögliche Einsatzgebiete der Wärmespeicherung im großen Stil die Flexibilisierung von konventionellen Kraftwerken und der Kraft-Wärme-Kopplung sowie die Rückverstromung und Dampfbereitstellung für industrielle Prozesswärme.

Sein Job an einer der Einrichtungen des DLR ist für ihn optimal. Es geht eben nicht nur um reine Theorie wie an der Universität, und es ist nicht der große Druck eines Forschungsplatzes in der Industrie vorhanden, der ja im Endeffekt Ergebnisse liefern muss, die sich direkt zu Geld machen lassen. „Außerdem“, so Bauer, „wird dem Nachwuchs eine Vielzahl der sogenannten Soft Skills vermittelt, die im weiteren Berufsleben eine wichtige Rolle spielen.“

Fazit: Köln forscht, und zwar unter besten Voraussetzungen. Forschung findet nicht im stillen Kämmerlein statt, sondern ist eine höchst kommunikative Angelegenheit. Und unsere Kölner Forscher sind in der Lage, ihre Disziplin verständlich darzustellen.

Heribert Eiden

ERFOLG IST EIN TEURER SPASS FÜR DEN FC

Als Europa-League-Teilnehmer steigt die Stadionpacht deutlich an

Foto: Alex Weis

Aber alles halb so schlimm. Denn mit der guten Bundesligaplatzierung in der vergangenen Saison steigen die TV-Einnahmen. Ebenso explodieren die Mitgliederzahlen. Auf der kommenden Mitgliederversammlung kann die Vereinsspitze wiederholt deutliche Steigerungen bei Umsatz und Gewinn vermelden.

Vor vier Jahren überraschte FC-Präsident Werner Spinner die Mitglieder mit der ambitionierten Aussage, dass der Club die Marke von 100.000 Mitgliedern anpeilt. Seinerzeit waren 56.000 Mitglieder eingetragen. Momentan liegt die Zahl bei über 95.000, die magische 100.000er Marke ist nicht mehr fern und könnte noch in diesem Jahr gebrochen werden.

Inzwischen bewegt sich das Zahlenwerk des 1. FC Köln in ganz anderen Dimensionen. Superstürmer Anthony Modeste wurde für knapp 35 Millionen Euro nach China transferiert. Dafür kauften die Kölner beim Ligakonkurrenten Mainz 05 ein. Jhon Córdoba wurde für die Kölner Rekordablöse von 17 Millionen Euro an den Rhein geholt. Auch er spielt in der Sturmspitze, interpretiert seine Rolle sicherlich anders als sein Vorgänger.
Um Millionen geht es auch beim Thema Stadion. Das von der Kölner Sportstätten GmbH als Betreiber des RheinEnergieSTADIONS beauftrage Frankfurter Architekturbüro AS+P Albert Speer und Partner GmbH hat inzwischen eine Machbarkeitsstudie vorgelegt. Der Tenor dabei lautet: Eine bauliche Erweiterung in Müngersdorf ist möglich, aber mit hohen planerischen und rechtlichen Hürden verbunden Um dem Lärmschutz gerecht zu werden, müsste der Erweiterungsbau mit einem geschlossenen Dach versehen werden. Die Alternative ist ein Neubau an einem anderen Platz in der Region, den der FC alleine stemmen würde.

Standortfrage Stadion

Emotional sind natürlich viele Menschen dem Müngersdorfer Stadion verbunden. Die Senioren unter den Fans würden mit der neuen Arena die fünfte Sportstätte erleben – nach der Hauptkampfbahn, der Zwischenlösung Radrennbahn, dem Müngersdorfer Stadion und dem RheinEnergieSTADION. Ein kompletter Neubau außerhalb eines Wohngebiets böte viel mehr Möglichkeiten. Eigene Zufahrt von der Autobahn, neue Bahnhöfe für S-Bahn und KVB, verbunden mit einem Hotel, Einkaufsmöglichkeiten und Entertainment. Für den FC auf Standortsuche geht ebenfalls AS+P. Eine Lösung muss auf alle Fälle her, denn noch bis 2024 zahlt der Effzeh eine jährliche Pacht in Höhe von über zehn Millionen Euro an die Kölner Sportstätten – Ligarekord.

FC nimmt DEVK auf den Ärmel

Ab dieser Saison dürfen die Proficlubs den Trikotärmel in Eigenregie vermarkten. Hier hat Alexander Wehrle einen weiteren Millionendeal eingefädelt. Für die kommenden vier Jahre wirbt der Versicherungskonzern DEVK auf einem kleinen Rechteck des linken Ärmels und lässt sich das insgesamt acht Millionen Euro kosten. FC-Sponsor REWE zahlt jährlich 4,2 Millionen Euro an den Club, auch für die Präsenz auf der Brust. Eine Summe, die im Vergleich mit anderen Vereinen deutlich abfällt. Bei Vertragsverlängerung in 2018 peilt Wehrle eine Summe von sieben Millionen Euro an. Mit Uhlsport kommt 2018 ein neuer Ausrüster ins Boot, auch der Stadionname steht dann zur Disposition, sollte die RheinEnergie nicht verlängern.

Das Geschäftsjahr 2016/17 werden die Geißböcke mit einem Umsatz von über 120 Millionen Euro abschließen. Nicht zuletzt dank gestiegener TV-Einnahmen, die fast 25 Millionen Euro betragen. Auf der Jahreshauptversammlung Ende September gilt der Beifall für die Arbeit der Geschäftsführung als sicher. Für das kommende Jahr „muss man kein Prophet sein, um eine deutliche Steigerung auf 150 Millionen Euro anzukündigen“, so Wehrle. Der aktuelle Kader hat einen Marktwert von 106 Millionen Euro, unter Peter Stöger sind die Geißböcke stets gut aus den Startblöcken gekommen – zwei Niederlagen sind dieses Jahr jedoch ein Fehlstart.

Und „100 % FC – Dein Verein“ klingt nicht schlecht, kommt bei der Vereinsspitze aber nicht so gut an. Die Initiative will, dass die Mitglieder bei Verkauf von Anteilen einbezogen werden – auch wenn es um Anteilspakete geht, die kleiner als 25 Prozent sind. Das könnte Emotionen in die Mitgliederversammlung bringen.

Heribert Eiden

UNANGENEHMES KRIBBELN

Fast jeder kennt es: das Taubheitsgefühl in Armen oder Beinen, wenn einem der Arm oder das Bein „eingeschlafen“ ist. Anders, aber als ebenso störend wird das Kribbeln empfunden. Und beides kann harmlos sein, weist möglicherweise aber auf eine Schädigung im Bereich der Wirbelsäule hin.

Taubheitsgefühle und Kribbeln haben vielfältige Ursachen, und wenn die Symptome häufiger auftreten, sollte man ihnen auf den Grund gehen. Die Schädigungen, die zu diesen Missempfindungen führen, können direkt in den kribbelnden oder tauben Stellen liegen, ursächlich sind vielfach allerdings auch übergeordnete Körperregionen. So kann ein Kribbeln in den Händen oder Fingern auf Probleme an der Halswirbelsäule zurückzuführen sein.

Ursache Halswirbelsäule

Wenn Nervenwurzeln im Halswirbelbereich gereizt sind, treten nicht nur Kribbeln und Taubheitsgefühle auf, meist kommt es zu Schmerzen im Schulter- und Nackenbereich und in den Armen. Die Schmerzen verstärken sich, wenn der Kopf bewegt wird, und sie strahlen vielfach in die Arme aus, oft bis zu den Fingern. Sogar Lähmungserscheinungen können auftreten.

Eine der häufigsten Ursachen für den Druck auf die Nervenwurzeln im Halswirbelsäulenbereich ist ein Bandscheibenvorfall. Solche Bandscheibenvorfälle treten zwar vorwiegend im Lendenwirbelbereich auf, aber auch an der sehr mobilen und im Alltag stark belasteten Halswirbelsäule kann sich ein Bandscheibenfragment durch Fehlbelastung lösen und Druck auf eine benachbarte Nervenwurzel ausüben.

Behandlungsmöglichkeiten

Grundsätzlich gilt: Sofern das Krankheitsbild es zulässt, ist eine konservative Therapie mit schmerzstillenden Medikamenten, Physiotherapie und ggf. minimalinvasiven Injektionsverfahren (z. B. PRT) ohne Operation einem chirurgischen Eingriff vorzuziehen. Sind die Schmerzen jedoch zu stark, kommt es zu neurologischen Ausfällen oder sind konservative Therapien nicht erfolgreich, sollte über eine Operation nachgedacht werden.

Eines der Standardverfahren bei einem Bandscheibenvorfall ist die seit vielen Jahren bewährte ventrale Spondylodese. Die Operation erfolgt dabei durch einen Zugang von vorne (ventral). Nach einem kleinen Hautschnitt werden die Weichteile des Halses auseinandergedrängt, um dann das Bandscheibengewebe und ggf. arthrosebedingte Verknöcherungen mikrochirurgisch zu entfernen. Dieses Verfahren schont das umliegende Nerven- und Gefäßsystem und gilt als eines der schonendsten. Danach erfolgt die Stabilisierung des Bewegungssegments, also ein Auffüllen des freigelegten Bandscheiben-Raums. Früher wurde hierfür in der Regel eigener Knochen aus dem Beckenkamm oder künstlicher Knochenzement verwendet. Heutzutage werden in der Regel anatomisch vorgeformte Implantate aus speziellen, gut gewebeverträglichen Kunststoffen (PEEK – Polyetherethercarbon) oder Titanlegierungen verwendet, die millimetergenau eingepasst werden können.

Durch große, mittig gelegene Bandscheibenvorfälle oder auch durch degenerative Veränderungen kann es auch zu einer Kompression des Rückenmarks (sog. Myelopathie) kommen. Bei den Betroffenen zeigen sich langsam einsetzende Symptome wie Koordinationsstörungen (z. B. Schwierigkeiten, ein Hemd zuzuknöpfen, oder es fällt öfter etwas aus der Hand), es können Gangstörungen mit Fallneigung auftreten oder auch Inkontinenzerscheinungen. In solchen Fällen ist eine dekompressive Operation mit Stabilisierung des entsprechenden Segmentes erforderlich. Hierfür stehen flache Osteosynthesematerialien (Schrauben-Platten-Systeme) zur Verfügung.

Gastautor: Stephan Carl Wenzel, Klinik LINKS VOM RHEIN

Missempfindungen wie Taubheitsgefühle, Kribbeln oder Schmerzen in den Armen können sehr unterschiedliche Ursachen haben. Daher müssen sie gewissenhaft abgeklärt werden. Nur nach eingehender Untersuchung kann ein Arzt eine Diagnose stellen und eine angemessene Behandlung empfehlen.

Der 2. BVMW Business-Slam

Tell your Story!

Bei **„Tell your Story!"** erzählen Unternehmerinnen & Unternehmer IHRE ganz eigene Geschichte! Und das in nur rund 6 Minuten! Beim **2.Business Slam des BVMW Metropolregion Köln** erwartet Sie ein mittelstandsrelevanter Themenmix aus erfolgreichen, beeindruckenden, lehrreichen, spannenden und auch bewegenden Geschichten. Melden Sie sich noch heute an und lassen sich überraschen von diesem hochspannenden Veranstaltungsformat.

Anmeldung unter
www.koeln.bvmw.de

7.09.2017
ODYSSEUM KÖLN
AB 18:00 UHR

Gonca Mucuk
Direktorin ODYSSEUM
Von der Politik ins Abenteuermuseum!

Daniel Raja
BVMW Indien
Mein weiter Weg zum Mittelstand

Prof. Dr.-Ing.Thorsten Schneiders
Technische Hochschule Köln
Smarte Elefanten & matte Glühwürmchen
Der Weg zur Forschung mit Unternehmerwert

Silvia Kröger-Steinbach & Christian Ahrens I Ahrens + Steinbach Fotografie
Die Macht der Bilder

Hans-Peter Pick
BVMW Region Eifel
Innovation - Wettbewerb macht erfinderisch!

Wolfgang Kierdorf
The Black Swan
Hochbegabt und keiner merkt's?

Reiner Knudsen
ehem. IBM-Manager & Richtungscoach
Mit Achtsamkeit zurück ins Leben

Nadine Dlouhy
BrandLite - Die Agentur für starke Marken
Alles begann im Circus Roncalli...

Peter Füssenich
Dombaumeister
Die Welt geht nicht unter, versprochen!
© Hohe Domkirche Köln, Dombauhütte; Foto: Mira Unkelbach

Adrienne Morgan Hammond
Sängerin, Komponistin & "Diva"
Keep pushin'!

Teilnahmegebühren:

BVMW-Mitglieder:	25,- € zzgl. Mwst.
Nicht-Mitglieder:	45,- € zzgl. Mwst.

Gruppenrabatt ab drei Teilnehmer einer Firma: 15%

Nach zeitlichem Eingang und der Verfügbarkeit von freien Plätzen erhalten Sie eine Bestätigungsmail und mit separater Post eine Rechnung von Margit Schmitz. Sollte die Veranstaltung nicht stattfinden, erhalten Sie den Rechnungsbetrag zurück, bei Nicht-Teilnahme jedoch nicht. Sie bleiben aber jederzeit flexibel, da die Karten übertragbar sind.

Veranstalter: Margit Schmitz, Leiterin Kreisverband, Tel.: 0221 139755-75, E-Mail: margit.schmitz@bvmw.de
BVMW- Bundesverband mittelständische Wirtschaft - Region Köln, Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis, Rhein-Erft-Kreis - Spichernstraße 75, 50672 Köln

Programmänderungen vorbehalten.

Danke an den Veranstaltungspartner

ODYSSEUM DAS ABENTEUERMUSEUM

Premiumpartner des BVMW

unitymedia business | 1. FC Köln | avocado rechtsanwälte | macevent LIVE-KOMMUNIKATION & bauwerk köln EVENTLOCATION | BVMW Bundesverband mittelständische Wirtschaft Unternehmerverband Deutschlands e.V.

WEITERBILDUNG

Ein wichtiger Schritt zum beruflichen Erfolg

Foto: KlausWolf

Die „Kölner Bildungsmesse“ bot viele Informationen zum Thema Weiterbildung.

Das Thema Digitalisierung und Arbeitswelt 4.0 findet im Bereich der Fort- und Weiterbildung besondere Beachtung.

Die Arbeitswelt hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert und verändert sich durch die zunehmende Digitalisierung weiterhin rasend schnell.

Wer da nicht mitziehen kann oder will, wird sehr schnell auf der Strecke bleiben.

Ein Zauberwort für ein erfolgreiches Berufs- und/oder Arbeitsleben heißt daher: Weiterbildung!

Unter Weiterbildung verstand man lange Zeit lediglich die Möglichkeit, z. B. vom Gesellen zum Meister zu gelangen oder nebenher einen Schreibmaschinen- bzw. Stenografiekurs zu machen, um im eigenen Unternehmen eine Stufe höher zu steigen.

Das Prinzip der Weiterbildung heute ist im Wesentlichen das Gleiche, nur sind die Möglichkeiten um ein Vielfaches gestiegen. Zudem lassen sich über diesen Weg auch höher gesteckte Ziele erreichen. Die fortschreitende Digitalisierung eröffnet ganz andere Dimensionen und bietet engagierten Arbeitnehmern ungeahnte Möglichkeiten. Für Unternehmen sind gut ausgebildete Mitarbeiter und Führungskräfte zudem ein Muss. Sie tun gut daran, ihre Angestellten regelmäßig und vernünftig aus- bzw. weiterzubilden. Das gilt sowohl für „normale“ Mitarbeiter als auch für Führungskräfte oder Manager.

Viele größere Unternehmen führen interne Schulungen für ihre Mitarbeiter oder Führungskräfte durch. Andere finanzieren externe Schulungen oder bezuschussen diese. Wer sich oder seine Mitarbeiter beruflich qualifizieren oder auf einem speziellen Gebiet weiterbilden möchte und passende externe Maßnahmen sucht, findet entsprechende Angebote z. B. bei der IHK oder auch bei den Handwerkskammern. Deren Anliegen ist eine zielgerichtete wirtschaftsnah angelegte Weiter- bzw. Ausbildung. Lehrgänge und Seminare gibt es dort so gut wie zu jedem wirtschaftlich relevanten Thema bzw. Beruf. Dies stellt nach wie vor die klassische Weiterbildungsvariante dar. Es gibt aber mittlerweile auch eine große Anzahl privater Anbieter. Das Internet bietet da eine Menge Informationen.

UNTERNEHMEN BRAUCHEN SPEZIALISTEN

- Prozessmanager/in IHK
- Risiko-Manager/in IHK
- Talent-Manager/in (HR) IHK

Kompaktlehrgang mit IHK Zertifikat, 1 Woche, Bildungsurlaub und Förderung durch Bildungsscheck sind möglich.

Weiterbildungsträger Frey Competence GmbH
Geschäftsstelle: Konrad-Adenauer-Ufer 79-81 I 50668 Köln
mail@frey-competence.de I www.frey-competence.de
Telefon: 0221 2221007-0

„Viel zu lernen es noch gibt“

Wer sich persönlich über Fortbildung informieren möchte, ist auch bei einer der mittlerweile regelmäßig stattfindenden Veranstaltungen zum Thema bestens aufgehoben, beispielsweise bei der „Kölner Bildungsmesse“, welche am 2. und 3. September 2017 im Kölner Gürzenich stattfand.

Das Motto der Veranstaltung war „Viel zu lernen es noch gibt“, Star Wars ließ grüßen. Gut 60 Aussteller stellten das Thema Digitalisierung und Arbeitswelt 4.0 in den Fokus und informierten über Bildungs- und Weiterbildungsangebote. Zudem boten die Teilnehmer u. a. eine Erst- und Aufstiegsberatung und gaben Tipps zur beruflichen Veränderung. „Lebenslanges Lernen ist auch in der digitalisierten Arbeitswelt die Grundlage für Innovation und Wettbewerbsfähigkeit“, sagt Christopher Meier, Geschäftsführer Aus- und Weiterbildung der IHK Köln.

Veranstaltet von der Agentur für Arbeit Köln, dem Amt für Weiterbildung der Stadt Köln, der Handwerkskammer, der Industrie- und Handelskammer sowie der Qualitätsgemeinschaft Berufliche Bildung bot die Messe dementsprechend viele Beratungsmöglichkeiten zu allen Themen der Weiterbildung, aber auch Workshops und Schnupperveranstaltungen an, bei denen praktisches Wissen vermittelt wurde, welches auch direkt angewendet werden konnte.

„Digital Natives“ – eine neue Spezies

Eine etwas andere Form der Weiterbildung verfolgt ein Projekt des Europa-Instituts für Erfahrung und Management – METIS der Rheinischen Fachhochschule Köln: Jung.digital.innovativ – ein Reverse-Mentoring-Programm für das obere Management, welches im September 2017 gestartet wird. Sogenannte „Digital Natives“, junge Menschen, die anders lernen, konsumieren, denken und arbeiten, bringen Älteren, auch Führungskräften, eine Welt nahe, die für diese oft nicht vorstellbar ist. Dieses Reverse-Mentoring kehrt einfach die Rollen eines traditionellen Mentorings um.

Wie neueste Studien zeigen, ist nur ein

Foto: Klaus Voit

Bei der „Kölner Bildungsmesse" wurde auch praktisches Wissen vermittelt.

Drittel der deutschen Manager im digitalen Bereich bewandert. In einer Zeit, in der sich die Arbeitswelt im ständigen Wandel befindet, vornehmlich im digitalen Bereich, ist dies zu wenig. Die klassische Methode der Weiterbildung reicht allerdings hier oft nicht aus. Und genau da setzt das Reverse-Mentoring-Programm an.

„Digital Natives" erwerben ihre Kompetenzen grundlegend anders als durch Schule, Studium und/oder Kurse: Sie experimentieren einfach drauflos und tauschen sich in einer virtuellen, gleichzeitig aber auch realen Subkultur aus. So werden sie zu unabhängigen Spezialisten. Ihre Kenntnisse in Sachen digitaler Zukunftswelt vermitteln sie dann als Mentor Managern und Führungskräften. Aber auch die Mentoren profitieren. So erhalten die „Digital Specialists" z. B. einen Einblick in die Welt des „analogen" Managements.

Digitales Lernen bereits in der Schule

Da die Digitalisierung einen immer größer werdenden Raum in der Arbeitswelt einnimmt, existiert bereits jetzt so gut wie kein Unternehmen mehr, das ohne digitale Medien auskommt. Daher ist es umso wichtiger, bereits in der Schule den Umgang mit den digitalen Medien zu vermitteln, um den Nachwuchs später gut gerüstet in die Berufswelt zu entlassen. Bereits Grundschulkinder werden behutsam und spielerisch an den Umgang mit Computern herangeführt.

Dieses Thema nimmt der Digital Education Day 2017 auf, welcher am 25. November 2017 zum bereits 5. Mal in Köln stattfindet. Diese Veranstaltung befasst sich mit den unterschiedlichen Aspekten des digitalen Lernens und richtet sich in erster Linie an Lehrer und Lehrerinnen aller Schulformen. Eingeladen sind aber auch Vertreter und Interessierte aus Forschung und Wirtschaft, die sich umfassend über das Thema informieren wollen. Die Stadt Köln als Veranstalter des Digital Education Days 2017 setzt dabei auf konkrete Arbeitshilfen und Praxisbeispiele und bietet zudem neue Erkenntnisse beim Einsatz von Tablets, Smartphones etc. im Unterricht.

Welche Aus- oder Weiterbildung man wählt oder benötigt, ist letztlich abhängig von Beruf, Branche und Unternehmen. Wichtig ist, dass eine Weiterbildung qualitativ hochwertig, d. h. durch kompetente Ausbilder, erfolgt. Ist dies gegeben, steht im Normalfall einem zukünftigen erfolgreichen Berufsleben nichts entgegen.

Monika Eiden

Foto: RFH Köln

Jung.digital.innovativ ist ein Projekt des Europa-Instituts für Erfahrung und Management – METIS der Rheinischen Fachhochschule Köln

Fit im Job.

Finden Sie die passende Lösung für Ihren Qualifizierungsbedarf!

TÜV Rheinland bietet mit seinem umfangreichen Portfolio an beruflichen Weiterbildungen Fach- und Führungskräften

- kompaktes Wissens-Update
- fachspezifisches Know-how
- anerkannte Abschlüsse und Zertifikate

Übersicht aller Angebote unter:
www.tuv.com/weiterbildungen

Sie haben Fragen?
Telefon: 0800 8484006
E-Mail: servicecenter@de.tuv.com

TÜVRheinland®
Genau. Richtig.

SERIE: NACHHALTIG WIRTSCHAFTEN

FLEISCHWOLF DER BEKLEIDUNGSINDUSTRIE

Foto: Alex Weis

Elke Schilling (links) und Annette Hoffman gründeten Ende 2011 Alma & Lovis.

Der Firmensitz von Alma & Lovis liegt in Bonn. Annette Hoffman und Elke Schilling, Inhaberinnen des Eco-Labels für Business- und Casual-Frauenmode, beliefern von hier aus rund 130 Boutiquen in ganz Deutschland, Österreich, Schweiz, Italien und Spanien.

Seit Jahren wächst der Markt für nachhaltige Mode. Konsumenten achten beim Kauf nun – neben dem Design und analog zu ihren Wertvorstellungen – auch auf ökologische und soziale Aspekte der Herstellung. Wie vielfältig das Angebot an Green Fashion bereits ist, zeigen die beiden Gründerinnen von Alma & Lovis in ihrem Kölner Laden „Mundo Verde“ im Basement des Naturata Biomarkts am Appellhofplatz.

Wie in der konventionellen Mode auch, muss man als Label von Eco Fashion weit im Voraus planen. „So wurde auf unserer letzten Messe, der Innatex*, ganz stark unsere neue Sommerware für das kommende Jahr 2018 geordert, obwohl wir im Laden Sommer 2017 verkaufen und jetzt die Herbst-/Wintermode 2017/18 geliefert bekommen“, erklärt Annette Hoffman. Das sei aber auch die einzige Parallele zu der „alten“ Modewelt, wie sie die Designerin nennt.

Die Seiten gewechselt

„Ich habe den ganzen Fleischwolf der Bekleidungsindustrie durchlebt: schlimme Arbeitsbedingungen in den Produktionen, dazu schlechte Entlohnung, kaum Pausen geschweige denn Urlaub – ganz abgesehen davon, was der Umwelt angetan wird. Das konnte ich so nicht mehr ertragen“, erzählt Annette Hoffman. Bereits 1992 habe sie deshalb „die Seiten gewechselt“ und sei bei dem damaligen Bio-Pionier Hess Natur-Textilien mit eingestiegen. „Das waren modisch natürlich noch andere Zeiten. Der Vorwurf ‚Jute statt Plastik‘ war berechtigt“, lacht die Modeexpertin. „Das hat sich in den letzten 25 Jahren aber total verändert“, weiß Diplom-Bekleidungstechnikerin Elke Schilling. „Dank der Vielfalt neuer nachhaltiger Materialien stehen die Green-Fashion-Kollektionen den rein an Trends orientierten Anbietern in nichts nach. Im Gegenteil, sie bieten den heutzutage so massiv wichtigen Kaufvorteil, dass sie dazu noch eine authentische Geschichte haben. Unsere Shirts beispielsweise bestehen zu 100 Prozent aus Biobaumwolle, die wesentlich weicher ist, da handgepflückte Baumwolle keine Kerne und Stängel enthält. Da pikst also nichts. Es ist außerdem keine Chemie drin, daher sind die Shirts hautverträglicher. Das fühlen die Kundinnen sofort.“

Die Anfänge in den eigenen vier Wänden

Alma & Lovis wurde 2011 gegründet. „Erst waren wir nur ein Onlineshop, aber das allein hat nicht funktioniert. Also sind wir mit einem großen Familienauto voll mit Ware zu unserer ersten Eco-Messe gefahren, damals in einem Berliner Hotel.“ Ein großes Abenteuer für die beiden Jungunternehmerinnen. „Wir haben bis vier Uhr nachts noch Knöpfe angenäht“, erzählt Elke Schilling. „Auch die Preise vonseiten der Lieferanten standen bis kurz vor Messebeginn noch nicht fest.“ Fünf Jahre später hat der Bonner Firmensitz mit Büros, Lager, Onlineshop und Laden eine Fläche von circa 220 qm. Hinzu kommt das Kölner Ladenlokal mit einer Verkaufsfläche von 200 qm. „Wir haben ein jährliches Umsatzwachstum zwischen 30 und 50 Prozent in allen Vertriebsbereichen, also Onlineshop, Einzel- und Großhandel“, sagt Elke Schilling. „Im Jahr 2015 haben wir den Break-even erreicht.“

Foto: Alma & Lovis/Valerie Mrosek

Alma & Lovis bietet Eco Fashion für Frauen im Business.

Foto: Green Cotton
Native Cotton Bauern in Peru

Hohe Glaubwürdigkeit durch Zertifizierungen

Für die Kollektionen von Alma & Lovis werden ausschließlich zertifizierte Premium-Naturfasern verwendet: Baumwolle aus kontrolliert biologischem Anbau (k. b. A.*), farbig gewachsene Baumwolle, Baby-Alpaka, Suri-Alpaka, Britische Wolle (dem Tierschutz zuliebe wird nur Schurwolle aus kontrollierter Tierhaltung (k. b. T.*) verwendet, die mulesingfree* ist), Yak, Baby-Kamelhaar, Seide, Leinen, Hanf oder Ramie. Wo zertifizierbar, tragen die Kleidungsstücke das GOTS-Siegel. Das Erreichen des „Global Organic Textile Standard" ist mit viel Aufwand und hohen Kosten verbunden. Mit diesem Gütesiegel können seit 2008 Produkte gekennzeichnet werden, deren gesamte Herstellung bestimmten ökologischen und sozialen Standards entspricht. „Das GOTS-Zertifikat garantiert gesundheitlich unbedenkliche, ökologisch und sozial verträgliche Mode und Nachhaltigkeit in der Produktionskette bis hin zum Verpackungsmaterial", weiß Annette Hoffman. „Es geht aber noch weiter", ergänzt Elke Schilling. „GOTS kontrolliert – neben gerechten Löhnen und Arbeitsschutz – auch die Einhaltung des Verbots von Kinderarbeit, Diskriminierung und Zwangsarbeit." Es sei schon eine Wissenschaft für sich, gibt Elke Schilling zu. „Jeder Knopf und jedes Gummiband werden kontrolliert – und das jedes Jahr aufs Neue. Das aufwendige System kostet uns nicht nur Geld, sondern auch einen erheblichen Verwaltungsaufwand pro Jahr." Zusätzlich zum GOTS-Prüfverfahren lassen die Gründerinnen von Alma & Lovis immer wieder Einzelteile aus den Kollektionen vom Bremer Umweltinstitut prüfen. Darüber hinaus reisen sie regelmäßig in die Produktionsländer, darunter Portugal, Griechenland, Peru, Polen und die Mongolei, um sich selbst ein Bild der Arbeitsbedingungen vor Ort zu machen.

Ganzheitlich nachhaltig

Nachhaltig* wirtschaften heißt für das Team von Alma & Lovis mehr, als sich im Dschungel von Zertifizierungen, wie GOTS, Peta Approved Vegan* oder Fair Trade*, zurechtzufinden. „Wir verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz", sagt Annette Hoffman. „Dazu gehören für uns der menschliche Umgang mit unseren Mitarbeitern und Kunden, Ökostrom, Müllvermeidung und Mülltrennung, ein Konto bei einer nachhaltigen Bank und eine IT-Infrastruktur, die über Rechenzentren in Deutschland realisiert wird. Nicht zu vergessen unsere recycelbaren Verpackungen, in denen wir Ware aus dem Onlineshop versenden." Derzeit wird bei Alma & Lovis an einem neuen Warenwirtschaftssystem gearbeitet, um die Abwicklung weg vom Papier auf digitale Prozesse umzustellen. Zero Waste* ist das Ziel auf allen Ebenen. Die Marke Alma & Lovis ist Mitglied beim Internationalen Verband der Naturtextilwirtschaft e. V. (kurz: IVN*) und bei dasselbe in grün – Verband der nachhaltigen Unternehmen, der 2009 in Köln gegründet wurde. „Branchenverbände wie diese sind für den gegenseitigen Informationsaustausch ein großer Gewinn", so die Unternehmerinnen.

Astrid Waligura

ⓘ *Weitere Infos: www.almalovis.de, www.mundo-verde-fashion.de*

Foto: Green Cotton
So sieht Baumwolle in ihrer Urform aus: Braun

Fachbegriffe Green Fashion

INNATEX: Die INNATEX – Internationale Fachmesse für nachhaltige Textilien ist die weltweit einzige internationale Fachmesse für nachhaltige Textilien, die – neben dem klassischen Bekleidungssektor – auch zahlreichen weiteren textilen Produktgruppen wie Accessoires, Heimtextilien, Stoffen und Spielzeug eine Vertriebs- und Kommunikationsplattform bietet. Die Fachbesuchermesse findet seit 1997 zweimal im Jahr in Hofheim-Wallau bei Frankfurt am Main statt. ⓘ *www.innatex.de*

k.b.A.: Der kontrolliert biologische Anbau verbietet genetisch veränderte Organismen und setzt grundsätzlich keine Chemie ein. Baumwolle aus k. b. A. wird von Hand geerntet. Angebaut wird in Mischkultur und Fruchtfolge. Zertifiziert wird diese Baumwolle von unabhängigen Instituten.

k.b.T.: Kontrolliert biologische Tierhaltung beinhaltet artgerechte Tierhaltung und Fütterung und den Verzicht auf Masthilfsmittel. Die Tierarten sind an die Klima- und Lebensbedingungen der Region optimal angepasst. Bei k.b.T.-Schurwolle wird beispielsweise konsequent auf den Einsatz von Pestiziden verzichtet. Dies gilt sowohl für die Tiere als auch für den Boden, auf dem die Tiere grasen. Die Zertifizierung erfolgt auch hier durch unabhängige Institute.

Mulesingfree: Mit Mulesing wird das Abschneiden der Haut rund um den Schwanz und After von Schafen ohne Schmerzausschaltung bezeichnet. Es ist ein in Australien und in Neuseeland gebräuchliches Verfahren, um einen Befall mit Fliegenmaden zu verhindern. ⓘ *www.tierschutzbund.de*

PETA Approved Vegan: Mit dem „PETA-Approved Vegan" Logo können Modehersteller Bekleidung, Schuhe, Accessoires und Taschen kennzeichnen, die weder Pelz, Leder, Wolle, Daunen noch Seide enthalten. Das kostenfreie Logo wird nach Prüfung von der Tierschutzorganisation PETA vergeben. ⓘ *www.peta.de*

IVN: Der IVN ist ein Zusam¬men¬schluss von über 100 Unter¬nehmen aus allen Berei¬chen der Leder- und Textil¬wirt¬schaft, die gemeinsam für ökolo¬gi¬sche und sozial¬ver¬ant¬wort¬liche Wirtschafts¬weisen eintreten. ⓘ *www.naturtextil.de*

Fair Trade: Der Faire Handel – Fair Trade – ist eine Handelspartnerschaft, die auf Dialog, Transparenz und Respekt beruht und nach mehr Gerechtigkeit im internationalen Handel strebt. Fair Trade leistet einen Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung, indem er bessere Handelsbedingungen bietet und die Rechte benachteiligter Produzent(inn)en und Arbeiter/ innen sichert. ⓘ *www.fairtrade-deutschland.de*

Zero Waste: Bezeichnet einen Lebensstil ganz ohne Müll. ⓘ *www.0waste.de*

DIE SPIELE VON KÖLN

gamescom 2017 knackt eigene Rekorde

Foto: Koelnmesse GmbH, Harald Fleissner

Über 350.000 Besucher feierten „The Heart of Gaming“ in der Domstadt mit Kongressen, Tagungen, Polit-Talks, einem großen Open-Air-Festival und jeder Menge Spiele.

Mehr Fläche, mehr Aussteller, mehr Besucher. Vom 22. bis 26. August 2017 kamen – Schätzungen des letzten Messetags einbezogen – insgesamt über 350.000 Besucher aus 106 Ländern zum weltweit größten Event für Computer- und Videospiele. Somit verzeichnet die gamescom 2017 einen neuen Besucherrekord und knackte besucherseitig erstmals auch die „100-Länder-Marke“. Die Veranstaltung unterstrich in diesem Jahr ihre internationale Bedeutung eindrucksvoll. Mit 30.700 Fachbesuchern verzeichnete die gamescom einen leichten Zuwachs im Vergleich zu 2016 und bestätigt ihre Position als Europas Nummer-1-Businessplattform der Gaming-Branche.

Auch in puncto Ausstellerzahl und Internationalität setzte die gamescom 2017 neue Bestmarken: 919 ausstellende Unternehmen (+ 5 Prozent) aus 54 Ländern waren in den Kölner Messehallen vertreten. Der Auslandsanteil der Aussteller lag in diesem Jahr bei 72 Prozent. Das begleitende Konferenzprogramm, darunter der gamescom congress, der eSports-Kongress SPOBIS Gaming & Media sowie das neue Entwickler-Event devcom, rundete das Programm perfekt ab.

Den Abschluss der gamescom-Woche 2017 bildete erneut das beliebte gamescom city festival. Vom 25. bis zum 27. August 2017 hieß es in der Kölner Innenstadt: Bühne frei für Games, Music, Entertainment und Street Food! Über 100.000 zusätzliche Besucher zählte man beim kostenlosen Festival in der Rheinmetropole.

Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel eröffnete gamescom

Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel eröffnete vor rund 350 geladenen Gästen und mehr als 150 Journalisten das weltgrößte Event für Computer- und Videospiele auf dem Kölner Messegelände. In ihrer Rede würdigte sie die besondere Bedeutung digitaler Spiele und der Games-Branche für den Wirtschafts- und Digitalstandort Deutschland. Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel: „Computer- und Videospiele sind als Kulturgut, als Innovationsmotor und als Wirtschaftsfaktor von allergrößter Bedeutung und deshalb bin ich heute auch sehr gerne nach Köln gekommen, um dieser sich entwickelnden Branche meine Reverenz zu erweisen.“

Zuvor hob Armin Laschet, Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, in seiner Rede die Bedeutung von Computer- und Videospielen für sein Bundesland und der gamescom in Köln als Aushängeschild für die Digital-Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen hervor. Armin Laschet: „Ich freue mich, dass die Games-Branche wieder zu Gast ist hier in Nordrhein-Westfalen, dem Heimatland der gamescom. Herzlich willkommen zu einer der wichtigsten Computerspielmessen der Welt! Computer- und Videospiele sind komplexe Hightech-Produkte und ein bedeutender Wirtschaftsfaktor am Medienstandort Nordrhein-Westfalen. Diesen Wachstums- und Zukunftsmarkt stellt die Gamescom in den Mittelpunkt und zeigt: Virtuelle Welten sind längst in unsere Wohnzimmer eingezogen. Von der technologischen Innovation der Games-Branche können auch andere Wirtschaftsbereiche in besonderem Maße profitieren.“

Anschließend brachen Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel und der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, Armin Laschet, gemeinsam mit Staatssekretär Sean Casey vom gamescom-Partnerland Kanada und Kölns Oberbürgermeisterin Henriette Reker zu einem Rundgang durch die Messehallen auf. Begleitet wurden sie hierbei von Felix Falk, Geschäftsführer des BIU, Verband der deutschen Games-Branche und Träger der gamescom, sowie Gerald Böse, Vorsitzender der Geschäftsführung der Koelnmesse, Veranstalter der gamescom.

Mehr Gaming geht nicht

Die gamescom 2017 überzeugte einmal mehr durch ein plattformübergreifendes Ausstellungsangebot. Auf einer erneut erweiterten Bruttofläche von 201.000 Quadratmetern (+ 4 Prozent) sorgten Konsolen-, Mobile-, Online-, PC-Gaming, Virtual Reality und eSports, als eines der Topthemen, für Begeisterung bei den Spielefans aus aller Welt. Neben den spektakulären Präsentationen der Aussteller waren auch die social media stage powered by BMVI (Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur), das cosplay village, der gamescom campus, die family & friends Area sowie viele weitere Outdoor- und Indoor-Aktionen beliebte Treffpunkte der Besucher.

Gemeinsames Spielen stand im Mittelpunkt

Die gamescom fand in diesem Jahr unter dem Leitthema „Einfach zusammen spielen“ statt. Damit wurde die einzigartige soziale Komponente von Computer- und Vi-

deospielen in den Fokus gerückt. An zahlreichen Ständen auf dem Kölner Messegelände konnten sich die Besucher selbst einen Eindruck von den vielen neuen und besonders einfachen Möglichkeiten verschaffen, jederzeit und überall miteinander spielen zu können. Die „Professionalisierung von eSports“ war ein weiterer Trend der gamescom 2017. Zahlreiche eSports-Turnieren auf dem Messegelände verdeutlichten die rasche Entwicklung des digitalen Sports zum Massenphänomen, das immer häufiger auch seitens Wirtschaft und Politik aufmerksam verfolgt wird.

Die besondere technische Innovationskraft der Games-Branche wurde durch den Trend „Innovationen für grenzenlose Erlebniswelten“ deutlich: Games sind immer wieder Vorreiter bei der Entwicklung neuer Technologien wie Virtual Reality oder bei der Verbreitung neuer Standards wie 4K und HDR

Foto: Alex Weis

(High Definition Rendering), die noch lebendigere und größere Spielewelten ermöglichen. *Matze Ehlers*

2018 findet die gamescom vom 21.08. bis 25.08. statt.
Infos unter: gamescom.de

gamescom

Gesamt Besucherzahl

2017: 350.000
2016: 345.000

Davon Fachbesucher

2017: 30.700
2016: 30.500

Internationalität Besucher

2017: 106 Länder
2016: 97 Länder

Ausstellende Unternehmen

2017: 919
2016: 877

Internationalität Aussteller

2017: Auslandsanteil 72 Prozent aus 54 Ländern
2016: Auslandsanteil 68 Prozent aus 53 Ländern

Fläche

2017: 201.000 m²
2016: 193.000 m²

gamescom-Woche mit starkem Konferenzprogramm

Premiere der devcom: Fortsetzung für 2018 bestätigt

Die gamescom-Woche startete mit der Premiere der devcom, dem Game-Developer-Event der gamescom. Insgesamt kamen über 3.000 Besucher, die 140 Sessions auf 10 Bühnen mit 200 Speakern verfolgen konnten. Rund 350 Journalisten aus aller Welt unterstrichen die erfolgreiche internationale Ausrichtung der devcom.

Für die Premiere der Veranstaltung konnten hochklassige Speaker gewonnen werden. Hierdurch erhielten die devcom-Besucher nicht nur einen einzigartigen Einblick in die Welt der Spieleentwicklung, sondern auch einen Ausblick auf die Zukunft der Games-Industrie.

Felix Falk: „Die erste Auflage der devcom war ein großer Erfolg! Mit dem innovativen und flexiblen Ansatz konnten wir viele Games-Entwickler von der devcom überzeugen und die gamescom sehr sinnvoll ergänzen. Den gelungenen Auftakt wollen wir nutzen, um die devcom 2018 mithilfe des Feedbacks aus diesem Jahr noch besser zu machen.“

„Die Premiere der devcom war ein voller Erfolg. Ihre Inhalte und ihr Konzept haben überzeugt. Die devcom hat ihre Positionierung als Entwicklerkonferenz auf Topniveau voll und ganz eingenommen. Sie ist eine ideale strategische Weiterentwicklung für die gamescom-Woche und hat die gamescom in ihrer Position als Europas führende Businessplattform der Games-Branche weiter ausgebaut“, ergänzt Katharina C. Hamma, Geschäftsführerin der Koelnmesse GmbH.

Eine Fortsetzung im kommenden Jahr wurde bereits vom Veranstalter Aruba Events und den Partnern BIU und

Foto: Koelnmesse GmbH, Oliver Wachenfeld

Koelnmesse bekannt gegeben. So wird die devcom im kommenden Jahr vom 19. bis 23. August 2018 stattfinden. *(me)*

Infos unter: www.devcom.global

license day brachte Lizenz-Experten aus aller Welt zusammen

Foto: Koelnmesse GmbH, Oliver Wachenfeld

Am Fachbesucher- und Medientag der gamescom fand in diesem Jahr der gamescom license day im Congress Centrum Ost statt. Das Format, das schwerpunktmäßig aktuelle Entwicklungen im Bereich der Lizenzen und sogenannten IPs (Intellectual Properties) zum Thema hatte, fand damit bereits das dritte Mal im Rahmen von Europas führender Businessplattform der Games-Industrie statt. Der gamescom license day richtete sich an Lizenzinhaber und -experten aus aller Welt. Er bot fachlichen Austausch und Informationen zu den neuesten Trends des Lizenzmarkts und war gleichzeitig Networking-Plattform. Die Veranstaltung umfasste kurze Impulse Talks, die unter anderem Einblicke in neue Entwicklungen im IP-Bereich gaben. Weitere Bausteine des gamescom licence days waren auch „study cases“ unter anderem vom weltgrößten eSports-Dienstleister ESL. Ein weiterer zentraler Bestandteil waren Präsentationen verfügbarer Lizenzen von Unternehmen der Games-Branche vor Lizenznehmern, Lizenzagenturen und Fachbesuchern. Hier konnten Lizenznehmer sich einen schnellen Überblick über verfügbare Lizenztitel und -rechte verschaffen und dabei neue Geschäftskontakte knüpfen. *(me)*

gamescom congress 2017

Europas wichtigste Konferenz über die Potenziale von Computerspielen

Foto: Koelnmesse GmbH, Thomas Klerx

850 Fachbesucher aus unterschiedlichsten Branchen und 174 Pressevertreter – und damit mehr als je zuvor – wollten sich den ausverkauften gamescom congress, die Konferenz, welche als Think Tank für Games und Digitalisierung gilt, nicht entgehen lassen. Im Konferenzprogramm gaben 114 Speaker aus dem In- und Ausland in vielfältigen Talks und Panels einen Einblick in die aktuellen Entwicklungen und die Zukunft digitaler Spiele in den Bereichen Wissen, Business, Gamification, Recht und Leben. Auf abwechslungsreiche Weise zeigte der diesjährige gamescom congress, dass Computerspiele mehr als ein Unterhaltungsmedium sind und welche Potenziale in ihnen stecken.

Eröffnet wurde der gamescom congress unter dem Motto „Mehr als Spiele“ von Prof. Dr. Andreas Pinkwart (FDP), Minister für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen, Bürgermeisterin der Stadt Köln Elfi Scho-Antwerpes, Katharina C. Hamma, Geschäftsführerin der Koelnmesse, und BIU-Geschäftsführer Felix Falk. Im Rahmen des Eröffnungstalks betonte Digitalminister Pinkwart die Bedeutung der Games-Branche als Impulsgeber und Innovationsmotor für sämtliche Bereiche der Gesellschaft und die Wichtigkeit des gamescom congress als übergreifende Kommunikationsplattform im Rahmen der gamescom für die Stadt Köln und das Land Nordrhein-Westfalen.

„Der gamescom congress ist eine zentrale Säule der gamescom und hat sich binnen weniger Jahre zu den ersten Adressen in Europas Event-Kalender für digitale Spiele entwickelt. Wir freuen uns besonders darüber, dass der gamescom congress Gäste aus allen Bereichen der Digitalwirtschaft begeistert“, so Katharina C. Hamma, Geschäftsführerin der Koelnmesse, über den Erfolg des gamescom congress 2017.

Wahlkampf meets Gaming

Auftakt und Highlight der Veranstaltung zugleich bildete die Wahlkampf-Arena. Unter Moderation der YouTube-Stars Florian Mundt (alias LeFloid), Peter Smits (PietSmiet) und Colin Gäbel (Rocket Beans TV) nahmen Dr. Peter Tauber (CDU), Hubertus Heil (SPD), Matthias Höhn (Die Linke), Michael Kellner (Bündnis 90/Die Grünen) und Nicola Beer (FDP) Stellung zur Verbesserung der Rahmenbedingungen der Games-Branche und eSports in Deutschland, zum Einsatz digitaler Medien in der Bildung sowie zu Fragen zur Digital-Politik des Landes. Während des einstündigen Talks, der per Live-Stream auf gamescom TV übertragen wurde, erhielten Zuschauer zusätzlich die Möglichkeit, via Social Media ihre Fragen direkt an die Politiker zu richten.

Einen politischen Schlagabtausch lieferte auch die Gesprächsrunde „Ohne Moos nix los – Kommt eine neue Games-Förderung?“. Sören Bartol MdB (SPD-Bundestagsfrakti-

Foto: Alex Weis

Gerald Böse *(Vorsitzender der Geschäftsführung der Koelnmesse)*

„Wir sind begeistert. Die gamescom 2017 hat neue Maßstäbe gesetzt und einen neuen Besucherrekord aufgestellt. Mehr denn je hat sie ihre herausragende, weltweite Bedeutung als 360-Grad-Erlebnis-Event und führende Kommunikationsplattform für aktuelle und zukünftige Themen der Computer- und Videospielindustrie unter Beweis gestellt. Wir sind sehr zufrieden und freuen uns, dass wir Fach- und Privatbesuchern in dieser außergewöhnlichen Form die Faszination des digitalen Entertainments hier in Köln bieten können.“

on), Florian Braun (Sprecher für Digitalisierung und Innovation der CDU-Landtagsfraktion NRW), Prof. Dr. Linda Breitlauch (GAME-Bundesverband), Prof. Dr. Oliver Castendyk (HMS), Felix Falk (BIU-Geschäftsführer), Prof. Dr. Jörg Müller-Lietzkow (Uni Paderborn) und Olaf Zimmermann (Deutscher Kulturrat) diskutierten unter Moderation von Petra Fröhlich (GamesWirtschaft), wie es um das Thema Spieleförderung in der Politik steht und ob die Bundestagswahl möglicherweise eine Games-Förderung im Bund nach sich zieht.

Felix Falk, BIU-Geschäftsführer: „Der gamescom congress hat in diesem Jahr mehr denn je die besondere Relevanz von Computer- und Videospielen für Bildung, Gesellschaft und Wirtschaft unterstrichen. So kurz vor der Bundestagswahl war es uns in diesem Jahr besonders wichtig, mit der Wahlkampf-Arena ein politisches Format für die gamescom-Besucher und alle Interessierten zu schaffen. Wir konnten mit dem neuen Format einerseits die Politik auf digitale und Games-bezogene Themen aufmerksam machen. Andererseits wollen wir mit der Wahlkampf-Arena auch dafür werben, am 24. September wählen zu gehen."

Foto: Koelnmesse GmbH, Oliver Wachenfeld

Eröffnung des gamescom congress, Eröffnungstalk, v.l.n.r. Felix Falk (Geschäftsführer / CEO BIU), Katharina Hamma (Geschäftsführerin/CEO koelnmesse), Elfi Scho-Antwerpes (Bürgermeisterin der Stadt Köln), Prof. Dr. Pinkwart (Minister für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie) und Max von Malotki (Moderator WDR5)

Aktuelle Entwicklungen und die Zukunft der Branche

Bei über 30 Keynotes, Talks und Panel-Diskussionen in den fünf Themenfeldern Wissen, Business, Gamification, Recht und Leben wurden Einblicke in die aktuellen Entwicklungen und die Zukunft der Computer- und Videospielbranche geboten. Der rege Zuspruch der Besucher zeigt, wie wichtig diese Themengebiete für die Branche sind.

Volle Teilnehmersäle verzeichnete beispielsweise das Thema Influencer-Marketing. Während die Paneldiskussion „Influencer-Marketing – das Geschäft mit der Glaubwürdigkeit" das Trendthema diskutierte und kritisch hinterfragte, ob eine vermeintlich persönliche Empfehlung tatsächlich glaubwürdiger ist als eine Werbeanzeige, gab Gesa Geissel (Henkel) im Talk „Ganz groß mit Micro-Influencern" Praxisbeispiele aus der Beauty-Industrie.

Inspirierende Vorträge und Diskussionsrunden fanden auch zum Dachthema „Mehr als Leben: Games faszinieren" statt. Während Architekt und Kurator Paul Galloway (MoMA New York) in dem Talk „Art in Our Time: Video Games at MoMA" über die künstlerischen Einsatzmöglichkeiten von digitalen Spielen und den Wert der Games als Design- und Kulturartefakte sprach, erörterten Staatssekretärin Heike Raab (Bevollmächtigte des Landes Rheinland-Pfalz beim Bund und für Europa, für Medien und Digitales) gemeinsam mit Dr. Tobias Schmid (LfM) und Prof. Dr. Rolf Schwartmann (TH Köln) im Panel „Ein neuer Rundfunkstaatsvertrag" das Thema Rundfunklizenzpflicht für Let's Player im Internet und wie eine sinnvolle Novellierung aussehen könnte.

Ein abwechslungsreiches Programm mit Speakern aus Frankreich, Kanada und Russland bot die „Open Stage". Unter anderem referierte Sean Casey, Staatssekretär vom gamescom-Partnerland Kanada, über die Chancen einer starken Games-Branche.

Begleitend zum gamescom congress veranstaltete die GMK – Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur erstmals ein kostenloses Fortbildungsangebot für Lehrer zum Thema „Games und Schule".

Der Dialog über den Einfluss von Games auf die Digitalisierung unserer Gesellschaft wird auf dem gamescom congress 2018 fortgesetzt. *(me)*

ⓘ *Infos unter: gamescom-congress.de*

SPOBIS Gaming & Media

Passend zu den zahlreichen eSports-Angeboten der Messe griff auch der neue Kongress SPOBIS Gaming & Media dieses Thema auf. Die Veranstaltung brachte mehr als 700 Teilnehmer aus den Welten des professionellen Sports und den Bereichen Gaming, Media und Werbung zusammen. Der internationale B2B-Kongress richtete sich an der Schnittstelle von eSport/Gaming und Sportbusiness aus, griff aktuelle Themenkomplexe aus beiden Welten auf und brachte so die Topentscheider aus den unterschiedlichen Industrien zusammen. *(me)*

ⓘ *Infos unter: www.spobis-media.de*

Foto: Koelnmesse GmbH, Oliver Wachenfeld

Quellen: Koelnmesse / BIU / Stadt Köln (Stand 31.08.2017)

Foto: Alex Weis

Felix Falk *(Geschäftsführer BIU)*

„Die gamescom 2017 war ein Erfolg auf allen Ebenen. Der erneute Rekord bei Besuchern und bei der Anzahl der Aussteller sowie die weiter gestiegene Internationalität unterstreichen eindrucksvoll den Status als weltgrößtes Event rund um Computer- und Videospiele. Die Eröffnung durch Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel sowie die erstklassig besetzte Wahlkampf-Arena verdeutlichten sowohl den einmaligen Erfolg der gamescom als auch die deutlich gestiegene Anerkennung von Games als wichtigem Wirtschaftsfaktor, Innovationstreiber und Kulturgut."

SERIE: TRADITIONSUNTERNEHMEN

BEI KREITEN WIRD ORDENTLICH GEARBEITET

Die Produktpalette mit Köln-Motiven wird kontinuierlich ausgebaut.

Inhaber Tobias Kreiten

Fotos: Heribert Eiden

Metallkunst Kreiten aus Köln ist ein traditionsreiches Unternehmen, in dem noch viel von Hand gefertigt wird. Die Produktion von Karnevalsorden steht dabei im Vordergrund.

Zurückverfolgen lässt sich die Historie des Unternehmens bis ins Jahr 1892. In der Werkstatt von Alois Kreiten stand die Anfertigung sakraler Kunst im Vordergrund. Der Wandel von der Kirche zum Karneval vollzog sich peu à peu. Als die Kölner Narren-Zunft im Jahre 1905 ihr 25-jähriges Jubiläum feierte, wurde der Einband der Festschrift in der Werkstatt Kreiten handgefertigt.

Diese Metallkunsttradition verkörpert heute Tobias Kreiten, Jahrgang 1963, der den in der Julio-Goslar-Straße 2 in Köln-Bilderstöckchen ansässigen Betrieb leitet. Metallkunst in vierter Generation, von der Pike auf gelernt. Die erfolgreich absolvierte Lehre zum Maschinenmechaniker in der Kölner Kunstgießerei Klöckner endete mit der Gesellenprüfung im Jahre 1982. Den Meisterbrief hatte er 1989 in der Tasche, und zum 1. Januar 1991 legte sein Vater die Verantwortung für den Familienbetrieb in Tobias' Hände.

Da Karnevalsorden in der Regel kleine Auflagen haben, kommt bei den Metallkünstlern noch viel Manufaktur zum Tragen. Es gibt wirkliche Einzelstücke oder auch Kleinserien von zehn bis zwanzig Stück Auflage. „In der Regel bewegen wir uns bei 200 bis 300 Exemplaren, die von den Karnevalsgesellschaften geordert werden. Ausgenommen sind die großen Funken, Garden und Korps, die 3.000 plus x bestellen", so Tobias Kreiten. Als langjähriges Mitglied der Roten Funken kennt er den Karneval in all seinen Facetten, nicht nur als Ordenlieferant.

Karnevalsorden – Kunst in 2½-facher Dimension

Durch das Verlöten mehrerer übereinanderliegender Teile eines Ordens entsteht eine reliefartige Oberfläche. Tobias Kreiten nennt es Halbrelief, nicht zwei Dimensionen, auch kein 3-D, sondern ein in 2½-D dimensioniertes Kunstwerk.

Dieses Stück Metall hat in der Regel von der ersten Idee bis zum fertigen Orden eine mehrmonatige Fertigungszeit. Dabei kommen alle Bearbeitungsmethoden, die in der Metallkunst denkbar sind, zum Einsatz. Da wird gesägt und gefräst, gebohrt und gedreht, gebogen und geprägt, gestanzt und gewalzt, punziert und plattiert. Und zu guter Letzt – wenn gewünscht – auf Hochglanz poliert.

Zum Einsatz kommen Maschinen, die teils schon musealen Charakter haben, aber immer noch zuverlässig ihren Dienst verrichten. Ebenso wird aber auch mit modernstem Gerät gearbeitet. „Farben auf die Orden wurden früher von Hand aufgetragen – jede Farbe einzeln, möglichst immer genau an derselben Stelle platziert. Dafür stehen uns heute moderne Drucker zur Verfügung, die den Farbauftrag in einem Arbeitsgang und absolut präzise erledigen", erläutert Tobias Kreiten, der auch viele Schützenvereine mit den sogenannten Königsketten beliefert.

Perfekte Umsetzung von Kundenwünschen

Der kreative Part, also die Gestaltung eines Ordens, obliegt meist dem Kunden, der seine Vorstellung zumindest in einer groben Skizze umgesetzt hat. Was dann technisch möglich und umsetzbar ist, wird im Gespräch mit dem Kunden erörtert. Die Karnevalsfreunde Manfort hatten anno 1995 einen Entwurf im Gepäck, der technisch nicht durchführbar war. „Dann sehen Sie doch selbst, was technisch möglich ist!" Kurzerhand griff Tobias Kreiten zum Stift und zeichnete eine Alternative, die dann auch in Produktion ging.

So wie sein Vorfahr Alois Kreiten für die Stadt Köln Teile des Ratssilbers anfertigte, so fertigte auch Tobias Kreiten einige exzellente Stücke der Gold- und Silberschmiedekunst. Die Königskrone für die Stammheimer Schützen zählt ebenso dazu wie eine Motivserie für die Düsseldorfer Bürgergesellschaft. Unter anderem mit Schloss Benrath, dem Schlossturm und dem Rathaus der Landeshauptstadt.

Heute arbeiten vier Festangestellte und einige Teilzeitkräfte für das Traditionshaus. Die Produktpalette wird kontinuierlich ausgebaut. Kölnansichten aus verschiedenen Metallen, in unterschiedlichen Größen und Formen, aber auch Kölschkränze und Pins schmücken den Verkaufsraum. Und eins hat sich generationenübergreifend nicht geändert. „Es wäre schön, wenn die Karnevalsgesellschaften frühzeitig ihre Orden ordern würden – dann können wir ordentlich arbeiten und rechtzeitig liefern", so Tobias Kreiten zum guten Schluss.

Heribert Eiden

SEMINARE & TRAININGS-ANGEBOTE

Rechtssicherer Datenschutz

Anbieter: Manager Institut
Datum: 18.09.2017
Ort: Köln
Preis: 1.059,10 €
Anmeldung: goo.gl/moegLv

Datenschutz ist ein wichtiges und sensibles Thema für alle Unternehmen, die mit personenbezogenen Daten umgehen. Dieses Seminar befasst sich ausführlich mit den grundlegenden Fragen des Datenschutzes.

Gesund führen

Wie Sie sich und Ihre Mitarbeiter fit und leistungsstark halten

Anbieter: CoBeTraS Akademie für Persönlichkeitsorientiertes Management
Datum: 18.09.2017 – 19.09.2017
Ort: Düsseldorf
Preis: 1.307,81 €
Anmeldung: goo.gl/u5wH4k

In diesem Seminar werden Führungskräfte für das Thema Gesundheit der Mitarbeiter sensibilisiert, um Arbeitsunfähigkeit und/oder Frühverrentung vorzubeugen.

Der Ideenmanager und Kreativcoach

Anbieter: Management Circle AG
Datum: 20.09.2017 – 21.09.2017
Ort: Köln
Preis: 2.374,05 €
Anmeldung: goo.gl/N7vPnv

Steigern Sie die Innovationskraft Ihres Unternehmens, indem Sie ein Umfeld schaffen, das Kreativität fördert und neue Ideen freisetzt. Dieses Seminar hilft Ihnen dabei.

Markenführung – Brand Management

Anbieter: Seminar-Institut
Datum: 21.09.2017 – 22.09.2017
Ort: Köln
Preis: 1.487,50 €
Anmeldung: goo.gl/sVehCe

Dieses Seminar vermittelt Ihnen fundiertes Marken-Wissen und Kenntnisse zur Entwicklung eines Markenportfolios.

Typisch Mann, typisch Frau!

Gender Mainstreaming im Unternehmen

Anbieter: Modul-Training
Datum: 22.09.2017
Ort: Köln
Preis: 571,20 €
Anmeldung: goo.gl/dHxXyD

Lernen Sie, die unterschiedlichen Potenziale von Frauen und Männern zu nutzen und setzen Sie sich mit dem eigenen Bild von Weiblichkeit und Männlichkeit auseinander.

Die Kunst des Delegierens

Anbieter: IFM – Institut für Managementberatung GmbH
Datum: 25.09.2017– 26.09.2017
Ort: Düsseldorf
Preis: 1.428,00 €
Anmeldung: goo.gl/iFYYjh

Durch das Delegieren von Aufgaben und Verantwortungen schaffen sich Führungskräfte Freiräume für wichtige Führungsaufgaben. Wie man richtig delegiert, erfahren Sie in diesem Seminar.

Durchsetzen 4 Professionals

Führen ohne Vorgesetztenfunktion + Laterale Führung

Anbieter: MTO-Consulting individuelle Lösungen für Mensch, Team, Organisation
Datum: 04.10.2017 – 05.10.2017
Ort: Köln
Preis: 1.999,20 €
Anmeldung: goo.gl/k3A4Kw

Überzeugungs- und Durchsetzungskraft, Fingerspitzengefühl, Balance zwischen Durchsetzen und Diplomatie, diese Aspekte vermittelt dieses Seminar, damit Sie auch ohne Vorgesetztenfunktion erfolgreich führen können.

Business Design & Design Thinking

Anbieter: Bundesverband Gesundheits-IT
Datum: 09.10.2017 – 10.10.2017
Ort: Köln
Preis: 1.428,00 €
Anmeldung: goo.gl/jLiGiu

In diesem Seminar stellen Sie Ihr Geschäftsmodell im Hinblick auf Kommunikations- und Internettechnologien auf den Prüfstand und entwickeln innovative Lösungen.

1 x 1 der Zeit

Anbieter: edulab – education | communication | consulting
Datum: 11.10.2017
Ort: Köln
Preis: 464,10 €
Anmeldung: goo.gl/L8N6uv

Gewinnen Sie Zeit, erkennen Sie Stressfaktoren, minimieren Sie diese und konzentrieren Sie sich auf das Wesentliche.

E-Mail Marketing und Newsletter-Gestaltung

Anbieter: IFM – Institut für Managementberatung GmbH
Datum: 16.10.2017 – 17.10.2017
Ort: Düsseldorf
Preis: 1.309,00 €
Anmeldung: goo.gl/1tYyh4

Dieses Seminar erläutert die Vorteile des E-Mail-Marketings und gibt Tipps, wie man z. B. einen Newsletter so gestaltet, dass dieser vom Kunden nicht als Spam bzw. als Belästigung empfunden wird.

Google Analytics, Google Webmastertool, Sitemap

Anbieter: Seminar-Institut
Datum: 19.10.2017 – 20.10.2017
Ort: Köln
Preis: 1.416,10 €
Anmeldung: goo.gl/vwWzAW

Dieses Seminar führt Sie in die Verwendung von Google Analytics, Google Webmastertool und Sitemaps ein und zeigt Ihnen, wie Sie diese Tools professionell für Ihr Unternehmen nutzen können.

Deeskalationstraining

Anbieter: Seminar – CoBeTraS Akademie für Persönlichkeitsorientiertes Management
Datum: 30.10.2017 – 31.10.2017
Ort: Düsseldorf
Preis: 1.188,81 €
Anmeldung: goo.gl/gRSXTx

Sie erfahren in diesem Seminar, wie Sie den Druck aus einem schwierigen Gespräch oder einer Situation nehmen und mit aggressiven oder sogar gewalttätigen Personen umgehen.

SERIE: EVENT-LOCATION

DESIGN OFFICES KÖLN GEREON

Moderne Arbeitswelten für Business-Events

Fotos: Design Offices GmbH

Modernes Arbeiten entsprechend der Geschäftswelt von heute, auch wenn es um Meetings, Tagungen oder Seminare geht – das ist die Devise des Design Offices Köln Gereon. Durchdachte Raumkonzepte in stilvoller Atmosphäre regen in der Kölner Location zum Denken und Zusammenarbeiten an. Dabei soll die Begeisterung und Motivation der Teilnehmer von den Räumlichkeiten angeregt werden. Dies macht die Event-Location am Gereonskloster zum Ort für Kreativität, Innovation und Produktivität.

Industrie-Flair trifft auf Arbeitswelt von morgen

Der Standort ist ein echter Alleskönner und bietet neben der Eventfläche auch flexible Büros und Coworking-Bereiche, die für Break-outs oder zur Vorbereitung genutzt werden können –die perfekte Umgebung für Firmen-Veranstaltungen und Business Meetings. Die aktuelle Entwicklung schreitet in Richtung neuer Raumlösungen und individueller Infrastruktur, für die jeweiligen Anforderungen von unterschiedlichen Personen. Dabei soll der Wohlfühl-Faktor sich mit Effizienz verbinden.

Eingebunden in das restaurierte Gerling Quartier – den größten denkmalgeschützten Gebäudekomplex Europas – befindet sich die Eventfläche mitten im Herzen Kölns. In den Arbeitswelten von morgen, in der Nähe von Hohenzollernring und Friesenstraße, profitieren Teilnehmer und Gäste neben der idealen Erreichbarkeit auch von einer sehr guten Infrastruktur mit Cafés, Szene-Hotspots, Feinschmecker-Lokalen und Geschäften vor Ort. Besonders imposant ist die historische Fassade, die mit ihrem Stahlskelett an die Architektur amerikanischer Größen, wie des Rockefeller Centers, erinnert. Die Location beeindruckt mit ihrem großzügigen Areal im Industrie-Flair.

Business-Events in professionellen Räumlichkeiten

Die urbane äußere Erscheinung weckt die richtigen Erwartungen an die Räumlichkeiten. Über zwei Etagen hinweg sind flexible Raumlösungen und inspirierende Tagungsräume vorzufinden, die in Verbindung mit der Lounge inklusive Terrasse eine moderne und hochwertige Event-Location bilden. Im Loft-Stil überzeugen die Tagungs- und Eventflächen durch ästhetisches Interior und modernes Design. Durch die hohen Decken und großen Fenster finden Firmenveranstaltungen in lichtdurchfluteten Räumlichkeiten statt. So können Events für bis zu 200 Personen optimal umgesetzt werden.

Wer inspirierende Räume für Business-Events, wie Kongresse, PR- oder Marketing-Veranstaltungen oder Schulungen und Meetings, sucht, wird hier fündig. Die Conference-Bereiche erweisen sich als optimale Location für Großveranstaltungen bis zum vertraulichen Gespräch. Dazu ergänzend bietet die Eventfläche Platz für Stehempfänge, Networking-Partys oder exklusive Dinner.

Arbeitslandschaften zum Wohlfühlen

Neben ansprechender Gestaltung verfügen die Räumlichkeiten der Location über eine erstklassige technische Infrastruktur. Die Conference Spaces sind optimal ausgestattet und bieten alles, was man braucht: flexibles Mobiliar, beschreibbare Wände, die auch als Trennwände eingesetzt werden können, Präsentationsmaterial und modernste Technik. Auch Service und Catering können bei Bedarf gebucht werden. Spezialisiert auf geschäftliche Events wurde bei der Konzeption der Tagungsflächen vor allem auf die Aspekte Licht, Akustik, Luft und Ergonomie geachtet. Neben Funktionalität wurde außerdem eine Wohlfühlatmosphäre geschaffen, die sich positiv auf Produktivität und Motivation auswirkt.

Zusammengefasst ist Design Offices Köln Gereon eine Event-Location, die up to date ist. Die Örtlichkeit besticht durch die flexibel gestaltbaren Raumstrukturen und ihre hochwertige Einrichtung. Zusammen mit kompetentem Service entsteht die vielversprechende Basis für effektive Besprechungen in ansprechendem Ambiente.

Matze Ehlers

Design Offices Köln Gereon, Christophstr. 15–17, 50670 Köln, Tel.: 0221 650860, www.designoffices.de

In Zusammenarbeit mit unserem Kooperationspartner von Event Inc (www.eventinc.de) präsentiert Ihnen DIE WIRTSCHAFT in jeder Ausgabe eine andere Event-Location aus Köln und der Region.

Wenn auch Sie Ihren Veranstaltungsort hier vorstellen möchten, können Sie sich gerne per E-Mail (info@diewirtschaft-koeln.de) oder telefonisch unter 0221 4743924 an uns wenden.

Schneller, höher, weiter: Weil man auch im Business oft gemeinsan besser ins Ziel kommt, vernetzt die startupcon den Mittelstand mit den agilen Startups von heute.

Die 2014 gestartete Spezialkonferenz hat seitdem ihre eigene Erfolgsgeschichte geschrieben – und wird im Oktober 2017 abermals mit neuen Höchstleistungen überraschen.

Sichern auch Sie sich rechtzeitig Ihre Teilnahme: Als Besucher oder Aussteller.

www.startupcon.de

startupcon
Deutschlands große Gründer-Konferenz.

So vernetzt man Mittelstand und Startups heute.

startupcon

11. Oktober 2017

LANXESS arena Köln

brandsclever®

BEREIT FÜR DIE ZUKUNFT: NETCOLOGNE DATA CENTER

Optimaler Schutz und beste Performance für Ihre IT und Daten in der Region. Vom Server-Housing bis zur individuellen ITK-Lösung.

Sprechen Sie mit unseren Experten über eine individuelle Lösung für Ihr Unternehmen.

0800 2222-550 | business@netcologne.koeln
www.netcologne.koeln/datacenter

**NETCOLOGNE BUSINESS.
VERNETZT MIT DER ZUKUNFT.**

NETCOLOGNE